

# Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich H. Meißnerfeld, Magdeburg. Verantwortlich für den Anzeigenteil Dr. E. H. Meißnerfeld, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlentorstr. 10. — Fernsprecher Amt Norden 23861 bis 23865, Nachruf (ab 19 Uhr) 22951 bis 22956. — Postzeitungsliste Nr. 3321. — Postzahlungsbefreiung. — Postfachkonto 122 Magdeburg. — Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. — Bezugspreis: Monatlich 2.80, zweimonatlich 5.40, halbjährlich 12.60, jährlich 24.00. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13 Pf., auswärts 15 Pf., Familienanzeigen u. Stellenanzeigen 8 Pf., Vereinskalerter 1 mm Höhe 25 Pf., Nekrolog 1 mm Höhe und 60 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. — Abdruck geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm 1. — Zeig 30% Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Nr. 139 Dienstag den 18. Juni 1929 40. Jahrgang

## Nogens zum Tode verurteilt

**Konstanz, 17. Juni.** (Süddeutsche Presse.) Das Urteil im zweiten Jakubowski-Prozess wurde heute mittag verkündet. Der Angeklagte August Nogens wurde wegen Mordes zum Tode verurteilt, außerdem wegen Meineids zu einer Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren. Der Angeklagte Erik Nogens erhielt wegen Beihilfe zum Mord und wegen Meineids unter Berücksichtigung der Strafverordnungen für Jugendliche eine Gesamtstrafe von 4 Jahren 1 Monat Gefängnis. Nach Verbüßung eines Jahres soll Bewährungsfrist eintreten.

Die Angeklagte Frau Kühler wurden wegen Beihilfe zum Mord und wegen Meineids zu insgesamt 9 Jahren Zuchthaus verurteilt. Schließlich erhielt der Angeklagte Blöcker wegen Meineids 1 1/2 Jahre Zuchthaus. In der Urteilsbegründung wird eine klare Meinung darüber, ob Jakubowski schuldig gewesen ist oder nicht, vermieden. Wir werden dazu Stellung nehmen, wenn die Begründung im Wortlaut vorliegt.

## Die Wehr der Republik

Am Sonnabend ist im Reichstag, wie in der letzten Nummer telegraphisch schon gemeldet wurde, der Wehretat zur Beratung gestellt worden. Die Debatte wird noch den Montag ausfüllen. An ihrem Schluß ist u. a. die Abstimmung über den berühmten Panzerkreuzer zu erwarten. Die Berichterstatter über die Ausschussverhandlungen lag in den Händen des Genossen Stücklen. Er stellte fest, daß die Abstriche von einigen 60 Millionen nicht Ersparnisse bedeuten, sondern lediglich Verschiebung von Ausgaben. Die Ersparnisse sollen erst nachkommen. Der Lobmann-Standaal ist immer noch nicht abgeschlossen. Eine Unterkommission bemüht sich, die Schädlung der Reichskasse auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Gleichwohl wird sie sich auf viele Millionen, annähernd 30, belaufen. So glanzvoll und korrekt ist früher die Reichswehr verwaltet worden. Es sind noch immer viel zu viele Beamte vorhanden. Mehr als 2400 bei einer Mannschaftsstärke von 100 000, einschließlich 4000 Offizieren. Hintenherum, durch Einstellung von Hilfskräften, versucht die Verwaltung zu ihrem Ziele der Unterbringung von genehmen Anwärtern zu kommen. Stücklen führt den Fall einer Hilfskraft an, für die jährlich 20 780 Mark ausgeworfen war. Es hat lange gedauert, bis man hinter das Geheimnis kam. Es handelte sich um einen pensionierten Seeoffizier im Konteradmiralrang, der zum Leiter des Marinearchivs bestellt worden war. Für zwölf Schiffe gibt es 13 Admirale. Und anderes mehr, das schon in der Presse behandelt worden ist. Groener, der mit einigen Uniformen erschienen war, gab auf die kritischen Ausstellungen des Berichterstatters keine Antwort. Er beschränkte sich auf die Vorlesung einer theoretischen Abhandlung, die er Wort für Wort in seinem Arbeitszimmer diktiert hatte. Der Abrüstung galt die Hälfte seines Artikels. Er wehrte sich gegen die Scheinbegründungen der Nationalisten und Militaristen anderer Länder. Mit zutreffenden Gründen. Damit ist aber nichts gegen die Verechtigung der Kritik an der deutschen Reichswehr gesagt. Er trat an die Seite Paul-Boncour's, des französischen Sozialisten, der deswegen mit seiner Partei in schweres Gerwürfnis geraten ist. Boncour will alle Quellen des Landes — auch die zivilen, auch die Frauen — zur Wehrhaftmachung herangezogen wissen. Das ist auch Groeners Ideal. Inzwischen aber muß er sich innerhalb des Rahmens halten, den das Versailler Diktat gezimmert hat. Diese Bewegungsfreiheit will Groener voll ausnützen. Bis zum letzten Mann und bis zum letzten Mann. Er gibt zu, daß man über den Nutzen eines kleinen Panzerkreuzers verschiedener Meinung sein kann, aber was da ist, muß er jetzt werden, wenn es alt und mangelhaft geworden ist. Bastal Zum Schluß liest Groener ein Kapitel vor über die Einstellung der Wehr zum Staate. Das Wort Republik vermeidet er sorgfältig. Man hat sogar den Eindruck, daß er es ängstlich vermeidet, und sieht hinter seiner schwächlichen Figur eine andre Gestalt auftauchen, die ihn körperlich um mehr als Haupteslänge überragt. Die Reichswehr soll nach Groener ein überparteiliches Instrument des Staates darstellen, das unbedingten Gehorsam den verfassungsmäßigen Gesetzen zu leisten hat. Das könnte leidlich scheinen. Indessen der Wille des Ministers kann von den untern Organen mit Leichtigkeit sabotiert werden. Zu der Vergangenheit liegen Beweise in Hüße und Hüße, daß es an solchen Versuchen nicht gefehlt hat. Und die Fragen des Offiziers- und Mannschaftsersatzes werden noch immer nicht so beantwortet, wie die Republikaner es verlangen

müssen, so daß wir vor der Zukunft noch große Sorge empfinden. Groeners Vorlesung hat sie nicht beschwichtigt. Sie war farblos, trocken und dort, wo die republikanische Erziehung hineinspielte, sogar frostig. Das wurde dem Minister von dem sozialdemokratischen Redner, Abgeordneten Schöpflein, sofort bescheinigt. Er konstatierte unter dem Beifall der Linken, daß sich Groener im Ausschuss viel wärmer für die Republik eingestellt habe; und er fragte, welche Einflüsse sind für den Wandel verantwortlich zu machen, ohne eine Antwort zu erhalten. Schöpflein betonte, daß mit den Abstrichen im Wehretat im nächsten Jahre fortgefahren werden müsse, während Groener betont hatte, daß er seine Zustimmung nur zu einmalmigen Abstrichen gegeben habe, die nach Stücklen gar keine Ersparungen bedeuten. Hier tut sich eine breite Kluft auf zwischen den Anschauungen Groeners und der Sozialdemokratie. Die Reichswehr hat in ihrer Mannschaft wie ihrem Offizierkorps ein inneres Verhältnis zur Republik zu gewinnen. Sowie das erreicht, wird sich das Vertrauen der Bevölkerung von selber einstellen. Wir lehnen eine parteipolitische Einstellung der Wehr ab, aber sie muß mit Herz und Hand der Republik ergeben sein. Die republikanische Staatsform halten wir für gesichert. Die Zeit gewalttätiger Aufhebung ist vorüber. Darum müssen wir jetzt den Soldaten alle staatsbürgerlichen Rechte geben, also auch das Wahlrecht. In Rücksicht auf dieses Ziel ist der Ersatz der Mannschaften und Offiziere um so wichtiger. Die Rekrutierungsfrage muß daher endlich demokratisch gelöst werden. Daneben hat der Reichstag eine sorgfältige Kontrolle über alle Dinge der Wehr auszuüben. Die Hindernisse, die ihr von seiten der Wehr bereitet werden, sind zu beseitigen. Die Uebertragbarkeit der Titel hat zu verschwinden. Mit der Subventionswirtschaft muß gebrochen werden. Deshalb heißt es, mit den Ersparnissen nicht aufhören, sondern erst anfangen. Die Debattereden der bürgerlichen Parteien plätscherten sachte dahin. Die Demokraten traten in allen wesentlichen Punkten an unsre Seite. Je weiter nach rechts, um so stärker das Säbelraseln der Kaiserzeit. Die militärfromme Spitze erklimm der deutschnationalen Redner Lettow-Forbeck, ihre ostafrikanische Selbengestalt, der den Satz prägte: „Die Furcht des Soldaten vor der Strafe muß größer sein als die Furcht vor der feindlichen Kugel.“ Auf der Linken gab es stürmischen Widerspruch und einen Hagel von drastischen, berechtigten Zurufen. Wir wollen den deutschnationalen diesen barbarischen Ausspruch gegen die Menschenwürde nicht vergessen. Ihr Vertreter stellt unsern Reichsangehörigen auf eine Stufe mit den Soldnern des Alten Fritz, der seine Grenadiere mit dem zornigen Ausruf in den Kampf trieb: „Wollt ihr Kerls denn ewig leben!“ Er selbst blieb wie sein Urenkel Wilhelm vorsichtigerweise hinter der Front und legte — genau wie dieser — großen Wert auf möglichst langes Leben. Die Sozialdemokratie hingegen will aus der Reichswehr einen begeisterungsvollen Wall für unsre Neutralität und unsern Grenzschutz gestalten und will alles tun, damit die Angehörigen von Liebe zur Republik und staatsbürgerlicher Verantwortung erfüllt werden. Die Sozialdemokratie will mit einem Wort aus der Reichswehr eine Wehr der Republik machen. Die Aufgabe ist unter unsern Verhältnissen schwer, aber wir kommen ihrer Lösung allmählich schon näher. —

## Auf Kosten der Arbeitslosen?

Die Verhandlungen der Regierungsparteien über die Sanierung der Arbeitslosenversicherung sind gescheitert. Die dadurch geschaffene politische Situation ist von unverkennbarem Ernst. Lenkt die deutsche Volkspartei nicht ein, dann ist eine Erwerbslosentrife unvermeidlich. „Wird die Beitragserhöhung“ — so schildert der „Deutsche“, das Organ der Christlichen Gewerkschaften, die zwangsläufige Entwicklung der Dinge, „abgelehnt, dann muß im kommenden Winter im Rahmen der gesetzlichen Verpflichtung das Reich Zuschüsse leisten. Die Parteien, die jetzt so stark gegen die Beitragserhöhung sind, werden hoffentlich wissen, woher sie die Zuschüsse nehmen können. Jedenfalls würden sie eine geschlossene Front der Arbeitnehmer finden, wenn sie im Herbst oder Winter versuchen sollten, durch eine Gesetzesänderung den Versicherten die Rechte, die ihnen die jetzige Beitragserhöhung gibt, zu nehmen oder wesentlich zu beschränken.“ Dem „Deutschen“ wird unheimlich zumute. Es ist ihm unbegreiflich, daß sogar die auch nach seiner Auffassung absolut unmöglichen Reformvorschläge der deutschnationalen Reichstagsfraktion die Unterschrift von Arbeitnehmervertretern gefunden haben. Aber nicht nur die Reformvorschläge der Deutschnationalen, sondern auch die der Deutschen Volkspartei sind mehr als bedenklich, wie aus dem von der „Kölnischen Zeitung“ mitgeteilten Reformrezept der volksparteilichen Sachverständigen hervorgeht, die einen Vorschlag des Zentrumsabgeordneten Kieser in ihrem Sinne umgearbeitet haben. „Nach ihrer Bearbeitung“, so schreibt die „Kölnische Zeitung“, „sollte ein Versicherter, der mindestens 26 Wochen Beiträge bezahlt hatte, 40 Prozent der üblichen Unterstützungssätze erhalten. Wer mehr als 26 aber weniger als 39 Wochen bezahlt hatte, sollte 60 Prozent bekommen. Bei einer Beitragsleistung von mehr als 39, aber nicht mehr als 52 Wochen standen dem Versicherten 80 Prozent zu. Nur derjenige, der 52 Wochen, also ein ganzes Jahr hindurch ununterbrochen seine Beiträge abgeführt hatte, sollte in den vollen Genuß der Unterstützungssätze gelangen.“ Merkwürdigerweise ist hier gar nicht mehr von den Saisonarbeitern die Rede. Auch das Austräumen von Mißständen spielt jetzt auch nur noch eine ganz nebensächliche Rolle. Man arbeitet auf einen allgemeinen Leistungsaabbau von 25 bis 50 Prozent hin. Auf Kosten der schuldlos arbeitslos gewordenen Menschen soll die Reichsanstalt saniert werden. Daß dabei der am meisten bestraft wird, der ohne seine Schuld nach verhältnismäßig kurzer Arbeit arbeitslos wird, kümmert die „Reformer“ sehr wenig. Was sich die Gegner der Arbeitslosenversicherung leisten, ist eine Orgie von Herzlosigkeit und Brutalität, ein Ausloten der „Satten und Sichern“, die, wie der „Deutsche“ betont, die Versicherung ihres wesentlichen Gehalts berauben wollen. Die Satten und Sichern wollen Reichsanstalt und Reichsetat auf Kosten der Ärmsten, d. h. der Arbeitslosen, sanieren! Die Situation ist jetzt, nachdem die Reformpläne der Gegner der Arbeitslosenversicherung entschleiert sind, erfreulicherweise ganz klar. Jedermann sieht, daß es nur zwei Wege in der Sanierungsfrage gibt: Leistungsabbau oder Beitragserhöhung. Die Sozialdemokratie tritt für die Erhöhung der Beiträge ein, weil diese Erhöhung den Leistungsabbau verhindert und so den Arbeitslosen zugute kommt. Die Unternehmer aber brüllen von den schon zu hohen Soziallasten. Sie wollen ihren Anteil an den Beiträgen viel lieber erniedrigt als erhöht wissen und verzichten am allerliebsten auf die ganze Arbeitslosenversicherung. Daß die Arbeitslosen betteln gehen, wenn sie hungrig sind, wie es in der „guten alten Zeit“ war, im herrlichen Kaiserreich. Bei der Deutschen Volkspartei rechnet man, wie aus der „Kölnischen Zeitung“ hervorgeht, damit, daß die Reichsregierung nunmehr ihr „bereits festgelegtes Sofortprogramm“, das weder die Beitragserhöhung noch die Saisonarbeiterfrage enthalte, baldigst dem Reichsrat zuleitet und damit auf den Weg der normalen parlamentarischen Erledigung bringt. Diese Auffassung erscheint uns wenig wahrscheinlich. Ohne Regelung der Beitragsfrage hat das Sofortprogramm keinen Wert. Darüber sind nicht nur Gewerkschaften und Partei, sondern alle Sachverständigen im Klaren. Es ist dabei kaum anzunehmen, daß das Kabinett ein Sofortprogramm ohne Beitragsregelung den gesetzgebenden Körperschaften vorlegen wird. —

## Sozialdemokratischer Widerstand

In den dunkeln Klängen der Unternehmersparteien in der Erwerbslosenfrage schreibt der „Sozialdemokratische Presse-Dienst“:

Nachdem die interfraktionellen Verhandlungen über die Erwerbslosenversicherung an dem Gegenstand zwischen der Sozialdemokratie und der Deutschen Volkspartei in der Frage der Beitragserhöhung oder Abbau der Leistungen gescheitert sind, taugt die Frage auf, was nun geschehen soll.

In der Presse der Deutschen Volkspartei wird verlangt, daß die Reichsregierung nunmehr das Sofortprogramm ohne Beitragserhöhung und ohne Saisonarbeiterunterstützung sofort an den Reichsrat weiterleitet. Man hofft, der Reichsrat werde diese Vorlage in kurzer Zeit erledigen, so daß der Reichstag sie noch vor der Sommerpause erhalten und bei gutem Willen auch verabschieden könne. Man verheißt sich dabei zwar nicht, daß große Schwierigkeiten zu überwinden seien. Da die Regierungsparteien uneinig sind, so könnten die Oppositionsparteien einen weiten Spielraum zu Störungsversuchen haben, wenn von Fall zu Fall Entscheidungen mit wechselnden Mehrheiten getroffen werden sollen. Selbst das aber würde keine Garantie für einen Enderfolg darstellen, weil in der Schlußabstimmung schließlich doch noch aus den verschiedensten Ermahnungen eine Mehrheit gegen das Gesetz zustande kommen könnte.

Ganz anders scheint man im Zentrum, wo man über die Unnachgiebigkeit der Deutschen Volkspartei aufgebracht sei, die künftigen Maßnahmen anzusehen. Zwar meint auch die „Germania“, daß der Reichsregierung jetzt die Aufgabe zufalle, den Parteien Vorschläge zur Durchführung „eines“ Sofortprogramms zu machen. Sie fügt aber hinzu: „Man darf jedoch annehmen, daß sich im Kabinett der gebieterische Zwang zu einer Verständigung über die ersten und dringlichsten Maßnahmen günstiger auswirken wird, als bei einigen Fraktionen der Fall war.“ Das dürfte doch wohl darauf hindeuten, daß auch das Zentrum nicht bereit ist, im Kabinett dafür einzutreten, daß das ursprünglich geplante Sofortprogramm ohne Beitragserhöhung und Saisonarbeiterunterstützung dem Reichsrat zugeleitet wird.

Für die Sozialdemokratie ist jedenfalls die Situation klar. Sie war und ist für eine Sanierung der Erwerbslosenversicherung. Durch das Sofortprogramm, durch das lediglich einige Mißstände beseitigt werden, ist sie aber nicht zu erreichen. Deshalb muß nach wie vor daran festgehalten werden, daß auch für die Reichsregierung nur eine Vorlage in Betracht kommen kann, die über das ursprüngliche Sofortprogramm durch Einbeziehung der Beitragserhöhung und Regelung der Saisonarbeiterfrage hinausgeht. Scheitert das an dem Widerstand der Deutschen Volkspartei, dann fällt ihr auch die Verantwortung für die Schwierigkeiten zu, die eventuell aus der Notlage der Erwerbslosenversicherung entstehen. —

## Kommunistische „Siege“

288 von 35 600 Betriebsräten.

Auf der Beiratsitzung des Deutschen Metallarbeiterverbandes machte der Vorsitzende Brande einige hochinteressante Mitteilungen über die „Siege“ der Kommunisten bei den diesjährigen Betriebsrätewahlen in der Metallindustrie. Danach wurde nur in 23 Betrieben von (im Jahre 1928 gezählten) 11 569 Betriebsräten die Kontrolle der kommunistischen Partei auf Einreichung von Kandidaten besetzt. In den unbesetzten 33 Betrieben wurden zusammen 329 Betriebsräte gewählt und davon nur

## Das Freilichttheater auf dem Roten Horn

Das Freilichttheater im Roten Horn, das zuletzt vor 3 Jahren auf Veranstaltung der Weimarerischen Kunstvereinsgesellschaft in Betrieb, öffnet am 1. Juli wiederum seine Pforten für eine unvergleichliche Spielzeit.

Der das idyllische Gaudium Erde im Roten Horngebirge kennzeichnende ideale Möglichkeiten für eine Freilichtspielzeit bietet, wird mit Genugtuung von dieser Kunstgenossenschaft genommen.

Am Ende der letzten breiten Straße, die vom Anzapfplatzgebäude am Schützenberg bis zum Roten Horn hinzieht, findet sich der baumbestandene Zugang. Dahinter ausgedehnt das Tor des ehemaligen Parks, gepflanzten, Dampf und Regen die Schritte über die alte Straße. Und schon öffnet sich der Blick hinaus in die weite, offene Natur. In der Nähe der Redoute, an dem hohen Busch der Kuckucke und Poesie, an dem leuchtenden Berg der aufgegebenen Anlagen, um dann gleichmäßig möglich ausgegossen zu werden, den der überhöhen Anlage gerade gegenüber dem Eingangstor. Durchgeführt durch alle Tore in der Reihenfolge, mit dem Hintergrund des bunten Grün und der für vorgerückten Jahren von Kuppeln, bietet sich hier der Raum für die Bühne. Der weiche, freundliche Rasenplatz in der Mitte des Parks soll nur allem die Zuschauer aufnehmen, deren das Theater bequem 4000 bis 5000 fassen kann. Sich hier in diesem Reinen Park, fern dem Lärm der Großstadt, an schönen Sommerabenden dem Genieß von Meisterwerken der Dichtung hingeben können — das muß zu den schönsten und nachhaltigsten Erlebnisarten für jeden Theaterfreund gehören.

Der Regisseur Hans Wedow, den Wagnern von vergangener Jahren her durch seine künstlerische Leitung des Viktorien-Theaters und eben dieser Freilicht-Bühne in angenehmer Erinnerung, hat es auf sich genommen, das Unternehmen geschäftlich und künstlerisch in ganz neuartiger Weise anzugehen. Er will kein Theater der wenigen, er will ein Theater für alle und jeden. Ihm steht die Idee nach, daß Freilicht-Aufführungen in einem Theater, das für so viele Tausende Raum hat, so etwas sein müssen wie Volksfeste im edelsten Sinne. Darum vor allem sind die Eintrittspreise so niedrig gehalten. Der Anrechtsspreis für sämtliche Vorstellungen (außer den Montagen), die in den 2 Monaten gegeben werden, beträgt ganze 3 Mark (für Vereine, Verbände usw. sogar nur 2,20 Mark), so daß, falls jemand sein Anrecht voll ausnützt, auf die Einzelvorstellung etwa 8 Pfennig kommen! Eine solche Preisstellung ist natürlich nur möglich, wenn sich wertvolle Kreise der Bevölkerung Wagnerns entschließen, von den Vorteilen eines solchen Anrechts Gebrauch zu machen. Der Preis für eine Einzelvorstellung würde sich sonst wesentlich höher stellen müssen (1 Mark bis 2,50 Mark).

Man könnte nun der Meinung sein, daß das künstlerische Niveau bei diesen niedrigen Anrechtsspreisen notwendigerweise leiden müsse. Das dürfte durchaus irrig sein. Im Vertrauen auf die Anteilnahme der gesamten am Schauspiel interessierten Kreise Wagnerns hat Herr Wedow eine Truppe bester Kräfte zusammengestellt, die einen erstklassigen Spielplan zu Gebor bringen

288 auf kommunistische Listen — also ganze 288 bei 35 600 Betriebsräten!

Eine wahrhaft schmachliche Niederlage für die SPD! Nur in 11 Betrieben, in denen die große Mehrheit der Beschäftigten leider unorganisiert ist, hat die SPD eine Mehrheit erzielt.

Damit vergleiche man das Maulaufreißen auf dem kommunistischen Parteitag in Berlin und bei allen sonstigen Gelegenheiten. —

## Moskauer 2. Klasse

Der kommunistische Parteitag hat nach dem Urteil über die Verschärfung aller Interessen verloren. Thälmann hat in seinem Schlusswort die Verschärfung vor die Frage gestellt: völlige bedingungslose Unterwerfung oder Hinauswurf. Wenn aber eine nach diesem Urteil die Verschärfung die Abfahrt hätten, sich löblich zu unterwerfen, so bliebe die Situation für sie doch ausweglos. Sie sind zur 2. Klasse des Soldatenstandes degradiert, sie stehen auf der Liste derer, die demnächst hinausgeworfen werden. Der geringste Anlaß, die letzte Kritik an den politischen Dummdheiten, die die kommunistische Partei unter der glorieichen Führung Lebh Thälmanns und seiner Hintermänner begeht, wird ihnen das Schicksal der Brandler und Thalheimer bringen.

Lebensdienliche politische Problematik ist nicht mehr in dieser Partei. Wo die feste, sichere politische Linie, wo der feste Blick für die Realität fehlt, da bleibt nur noch das gewissenlose Spiel politischer Ignoranten auf dem Rücken der Arbeiterklasse. Die Kommunisten von heute greifen nach dem Strohhalm der Unorganisierten. Das ist noch immer der Ausweg derer gewesen, die nicht warten können, weil sie innerlich rein politisch dachten, weil sie die große evolutionäre Linie des Sozialismus niemals verstanden haben. Alles das, was als Vertreter dieser sogenannten neuen Linie in der Gewerkschaftsstatistik der kommunistischen Partei verzeichnet wird, haben wir schon lange vor dem Parteitag erzählt, haben wir schon lange vor dem Parteitag erzählt. Die Hoffnung, mit Hilfe der Unorganisierten die Gewerkschaften zerbrechen zu können und den geordneten stetig vorwärtschreitenden Kampf der organisierten Arbeiterbewegung zu ersetzen durch ein Chaos zielloser, zweckloser und ausschließlicher Kämpfe — das ist genau das, was die Anarchosyndikalisten in der Vorkriegszeit vertreten haben. Rosa Luxemburg hat einst nach dieser Richtung hin gewarnt, weil sie dem ruhigen und stetigen Vordringen der Arbeiterbewegung mit revolutionärer Ungeduld gegenüberstand. Aber hier ist es nicht die revolutionäre Ungeduld, die zur Hoffnung auf die Unorganisierten führt, hier ist es das politische Ignorantentum, hier ist es der Verzweiflungsschritt politischer Bankrotteure.

Sie ist nicht neu, diese neue Taktik der Kommunisten in der Gewerkschaftsfrage. Ähnlich wie Kerker auf diesem Parteitag hat bereits Wilhelm Koenen in der Zeit der Rationalisierungsversuche über das Problem der Unorganisierten gesprochen. Trotzdem ist die Entwicklung der organisierten Arbeiterbewegung von Erfolg zu Erfolg vorwärtsgeschritten. Die neue Gewerkschaftsstatistik der Kommunisten wird nicht zu einer Zerschlagung der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung führen, sie wird lediglich die kommunistische Partei noch tiefer in den Bankrott hinemtreiben. —

## Ludendorff

Von Philipp Scheidemann.

Sahre hindurch war der große Kriegsverlierer Ludendorff der Held der Völkischen aller Spielarten. Was man bisher schon wußte, aber nicht bis auf's Äußerste hätte behaupten können, hat jetzt Ludendorffs Frau Margarete in ihren „Erinnerungen“ bestätigt. Aus diesen Erinnerungen geht hervor, daß Ludendorff nicht nur ein auffallend jurchiamer Mensch ist, sondern daß er — wie mit den Juden und Katholiken, den Jesuiten, Freimaurern und Sozialdemokraten, vielen ehemaligen Kameraden und völkischen Futurogenossen —, auch mit der Wahrheit auf dem Kriegsfuß lebt.

Weil er eine Heidenangst hatte, daß ihm persönlich etwas geschehen könnte, ist er Ende 1918 nach Schweden geflohen „mit falschem Bart und blauer Brille“. Als er später einmal, daß kein Mensch daran gedacht hatte, ihm weder ein

echtes Kopfgeld, noch ein falsches Barthaar zu krummen, schämte er sich seiner Flucht wegen doch ein wenig. Aber sofort hatte er, kaum daß er sich sicher fühlte, wieder die große Klappe: Käme er noch einmal zur Macht, „so würde ich mit ruhigem Gewissen Edert, Scheidemann und Genossen aufhängen lassen und baumeln sehen“. Er war die Seele des Rapp-Butsch's 1920, wie des Hitler-Butsch's 1933. Wie seine Frau feststellt, war in beiden Fällen das Haus Ludendorff's der Mittelpunkt aller Vorbereitungen der hochverräterischen Unternehmungen gegen die Republik. Als der Rapp-Butsch verkracht war, floh er natürlich wieder; diesmal zuerst auf ein Schloß in Bayern, „nach Wochen wechselte er vorsichtshalber sein Quartier“. Als der Hitler-Butsch zusammengebrochen war, „stöhnte er fassungslos“.

Wie dieser Held der „wahren deutschen Männer“, so waren diese selber natürlich auch. Von seiner Umgebung, also den Galenkreuzlern und Judenfreßern, sagt Frau Ludendorff: „Einer heargewöhnte den andern, einer intrigierte gegen den andern.“ So kam es zu einem tiefen Krach aller gegen alle — Krach mit und zwischen den Graef, Genning, Reventlow, Kube, Fried, Götter und Ludendorff; Krach Ludendorffs außerdem mit dem bayrischen Kronprinzen und Krach mit den Offiziersverbänden. Die Generale taten ihn — 37 Mann hoch! — in Acht und Bann. Und ER, Ludendorff, erwies sich nun auch nebenbei als Fanatiker der Wahrheit. Frau Margarete erinnert an eine Broschüre, die Ludendorff gegen den bayrischen Kronprinzen verfaßt und verbreitet hat. Er zeigte seiner Frau daraus eines Tages eine bestimmte Stelle, „mit den triumphierenden Worten: „das ficht! Ich las die Stelle und sah ihn verstört an: „Aber das darfst du doch nicht schreiben. Das entspricht doch nicht der Wahrheit, das ist doch nicht deine Überzeugung. Du weißt das genau so gut wie ich!“ Worauf er erwiderte: „Ach, laß das doch, was schadet denn das!“

Diesem Menschen waren viele Millionen deutscher Soldaten, die jeden Tag ihr Leben für ihr Vaterland zu opfern bereit waren, auf Gnade und Ungnade preisgegeben. Dieser Mann war der Diktator Deutschlands. In jedem andern Lande der Welt wäre er vor einen Staatsgerichtshof gestellt und totlicher schwer verurteilt worden. Bei uns darf er die Republik beschimpfen und die Republikaner lästern.

Es gibt angenehmere Arbeit als die Beschäftigung mit den Völkischen, gleichviel, wie sie sich im einzelnen bezeichnen. Und dennoch muß hin und wieder einmal gezeigt werden, wes Geistes Kinder die Epigonen der hinreichend bekannten Ahlwardt, Bödel, Ridenbach, Zimmermann und Konsorten sind. Wieviel muß man Herrn Ridenbach abbitten, wenn man ihn vergleicht mit seinen Nachfolgern. Besser als sie selbst das besorgt haben, kann sie jedoch niemand kennzeichnen. Sie haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, in dem sie fordern, daß die Feme-tö-der, die in ihren Augen Verurteilter sind, „diese w a h r h a f t d e u t s c h e n M ä n n e r,“ endlich auf freien Fuß gesetzt werden.

Dem braucht man nichts hinzuzufügen. Wir wissen jetzt, wer die wahren deutschen Männer und wer ihre wahren Freunde sind. Sie sind einander wert! —

## Brennender Mietertag

Der Landesverband Preußen im Reichsverband deutscher Mieter (Sitz Berlin) hielt am 15. und 16. Juni in Bielefeld seinen zweijährlich stattfindenden Mietertag ab. Wichtige mieterpolitische Fragen standen zur Debatte. Scharf wurden die neuzeitlichen Begriffe der amtlichen Stellen über Miet- und Wohnrecht kritisiert und beurteilt. Eine Verordnung jage heute die andere mit dem Zweck, die unentbehrliche Zwangswirtschaft abzubauen.

Zugunsten eines kleinen Teiles des deutschen Volkes wer-

## Marktschiffe in Wernigerode

„Romeo und Julia“.

Der Ernst und der Eifer, mit dem in Deutschland allüberall Theater gespielt wird, bieten in der Zeit der Abbaupläne einen solchen Trost für den Freund der dramatischen Kunst. Deshalb wollen wir nicht die flehentliche Frage aufwerfen, ob es denn gegenwärtig möglich ist, so viel und so ernsthaft Theater zu spielen, ob es nicht zu einer Zerstückelung der produktiven und rezeptiven Kräfte führen muß, wenn jeder geschäftlich oder sonst irgendwie merkwürdige Ort seine Festspiele hat. Wir wollen uns vielmehr freuen, daß auch Unternehmungen, die letzten Endes nichts anderes als Sommerfeste- oder Lusttheater sind, nicht der wahnwitzigen Inkonsequenz nachfallen, sondern um jüngerer Gewissenhaftigkeit an der moralischen Aufgabe der Schaubühne mitwirken.

Wernigerode, die alte, hübsche Stadt am Harz, hat auch in diesem Jahre ihre Marktschiffe wieder aufgenommen. Unter der Leitung Rudolf Hartigs wird ein einwandfreier Spielplan abgewickelt werden, der am Freitag mit „Romeo und Julia“ eingeleitet wurde. Der Genius loci des prächtigen Marktplatzes mit der mittelalterlich pittoresken Fassade des Rathauses zwingt zu künstlerischer Ernsthaftigkeit und Sauerkeit, zwingt aber gleichzeitig zu einem gewissen Spiel, für den das Milieu das edelste und markanteste Dekorum bietet. Wer künstlerisch jemals arbeitet und Gefühl für die geistige Forderung eines Ortes hat, der kann hier ungewöhnlich wirkungsvolle Theater spielen, der kann hier die Zeiten Shakespeares wieder erstehen lassen, die Zeiten, in denen eine abschließende Fassade und ein paar Bretter und Kränze genügen, um die Scheinwelt des Mimens lebendig zu machen.

Von der Arbeit Rudolf Hartigs läßt sich sagen, daß sie die Chancen nicht und die Grundbedingungen erfüllt. Die „Romeo- und Julia“-Aufführung — wir besuchten die zweite, am Sonnabend — ist sauber und stimmungsvoll, gestrafft durch sichere Regie und getragen von einigen recht guten Einzelleistungen. Die Zutat von Musik ist poesiefördernd und historisch gerechtfertigt, denn Shakespeare und seine Komödianten haben es immer mit Polstuhnen gehalten. Trotzdem es hier nur zu mechanischen Musik-Akkompaniment langt, wagt man doch historische Konjunktur: Rameaus Erscheinen wird immer von einer weichen schwär-

merischen Melodie begleitet. Die Ausnutzung der natürlichen Rathausgenie und der künstlichen des Podiums ist recht geschickt: mannigfaltig und lebendig. Man spielt alle Szenen (teillich allerdings etwas gefürzt) ohne Pause in deklamatorischer Stille und mit Betonung des Märchencharakters. Und der Hörer gibt sich willig dieser Sage von Liebeslust und Leid hin, verzaubert durch die gewöhnliche Genie, durch Shakespeares Verse und durch das phantastische Nachbild. Man ist nicht kritisch aufgelegt in solcher Romantik, in solchen Märchen, das nicht nur vor einem, sondern um einen ist.

Der spannkraftige, gar nicht so tränenjelige Roman des jugendlichen Karl Balhaus fesselt trotz des heiseren Stimmklanges. In ihm ist Feuer und rasche Bewegung. Die mädchenhafte Julia Lore Herzhauser ist gemüht in ihrer Part, wobei eine gute Sprecherin. Weiter bleiben die Gestalten des alten Capulet (Albert Mauch), der Amme (Maria Liesen) und des lustigen Dieners Peter (Carl Schlieffert) haften. Ausgezeichnet die knappe aber prägnante Charakterisierung des Mercutio durch Christian Leimbach und die würdige, durchgeistigte Figur des Bruder Lorenzo (Otto Kolland).

Die Nacht war kalt. Man konnte sich nicht erhitzen an den Vorgängen der Aufführung; aber man nahm einen freundlichen Eindruck mit auf den Weg und das schöne Bewußtsein, daß allüberall in Deutschland mit Ernst und Eifer Theater gespielt wird. & c.

## Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Gefangenschaft des Bezirks Wernberg in Calbe a. d. S.

Der Deutsche Arbeiter-Sängerbund, dessen Organisation weit verzweigt ist und durch diese Verästelung bis in die kleinsten Verbände hinein eine in ihrer aktiven Wirksamkeit einheitliche und geschlossene Front bildet, ist mehr, als ein Zusammenschluß aller zum größten Teil fachlichen Gesangsvereine, er ist der umfassende Gesamtbegriff alles dessen, was in der Verjahung eines neuen proletarischen Kulturwillens wurzelt. Daß noch nicht alles so ist, wie es sein soll, ist natürlich; denn hier handelt es sich um ein Doppeltes, das erfüllt sein will: mittels einer künstlerischen Neuerung eine Idee zu proklamieren, d. h. sachlicher veranschaulichen, musikalische und gesangliche Technik mit dem idealen Ausdruck zu vereinen. Vorbildliche Leistungen, in nicht seltenen Fällen höchwertige künstlerische Erfolge, bieten ja hierin etwa die Buchdruckerjäger.

Der Bezirk Wernberg des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes hatte im benachbarten Calbe alle Brudervereine des Bezirks zu einem Gefangenschaft zusammengerufen; da die Beteiligung sowohl der Säger als auch der Hörer sehr rege war, ist anzunehmen, daß alle restlos der Einladung gefolgt waren. Dieses Sängerefest, dessen Teilnehmende zum größten Teil kleinere Landvereine waren, machte einen recht beachtenswerten Eindruck, vor allem durch die einheitliche Abwicklung des ganzen Festprogramms. Dem vom Arbeiter-Gesangsverein „Eintracht“ (Calbe) veranstalteten Begrüßungsconcert am Sonnabend folgte am Sonntag das eigent-

# Im bulgarischen Glendgebiet

(Von unserm bulgarischen Korrespondenten.)

Sofia, den 10. Juni. (Signer Bericht.)

In knapp 45minütiger Fahrt durch eine öde, sandige Gegend erreicht man das 15 Kilometer von der Bahnstation Maslowka (Strecke Sofia—Adrianopol—Konstantinopel) entfernte liegende Maslowka. Es ist eine Kleinstadt mit ungefähr 28 000 Einwohnern im unfruchtbaren, hügeligen Vorgelände der östlichen Rhodope. Inmitten der kleinen arabischen Häuser haben sich im Laufe der beiden Jahrzehnte die riesenhaften Gebäude der Tabakmanufakturen erhoben, in denen nach den Methoden frühkapitalistischer Menschenschinderei die Sabgier der Fabrikanten ein hungerndes Proletariat heranzüchtet. Die Betriebe liegen still, ausgestorben. Die Arbeiter, über 6300 an der Zahl, haben sie verlassen und stehen in einem verzweifelter Lohnkampf, der auch auf die übrigen Tabakzentren Südbulgariens übergegriffen hat.

Nichts deutet beim ersten flüchtigen Rundgang durch die winzigen engen Straßen den Streikkampf an. Überall an den Ecken stehen Polizisten, den Gummistock in der Hand. Der Stadtpfarrer hat verboten, daß sich mehr als drei Streikende auf der Straße ansammeln. Zuwiderhandelnde werden verhaftet, verprügelt und mit 2000 Lewa Strafe belegt.

Das Streikkomitee hält gerade eine Sitzung ab. Einige Streikende laden mich ein, den Besprechung beizuwohnen. In dringender Angelegenheit, in einem kleinen, dunkeln Räume finde ich gegen 40 erregte Arbeiter vor. Lauter schmächtige, abgemagerte Gestalten. Die bleiche Gesichtsfarbe verrät die Blutarmut dieser Leute infolge allgemeiner Unterernährung. Armselig ist ihre Kleidung. Erbitterte Worte werden laut: „Wir verhungern bei diesen menschenunwürdigen Löhnen. Mehr Brot, nur genügend Brot wollen wir. Alle Lebensmittel sind um 80 bis 100 Prozent im Preise gestiegen, während die Löhne in den letzten 4 Jahren unbedeutend geblieben oder sogar herabgesetzt worden sind. Jede Lohnforderung wurde brüskt abgewiesen. Man hat uns zum Streik getrieben. Die Fabrikanten wollen unserer Lohnbewegung einen politischen Charakter aufdrücken, um sie mit Hilfe der Polizei abzuwürgen. Die Arbeitsinspektion steht offensichtlich auf der Seite der Industriellen. 6 bis 8 Monate im Jahre sind wir ohne Arbeit und jegliche Unterstützung.“ — Ein Familienvater von vier unmündigen Kindern erzählt, daß er zusammen mit seiner Frau einen Tagesverdienst von 110 Lewa (3,30 Mark) hat, während er ein Existenzminimum von nahezu 200 Lewa benötigt.

Gravenhaft sind die Wohnverhältnisse der Tabakarbeiter. Es ist eine Käfigerei, den Begriff „Heim“ mit den elenden und ungesunden Hütten in den schmutzigen Quartieren zu verbinden, in denen sich das Leben dieser ausgepöhlten Proletarier außerhalb der Arbeitszeit abspielt. Es sind kleine, halb zerfallene Holz- und Lehmhütten ohne Kanalisation, ohne Licht, ohne Sonne, ohne jegliche Hygiene. In einem einzigen feuchten Räume (4x4 Meter) haust eine verwitwete Tabakarbeiterin mit ihren sechs kleinen Kindern. Eine alte Nonnende und zwei rohgezimmerte Holzhänke sind die einzigen Möbel. Der ungedeckte Lehmofen ist die Schlafstätte. Die ganze Familie hat sich im kalten Winter Rheumatismus zugezogen. Die Frau verdient täglich 48 Lewa (1,44 Mark). Dort steht die Lehmbarade eines türkischen Tabakarbeiters. Geduckt tritt man die 1 1/2 Meter hohe Wohnhöhle, die nur so geräumig ist, daß sich eben zwei Menschen darin ausstrecken können. Ein zweiter Raum mit „separatem Eingang“ wird von einem „Untermieter“ bewohnt. Von innen und außen ist dieser pejorativ stinkende Unterschlupf, der nur ein Kissen, mit Papier bedecktes Fensterchen aufweist, mit Pfählen gestützt, da ihm das vorjährige Erdbeben stark zugesetzt hat. Überall das gleiche Bild, überall das gleiche Glend.

Nie werde ich die stumpfen Gesichter dieser hoffnungslosen thrakischen Tabakarbeiter vergessen, aus denen der quälende Hunger spricht. Bei den Kindern habe ich keine einzige rosige Wange oder klare Haut gesehen. Im Winter und Sommer nur halbbedeckt sind sie das schonungslos Opfer der wütenden Volks epidemien. Am schrecklichsten grassiert die Tuberkulose. „Wir sind ewig hungrig“, höre ich immer wieder aus dem Munde dieser müden Gestalten, „wie können wir gesunde Kinder erzeugen und großziehen!“ Viele Frauen nehmen ihre Kinder mit sich zur Fabrik, wo die Kinder sich während der Arbeitsstunden in den engen Straßen umhertreiben. Die Mütter leben in ständiger Angst, daß ihren unbeaufsichtigten Kleinen nur ja kein Unheil zustoßt.

Ganz anders ist der Anblick der großen Tabakmanipulationslager. Fast durchwegs sind es moderne, mit reichen architektonischen Verzierungen ausgestattete Gebäude, die nichts von der schmerzlichen „Tribe“ der Tabakindustrie zu erzählen wissen. Mit scheelen Augen wird die Befestigung eines Betriebs gestaltet, der einer französisch-belgischen Kapitalistengruppe gehört. Ueber eine Million Kilogramm Tabak lagert in halbdunkeln, stickigen Räumen, da, wie der Führer betont, Licht und Sonne den Fermentationprozess schädlich beeinflussen. Obgleich seit 2 Wochen nicht gearbeitet wird, ist die Luft mit beßendem Tabakrauch geschwängert, der sich in die Lunge eintrübt und zum Husten reizt. Nirgends ist ein Ventilator zu sehen. Ein wahrer Fiebershof, Brutstätten für die Tuberkulose.

Infolge der Zersplitterung der bulgarischen Gewerkschaftsbewegung weist auch der Verlauf des Streiks ein wenig einheitliches Gepräge auf. Es fehlt die leitende Hand einer einzigen Organisation. Wenn trotzdem der Kampf äußerst lebhaft geführt wird, so erklärt sich das aus der erbitterten Auflehnung der Ausständigen gegen die menschenunwürdigen Lohn- und Arbeitsbedingungen. Die bulgarischen Tabakarbeiter legen, obgleich von einer Streikunterstützung kaum gesprochen werden kann, einen heldenhaften Opfermut an den Tag. Hungernd, unmenslich hun-

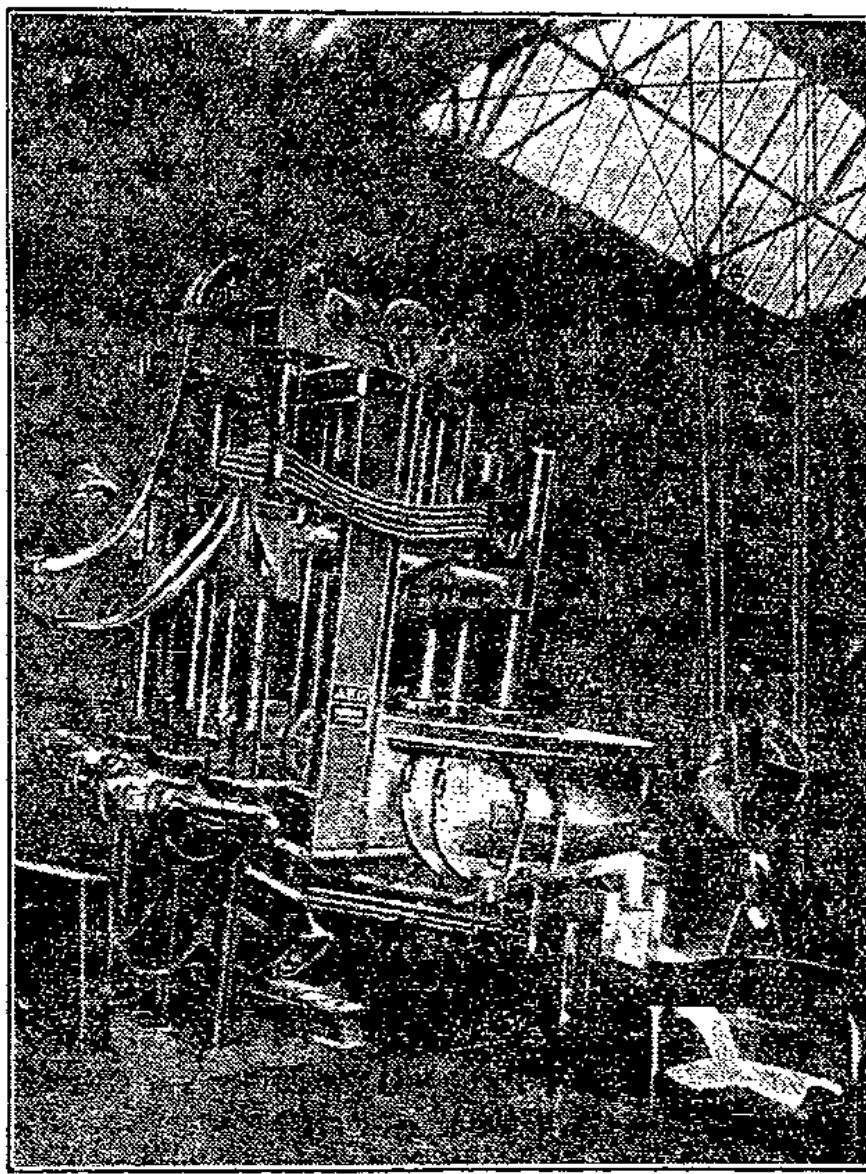
gernd stehen sie im Kampfe, der in Maslowka bereits 4 Wochen andauert.

Nicht weniger schmachvoll sind die Zustände in Philippopol und den andern Streikorten, wo die vorjährigen katastrophalen Erdbeben so manchem Arbeiter den kleinen Besitz zerstört haben. Die Regierung, deren reaktionäre kapitalistische Politik auf die Ausbeutung der wertvollen Bevölkerung abgestellt ist, legt eine verbrecherische Gleichgültigkeit an den Tag. Sie organisiert rauschende patriotische Feste, während die Arbeiterklasse verelendet und brutalisiert wird.

## Elektrischer Schmelzofen und Schleuderguß

In den modernen Metallgießereien hat in neuester Zeit neben dem hochbeheizten Hochofen der elektrische Schmelzofen Eingang gefunden. Seine Wirtschaftlichkeit ist allerdings von dem Vorhandensein billiger elektrischer Energie abhängig. Darum finden wir ihn vor allem in den Industriegebieten, wo Wasserkraft zur Erzeugung von Strom zur Verfügung steht, besonders in Oberitalien. Aber auch in Deutschland benutzt man ihn wegen gewisser Vorteile für die Herstellung bestimmter Gußarten.

Hierzu gehört auch das verhältnismäßig junge Schleudergußverfahren, das in der Hauptfrage für die Herstellung von Eisenröhren für Gas- und Wasserleitungen angewendet wird. In der Metallgießerei ist das Verfahren erst seit kurzem bekannt. Das Schleudergußverfahren beruht auf dem Gesetz der Flieh-



Elektrischer Schmelzofen, der gerade zur Entleerung geneigt ist.

Kraft, die Formgebung erfolgt durch Eingießen von flüssigem Metall in schnell umlaufende Formen. Die Herstellung geht sehr rasch vor sich; so wird z. B. ein Bronzezylinder von 6 Meter Länge, 1 Meter Durchmesser und 10 Zentimeter Wandstärke in 6 Minuten geschleudert.

Gegenüber andern Gußmethoden tritt beim Schleuderguß eine Verfeinerung und Verdichtung des Metallgefüges ein. Fehlgänge durch Entstehen von Luftblasen oder Schaumstellen sind hierbei ausgeschlossen. Beim Schleuderguß können ganz genaue Wanddicken gewährleistet werden.

Das Verfahren hat Bedeutung für die Herstellung von Zylindern für Papiermaschinen, Druckwalzen für die Papetenindustrie und Kolbenüberzüge für Pumpen usw. Auch ist es in neuester Zeit gelungen, auf diese Weise Ketten- und Zahnräder für Kraftwagen und andre Maschinen herzustellen.

Wichtig ist, daß sich dieses Verfahren auch bei den Nichteisenmetallen und feinen Legierungen anwenden läßt.

## Das Denkmalen

Von B. W. e.

Pietät ist eine schöne Sache. Sie ist Ausdruck der Dankbarkeit. Ist Gedanken und stille Ehrung. Freilich: die Formen hierfür sind nicht immer schön. Sie sind individuell. Und traditionell. Im Rahmen der Familie mögen sie noch hingehen. Obwohl ihre gedankenlose Galvanisierung auch unter einem Teile der Arbeiterchaft den Sozialisten und Massenräuber manchmal traurig zu stimmen vermag.

Die auffälligste und dauerhafteste Form der Pietät ist das Denkmalen. In der Epoche Wilhelms des Verten ist es — und Deutschland im Ansehen der Welt — zur höchsten Blüte der Väterlichkeit gediehen.

Inzwischen hat die Reichsflagge andre Farben bekommen und auch sonst soll noch manches in Deutschland, wie Optimisten behaupten, geändert worden sein. Aber die Erzeugnisse dieser großemahnungsvollen Pietät zeugen noch immer vom Glanz und Glend des verjüngten Kaiserreichs. Ja — und diese nützliche Tätigkeit des Denkmalens wird sogar noch eifriger fortgesetzt! Erst waren die Krieger- und Gefallenen-Ehrenmale in Schwung und Blüte (als ob es nicht brennendere Male gegeben hätte, in denen das Feuer der Not der Witwen und Waisen schmelze!), bis sich auch das letzte Dorf, drei Wochen hinter Kofemudel, mit solch „unenitlichem“ Requitit eingedeckt und verflückt hatte.

Über nicht genug damit. Die Suche des Denkmalens griff auch auf die Arbeiterschaft über und ist gegenwärtig in ihrem akuten Stadium. Fast täglich kann man lesen, daß irgendwo eine kleine Gemeinde, die nicht einmal auf einer Landkarte bezeichnet ist, sich einen Ebert-Gedenkstein zugelegt hat oder ein Ebert-Denkmal errichtete, über deren künstlerische oder mindestens geschmackliche Ausführung in den meisten Fällen wohl besser geschwiegen wird.

Es ist gewiß etwas Schönes, das Gedächtnis an einen verstorbenen Führer der sozialen Bewegung etwa durch ein Denkmal wahrzunehmen, ebenso ist der pädagogische und propagandistische Wert solcher Tat für die Spätgeborenen nicht in Frage zu stellen, aber — (und in diesem „aber“ liegt eine Welt!) aber ist das, was wir da tun, nicht der gleiche, wilhelminische, von uns so heftig und bitter-ironisch bekämpfte Denkmalskult — wenn auch mit umgekehrtem Vorzeichen??

Und — ist nicht diese Ehrung jetzt schon wie ein Ausruhen vom Kampfe, wie eine Pause, wie ein Beginnen, das die Blide abwenden muß vom täglichen Kampfe der Massen untereinander, ein Beginnen, das ein Gefühl des Erreichthabens, des Festigkeits herbeirufen und den Fortgang der sozialen Revolution lähmen muß?

Nach haben wir keine Zeit zum Ausruhen. Das Denkmalen ist ein Ausruhen auf bisherigen Erfolgen — auf Erfolgen, die schon, Hand aufs Herz, recht unansehnlich geworden sind und die uns morgen ganz entrisen werden können.

Nach haben wir auch kein Geld zum Denkmalen. Mögen in vielen Fällen die aufgewandeten Mittel verhältnismäßig unerheblich sein, sie wären doch — wohl auch im Sinne der durch ein Denkmal Geehrten — besser zur Linderung der Not der Vermitteln inner- und außerhalb unsrer Reihen verwendet worden. Die Arbeiterklasse kann sich nur selbst helfen — nicht zuletzt durch freie, offene Kritik an ihren Taten.

### Gewinnauszug

3. Klasse 33. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

2. Ziehungstag 15. Juni 1929

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

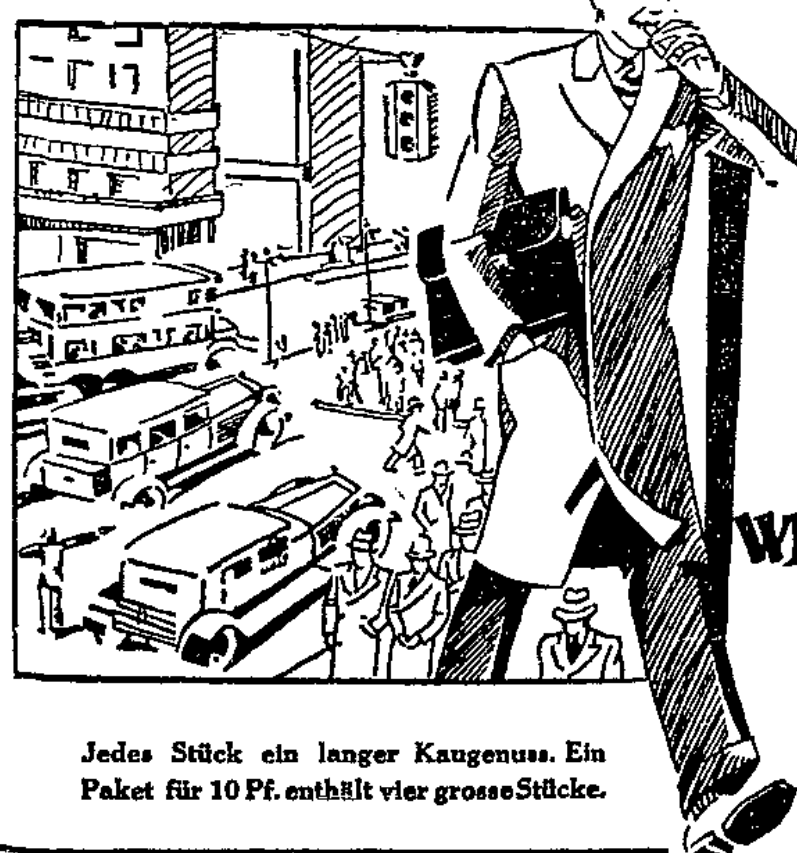
Die in der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 120 M. gezogen:

- 2 Gewinne zu 2000 M. 177647
- 6 Gewinne zu 1000 M. 90805 165540 191935
- 14 Gewinne zu 800 M. 46484 55806 141882 159830 213241 250182 311263
- 14 Gewinne zu 500 M. 131114 167024 219100 300544 309109 381733 386109
- 98 Gewinne zu 400 M. 17221 18257 22022 36211 54148 55171 74092 76303 92878 103332 116802 117094 128508 129603 136749 149315 153389 154026 157478 161604 165242 185422 188058 189501 199960 210564 216297 216433 221472 222516 230400 236302 238116 245316 247672 255630 267088 268070 270717 283103 290452 292301 298021 307082 318922 351022 352806 364933 397326
- 220 Gewinne zu 200 M. 4447 6943 8290 12112 12543 12621 18784 25184 26788 28110 29309 29772 31410 34228 41621 48679 53956 58078 59559 67886 70985 71483 72971 77831 78856 97821 101765 105215 114366 119823 123375 139717 143562 152881 164817 185248 186217 186560 187846 181249 166245 166324 166612 187270 174744 180334 190384 193364 194393 200030 200755 201340 206360 207937 212344 216169 217542 218726 221089 221962 224902 227285 228321 229780 239701 235843 242622 246237 247218 251108 254777 258530 263637 268680 272895 276460 278582 281709 285598 287729 288580 308201 308026 321389 321910 327181 328105 334305 340119 340741 342183 351176 351730 353114 351126 351348 354535 374494 375410 375734 378481 379273 385507 386188 387607 393502 395322 395432 398382 399229

Die in der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 120 M. gezogen:

- 2 Gewinne zu 10000 M. 191272
- 2 Gewinne zu 6000 M. 235617
- 4 Gewinne zu 3000 M. 53796 285886
- 2 Gewinne zu 2000 M. 88169
- 2 Gewinne zu 1000 M. 239830
- 6 Gewinne zu 800 M. 65981 137679 181588
- 28 Gewinne zu 500 M. 12131 34640 43805 104975 129114 132035 145149 169559 186627 231381 279381 280370 360051 378832
- 92 Gewinne zu 400 M. 5445 7601 14330 21881 23242 33391 36426 48163 49480 76363 77683 89486 130111 131348 139491 140833 148612 158113 160094 175623 180989 185708 188835 190450 192772 194464 213700 219918 241687 247667 249083 255128 278725 288907 293984 317484 327030 333028 353963 361495 364182 366333 381669 388850 390825 396790
- 292 Gewinne zu 200 M. 6411 8337 8598 10115 10982 11048 11078 13531 20416 21404 21785 23873 25491 29669 31075 34092 36672 39255 49668 56000 60724 66430 71066 77620 78309 78694 82764 83930 86681 88814 90565 94615 94773 95815 101477 104356 104732 109966 115727 120362 124149 127155 128955 129692 136817 142344 142629 145142 145919 145947 152034 152037 153437 156779 162877 163609 165219 169373 173114 177576 178111 180419 181286 181931 183010 183437 188047 188195 190671 191196 196877 198072 201335 201391 201457 201638 208365 208955 211422 216250 222308 224056 224672 228659 230769 231098 235272 237764 240273 252052 252721 254882 256679 258267 259923 260424 262984 263083 263856 264502 271011 272375 273414 274568 281982 282978 284774 287754 288729 294966 296973 301673 304527 316489 319183 320881 321522 334705 340499 342632 342653 345221 349777 371168 382108 386783 387493 389888 384031 386276 386357 373360 373827 374550 374893 374953 378044 378687 379479 381110 384268 384428 393549 395273 396996 397367

# Langsames P.K.-Kauen beruhigt die Nerven und erfrischt



Kauen Sie ein Stück P. K., wenn um Sie Lärm und Verkehr tobt, wenn es im Werkraum heiss und staubig, wenn im Büro die Luft trocken ist. P. K.-Kaugummi mit seinem kräftigen Pfefferminzgeschmack erfrischt sofort und nachhaltig Mund und Rachen, alle Müdigkeit verschwindet. Mit dem P. K.-Kaugummi können Sie den Rhythmus Ihrer Nerven beeinflussen. Kauen Sie ihn langsam, so werden Sie ruhig. Bewegen Sie ihn wie spielend im Munde, so gehen die Gedanken sinner-

Sie überwinden Eintönigkeit und Langeweile. Halten Sie ihn fest zwischen den Zähnen oder kauen Sie kräftiger, so fällt es Ihnen leichter, die erregten Nerven zu beherrschen und sich zu konzentrieren. Sind Sie Raucher und leiden Sie darunter, dass Sie während langer Arbeitstunden, bei Vorträgen, im Kino oder im Theater auf das Rauchen verzichten müssen, so bietet Ihnen der P. K.-Kaugummi eine ähnlich beruhigende und zugleich anregende Wirkung wie das Rauchen.

Jedes Stück ein langer Kaugummi. Ein Paket für 10 Pf. enthält vier grosse Stücke.



Kauen Sie P. K. nach jeder Mahlzeit. Es macht den Atem frisch und rein, regt die Speichelbildung an, erleichtert die Verdauung und erhält die Zähne gesund.

# Kleine Chronik

## Zusammenstoß beim Autorennen

Bei einem Autorennen über 200 Meilen in Altoona (Pennsylvania) ereignete sich in der hundertsten Meile ein Zusammenstoß mehrerer Wagen, bei dem der bekannte Rennfahrer Ray Keach tödlich verletzt wurde.

Keach lag in der Führung in sehr hohem Tempo. In einer Kurve versuchte ein Fahrer, Bob Robinson, die übrigen Wagen zu überholen; dabei verlor er jedoch die Gewalt über seinen Wagen und wurde zur Bahnmittle geschleudert. Keach geriet mit seinem Auto in den Wagen Robinsons, und in diesem Augenblick überschlugen sich sechs Rennwagen, die unmittelbar hintereinander fuhr. Ray Keach erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Mehrere andre Rennfahrer, darunter auch Robinson, trugen schwere Verletzungen davon. Das Rennen wurde sofort abgebrochen.

## Der Giftmordprozess Richter

In der Sonnabend-Verhandlung des Bonner Prozesses ergab sich die Ursache des überraschenden Meineidsgeländnisses des Angeklagten Dr. Richter. Ein Freund Richters, der als Zeuge vernommen wurde, hatte die Verteidigung darauf hingewiesen, daß Dr. Richter ihm gegenüber behauptet habe, er sei in der Ehezeitungsfrage nicht eidlich vernommen worden. Darauf hatte der Verteidiger den Angeklagten veranlaßt, das weitere Leugnen des Meineids aufzugeben.

Die als Zeugin vernommene Mutter der Getöteten, Frau Schmitz, befand, es habe häufig Auseinandersetzungen zwischen ihrer Tochter und Dr. Richter gegeben. Nach einem Besuch bei Dr. Richter im Bingen habe ihre Tochter geweint. Richter habe sie geschlagen, und sie habe auch die Beulen am Kopfe gezeigt, die von der Mißhandlung herrührten. Aus den weiteren Angaben der Zeugin geht hervor, daß Dr. Richter schließlich in Frau Mertens ein großes Gemüths erkrankte. Im Rauf einer Auseinandersetzung habe Dr. Richter erklärt: „Ich sehe keinen andern Ausweg, ich muß eben ins Ausland gehen.“

Der Zeuge Professor Fries, ein guter Freund Richters, berichtet, der Angeklagte habe ihm gegenüber wiederholt die Verzornung geäußert, Frau Mertens könnte sich in der Wohnung in Bingen vergiften. Wenn dann die Polizei komme, wäre er dann in einer üblen Situation.

Nach weiteren Zeugenaussagen beginnt die Vernehmung der Sachverständigen. Professor Grünberg, der Direktor der Bonner Universitäts-Chem- und Rajentistik, erklärt, er habe in seiner langjährigen Tätigkeit nie daran gedacht, Strophanthin als Heilmittel der Strophantismant anzubringen. Professor Gluck (Würzburg) bezeichnet die Anwendung von Strophanthin als Ab- oder Reizmittel für unzulässig und sehr gefährlich.

## Zwei Grubenkatastrophen

In der Nationalen Sankt-St. wurde ein schweres Grubenunglück. Vier Arbeiter, die 300 Meter unter der Erde arbeiteten, wurden von einer herabstürzenden Steinbede begraben. Einer der Arbeiter konnte noch rechtzeitig beiseite springen; die übrigen drei fanden den Tod.

Ein schweres Grubenunglück fand in Sittard auf dem holländischen Staatsbergwerk Ramt in der Nacht zum Sonntag statt. Drei Bergarbeiter wurden plötzlich von niederstürzendem Gestein verschüttet. Als am Sonntag morgen die Befreiung der Bergungsglücken gelang, waren bereits zwei Bergarbeiter, während der dritte schwere innere Verletzungen erlitten hatte.

## Antiger Sonntag

Am Sonntag wurden in Berlin sechs Personen bei Motorradunfällen verletzt. Drei Personen ertranken beim Baden, ein 10jähriger Junge wurde beim Baden von einer Motorbootführerin schwer verletzt.

In Medlarburg wurden bei einem Motorradunfall bei Lange zwei junge Männer getötet. Auf der Straße Glensburg-Hofmum überquerte sich ein Auto, wobei eine Person getötet, drei schwer verletzt wurden.

## Verhaftete Bankbetrüger

In Rio de Janeiro wurden die beiden flüchtigen Urheber des zusammengeworbenen Berliner Bankhauses G. Ad. Wenberg u. Sa. Verhaftet. Kappapori und Dr. Sewin, Hauptangeklagte. Die deutschen Justizbehörden haben an die brasilianische Regierung ein Auslieferungsgesuch gerichtet.

Die Skandalaffäre des Bankhauses G. Ad. Wenberg hatte im Sommer dieses Jahres großes Aufsehen hervorgerufen. Kappapori und Dr. Sewin, die Urheber des Geschehens, hatten gemeinsam mit dem Profiteuren Oswald Montag Fallwechsel im Gesamtbesitz von fast 5 Millionen Mark in den Verkehr gebracht.

# Die Ozeanflieger in Paris

## Nach neuer Notlandung

Paris, 17. Juni. Der Flug der französischen Ozeanflieger von dem spanischen Vadeort nach Paris ist ziemlich reich an Zwischenfällen gewesen. Die Flieger starteten am Sonntag früh, um 6.45 Uhr, von dem Vadeort aus. Schon nach kurzer Flugzeit mußten sie bei dem französischen Vadeort Minigan les Bains auf dem Strand notlanden, da ihnen abermals das Benzin ausgegangen war.

Sie telephonierten nach dem nur etwa 40 Kilometer entfernten liegenden Flugplatz Chateaug in der Nähe von Bordeaux. Drei Flugzeuge mit allerlei Ersatzteilen und mit 150 Liter Brennstoff machten sich sofort auf den Weg. Trotz dieser Hilfe mußte der Start vertagt werden, da der Strand mittlerweile von der Flut überflutet worden war. Erst beim Eintritt der Ebbe am Nachmittag, um 5 Uhr, konnte der Weiterflug angetreten werden. Die Flieger füllten ihre Benzinbehälter auf und starteten um 6 Uhr abends nach Paris, wo sie um 9 Uhr eintrafen.

Die französischen Ozeanflieger sind nun doch unbestreitbar die Helden des Tages geworden. Der Enthusiasmus der Pariser Öffentlichkeit, der sich im ersten Augenblick an die Erinnerung an die mehr durch jugendlichen Leichtsinns verschuldeten Mißerfolge der Flieger der letzten Jahre stark zurückgehalten hatte, ist voll zum Durchbruch gekommen, zumal die Flieger sich am Sonntag mit dem Luftfahrtminister und ihrem früheren militärischen Vorgesetzten, dem Oberst Weiß vom 34. Fliegerregiment, wieder verbündet haben. Wie üblich, mußten die drei Flieger und ihr blinder Passagier mit List und Gewalt den Häuten ihrer Bewunderer entrisen werden, damit sie überhaupt heil nach Paris zurückkehren konnten.

## Die Flieger über ihren Flug

Paris, 17. Juni. Die französischen Flieger Afolant, Lefebre und Lotti empfingen noch am Abend Journalisten und machten Einzelangaben über den Verlauf ihres Fluges. Sie erzählten: Während der ganzen Fahrt befand sich das Flugzeug in einer Höhe von etwa 900 Meter und die Flieger erblühten in Folge der starken Wolkenbildung nur zwei- oder dreimal das Meer. Lefebre konnte nur zweimal mit seinen Instrumenten die Richtung feststellen.

Der eindrucksvollste Teil des Fluges war die 2stündige Durchquerung eines Sturmgebietes, während dieses Sturm wurde die Benzinzufuhr mangelhaft und die Motoren standen beinahe still. Als die Flieger die spanische Küste sahen, hatten sie noch 300 Liter Benzin gehabt.

Afolant schloß: Daß wir nicht bis Paris gekommen sind, ist darauf zurückzuführen, daß wir den Kurs ändern mußten, um dem Sturme zu entgehen und daß wir ein Mehrgewicht durch den blinden Passagier an Bord hatten.

# Segelflieger Schulz tödlich abgestürzt

## Auch Bruno Kaiser tot

Das Segelflugzeug Marienburg stürzte am Sonntag bei einem Flug über dem neueingeweihten Kreisfriedhof ab. Die Tragflächen des Flugzeugs hatten sich gelöst. Die beiden Insassen, der Melirefordsegelflieger Schulz und der Segelflieger Kaiser, wurden getötet.

Mit dem ostpreussischen Schullehrer Ferdinand Schulz verliert der deutsche Segelfliegersport einen seiner glänzendsten Förderer und seinen erfolgreichsten Piloten. Er führte die ersten großen Melireford im motorlosen Flug durch und verschaffte dem Segelflug, der bis dahin allgemein nur als eine große und gefährliche Spielerei galt, größere Anerkennung. In seiner ostpreussischen Heimat hat Schulz sich mit den primitivsten Hilfsmitteln ein Segelflugzeug zusammengemacht, das der technischen Kommission für die Rhönflüge so primitiv erschien, daß es zum Start nicht zugelassen wurde. Das war im Jahre 1921. Ein Jahr später konnte er an der Rhön seine ersten gelungenen Flüge zeigen.

Auffsehen erregte dann sein erster großer Rhön-Segelflug am 11. Mai 1924. Erst nach 8 Stunden 42 Minuten war er durch Abflauen des Windes zur Landung gezwungen. Der Melireford des Franzosen Manehrol war um 40 Minuten 8 Sekunden geschlagen. Diesen seinen eignen Rekord brach Schulz dann mit 12 Stunden 6 Minuten, um es dann wiederum zu seiner Glanzleistung zu bringen, in 14 Stunden 7 Minuten etwa 450 Kilometer motorlos zurückzulegen.

Diese Erfolge zeigen, wie groß die Sünde ist, die der jähle Tod von Ferdinand Schulz in den Segelflug gerissen hat. Mancher vernimmt ihn auch heute noch, aber Schulz konnte mit Erfolgen aufwarten, über die man nicht mit einem nachsichtigen Lächeln oder mit einer lässig-tüchtigen Handbewegung hinwegkommt.

## Noch ein Segelflug-Absturz

Kassel, 17. Juni. Nachdem am Sonntag in dem Fliegerlager am Dörnberg mit den Segelflugzeugen Mag Segel und Pröfling Dörnberg mehrere wohlgelungene Segelflüge geflogen waren, startete gegen 4 1/2 Uhr nachmittags der 23jährige Jungflieger Heinz Kalle aus Kassel mit dem „Pröfling Dörnberg“.

Wald nach dem Start verlor das Flugzeug an Höhe, um dann plötzlich senkrecht abzustürzen. Schwer verletzt wurde der Jungflieger aus den Trümmern geborgen und verstarb auf dem Transport zum Krankenhaus. Die Autopsie hat ergeben, daß sich das Steuer nach dem Absturz des Flugzeugs noch vollkommen in Ordnung befand, so daß anscheinend ein Bedienungsfehler der Anlauf zu dem schweren Unglück gewesen ist.

## Mit dem Fallschirm in den Rhein

München, 17. Juni. Bei einem Flugtag in Chur in der Schweiz ist die Münchner Fallschirmspringerin Helli Lutzmar tödlich verunglückt. Sie landete mit dem Fallschirm auf dem Rhein, wurde von der Strömung fortgerissen und ertrank. Der Todesopfer war der zweite Absprung an diesem Tage. Der erste Absprung von einem Flugzeug gelang. Vom starken Wind abgetrieben, landete die Verunglückte 1000 Meter vom Flugplatz entfernt.

## Flugzeugabsturz in Delfau

Bei einem Schulungsflug stürzte am Sonntag mittag in Delfau das Flugzeug D 1645 mit zwei Insassen am Rande des Junkers-Flugplatzes ab. Es überschlug sich mehrfach und wurde zerschmettert.

Der Pilot Wieler kam mit geringen Verletzungen davon, während der Passagier, der 15jährige Schlosserlehrling Hans Peters, mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Todesopfer der Donau. In Wien ertranken am Sonntag sieben Personen beim Baden in der Donau. Zwei Personen stürzten bei einer Kletterpartie im Wiener Wald ab.

Kraftwagenunfall des österreichischen Gesandten in Washington. Der Kraftwagen des österreichischen Gesandten in Washington stürzte in Virginia von der Böschung ab. Die Frau des Gesandten trug Rippenverletzungen und Brustquetschungen davon, während die 7jährige Tochter einen Bruch des Fußgelenks erlitt. Der Gesandte, sein Sohn und ein mitfahrendes Dienstmädchen blieben unverletzt.

## Monika Exler

Erzählung von Hermann Senfelmacher

(5. Fortsetzung) (Kontinuität verliert.)

„Ich will — mit dir sprechen.“  
„Mit mir? — Was gibst du denn?“  
„Ich bitte dich, komm zu mir herüber!“  
„Du bist? — Nein! — Du wirst mir das auch im Geirge sagen können.“  
„Nein, — Philipp!“  
Er schnal zusammen; zögernd ging er ihr entgegen. Sie trat in die Kammer, er folgte ihr hinter. Nicht an der Tür blies er gegen, behielt den Dämmer in der Hand.  
„Was gibst es denn denn? Nimm's hin!“  
„Philipp!“  
„Philipp! Philipp! — Was willst du von mir?“  
„Ich — mein Gott!“  
Ihre Stimme verlagte, sie schlug die Hände vor ihr Gesicht. Er fragte nicht mehr, seine Hände unwillkürlich krampthaft die Hüfte.  
„Das — ist nicht wahr!“ sprach er auf. „Du lägst!“  
„Philipp!“  
„Ich — habe nichts damit zu schaffen. — Von mir ist es nicht!“  
Sie schlüpfte auf, als ob sie erlöste, dann sank sie über ihr Lager hin und wimmerte trostlos.  
Er betrachtete sie eine Weile schweigend, in einem Gemisch von Feindseligkeit, Neugier, Abwehr, Scham, Mitleid, hatte weit von ihr weglaufen mögen, oder sie schlagen, oder sich selbst am Wallen erhängen.  
Dann ging er zu ihr und setzte sich neben sie auf das Bett.  
„Afra“, rief er, „das kann doch nicht, das darf doch nicht wahr sein. — Ich bin ja verlobt, — du weißt es doch, Afra. — Wir haben ja schon die Hochzeit besprochen. — Sie verzweifelt sie mir nicht. — Und ich kann jetzt auch nicht mehr zurück. — Willst du mich denn für mein ganzes Leben unglücklich machen?“  
Sie schluchzte noch härter.  
„Ich kann doch — auch nichts — dafür, — Philipp.“  
„Du willst doch nicht mein Unglück, Afra! — Nicht wahr, Afra, das willst du doch nicht?“  
Sie richtete ihr verzerrtes Gesicht zu ihm empor, blickte ihn voller Liebe an.

„Du willst es nicht, das weiß ich ja, Afra.“  
Er schenkte ihr ein finstiges Grinsen, davon sie erglühte und sich zu unendlicher Opferlust harte.  
„Es darf es niemand erfahren, Afra! Hörst du, Afra? Du darfst es keinem Menschen sagen.“  
Sie schüttelte wieder mit dem Kopfe.  
„Benimm's eine Zeit nicht! — Später einmal! — Doch darfst du durchaus nicht denken, Afra, daß ich dich im Einde lassen wolle! — Das darfst du nicht denken! — Ich will für dich sorgen, und — für das andre. So gut ich nur kann! Ich vergesse dich nicht! — Glaub mir das, Afra! Das versprech ich dir heilig! Das — schwöre ich dir!“  
Sie schmeigte sich selig an seine Seite, wie in den Schutz eines gültigen Herrn, eines milden Beschützers, in schener, sehnsüchtiger Herlichkeit. Die Stimme der Selbstjucht vernahm sie nicht, nur den freundlichen Klang, nur die tröstliche Rede. Was hätte sie nicht dieser Stimme versprochen? Was hätte sie nicht dieser Stimme gehalten auf das schlichte Versprechen hin?  
Er aber, von neuer Angst befielen, sprang plötzlich empor.  
„Ich hab es gesagt: Ich schwöre es dir! — Sieh, Afra! — Drei Finger hob er zum Schwur hoch. — So schwör ich es dir! — Afra, willst auch du es mir schwören?“  
„Ja, Philipp“, hauchte sie mit niedrigen Augen.  
In der Ede des Stübchens, bleich im weißen Mondlicht schimmernd, schwebte, schräg nach vorn geneigt, ein Kreuzfig.  
Philipp deutete empor.  
„Beim gekreuzigten Heiland schwör es mir, Afra, daß du mich nicht verraten willst!“  
Sie schmeigte sich an ihn, hob ihre Hand, und wie ein heiliges Opfergelübde klang es flüsternd von ihren Lippen: „Beim gekreuzigten Heiland schwör ich es dir!“  
Nun erst fühlte er sich beruhigt. Er legte ihr leicht die Hand auf die Schulter und sprach auf sie ein, jagte ihr, wie sie es halten wollten und verüßte ihr mit Versprechen sein Witten. Endlich jagte er „Gute Nacht“, verließ die Kammer, — und ließ sie allein.  
Wald darauf ging Afra vom Hof, — es ergab sich gerade zum Schluß des Jahres — und nahm zu Hause das Schwere auf sich.  
Und Philipp hielt mit Monika Hochzeit.

Auch dieser hatte den Schwur gehalten. Doch war ihm Afra vor den Menschen nicht mehr als irgendein andres Weib. Wenn sie einander im Jahr und Tag zufällig einmal begegneten, so schenkte er ihr nur kurzen Gruß und einen raschen, freundschaftlichen Blick. Doch jedesmal sprangen Gruß und Blick in Afras Seele. Sie war alt geworden, ihr Haar ergraut, doch er war noch immer der Freund ihres Herzens, ihm war sie verfallen mit Leib und mit Seele.  
Jede Begegnung war ein Ereignis, ließ sie erzittern in Leid und Beglückung und brachte ihr viele schlaflose Stunden.  
Er hatte seitdem in all der Zeit sogar vor seinem Weibe geschwiegen. Das Geheimnis hatte ihn erstur gemacht, still und verschlossen, denn zu jeder Stunde trug er in sich ein quälendes Gefühl der Schuld. Oft würgte es ihn, daß er meinte, er müsse daran erstickn, oft hatte er sich schon vorgegenommen, Monika alles zu gestehen, daß Wahrheit und Reinheit sei zwischen ihnen. Doch wenn er ihr ruhiges Wesen sah, ihr schlichtes Vertrauen, ihre stolze, große, selbstsichere Art, wenn er jener Beschönerung gedachte am Tage der Verlobung, dann entsank ihm der Mut und er preßte noch fester die Lippen zusammen, verschloß noch tiefer Schuld und Geheimnis in seiner Brust.  
Und je länger es währte, um so schwieriger schien ihm das Bekenntnis. Denn nicht jenen einzigen Fehltritt damals empfand er nun als die tiefere Schuld, sondern vor allem sein feiges Verschweigen, die Unwahrhaftigkeit ihr gegenüber.  
Es gab hin und wieder Gelegenheiten, daß Monika über andre Menschen ein Urteil fällte, und sie sprach dann immer so streng und scharf, — nicht über ihre Vergehen, o nein, doch über ihre Falschheit und Feigheit, — sie äußerte ein so hohes Denken, besonders von der Reinheit der Ehe, daß Philipp immer aufs neue erschraf und noch tiefer verstimmt.  
Wohl ließ sich ein solches Schuldgefühl vor Monika nicht ganz verbergen, es mußte sich irgendwie offenbaren im Umgang mit ihr, in einer unbestimmten Scheu, Zurückhaltung, ja Fremdheit beinahe, und so sprang denn auch in Monika manchmal ein unbestimmtes Mißtrauen auf, so daß sie ihn leidenschaftlich fragte, ob er sie denn auch wirklich liebe, ob er ihr auch ganz gehöre. Doch diese Fragen waren dann immer in einer so stolzen Art gestellt, daß sie sein schuldbehaftetes Herz nur noch mehr erschreckten.  
Nach und nach gewöhnte sie sich an seine Art, — und Philipp gewöhnte sich ans Verschweigen.

(Fortsetzung folgt.)

# Sport Spiel

## Rasttag der Arbeitsgemeinschaft Altstadt

Die Donnerstagveranstaltung der Altstadtvereine hat, gemessen an der anwesenden Zuschauerzahl, ihren Zweck erfüllt. Wenn es an der ganzen Organisation auf dem Radelplatz etwas mangelte, so waren doch alle Interessierten durch den geeigneten guten Sport voll entschädigt.

Zu der 20-Mann-Staffette traten an: Sportverein JdM., jüdischer Turnverein Bar-Kochba, Fichte Altstadt, Fußballklub VfB. und die Altstädter Schwimmer. Die 2 Kilometer lange Strecke führte durch die engen Straßen der Altstadt. Nur 5 Minuten und 22 Sekunden wurden dazu gebraucht. Abwechselnd übernahmen einzelne Läufer der Vereine die Spitze, bis sich der Sportverein JdM. vom 13. Wechsel an bis ins Ziel die Führung sicherte.

Während die Fußballspieler ihrem Training oblagen, erfreute der Arbeiter-Musikverein Altstadt die Anwesenden durch alte Volksweisen. Die Arbeiter-Madafahrer zeigten, wie man „Madpolo“ spielt. Dann war Start zur 10x1-Kunde-Staffel. Wenn hier allgemein als Sieger mit Bar-Kochba gerechnet wurde, so kam es wieder einmal anders. Bis zum 5. Wechsel übernahmen die Läufer der Vereine Bar-Kochba und JdM. abwechselnd die Führung. Aber schon der nächste Läufer vom JdM. sicherte mit einem großen Vorsprung den Sieg für seine Farben. Anschließend traten die Mädchen zu einer Staffel 5x1/2 Kunde auf den Plan. Fichte Altstadt und der JdM. stellten sogar zwei Mannschaften. Auch hier konnte die zweite Mannschaft vom JdM., wenn auch erst nach Kampf, einen Sieg herausholen. Zum Abschluß fand dann noch ein Fußballwettkampf zwischen Eintracht 02 und dem VfB. statt. Möge sich diese Veranstaltung zur Stärkung unserer Altstädter Vereine und damit unserer Bewegung auswirken.

## Werbeveranstaltung in Neue Neustadt

Ich wollte meinen üblichen Abendspaziergang machen. Manu, weshalb tiefen denn die Menschen nach dem Friedensplatz zu? Ich sah schon von weitem rote Fahnen. Richtig, es war ja eine Werbeveranstaltung der Arbeiterportler. Ein Pfiff erklang und der Zug setzte sich in Bewegung. Ein herrliches Bild. Männer und Frauen, alt und jung marschierten frisch dahin. Den Kopf bildeten die Turner, am Ende marschierten

die Athleten. Viele Zuschauer wurden anderer Meinung, als sie nicht Fettkolosse sahen, wie sie es von früher und von den Berufsathleten kennen, sondern braungebrannte, muskulöse Körper, und, daß 8- und 9jährige bei den Athleten sind! Eine Anzahl Zuschauer umsäumten die auf dem Nikolaiplatz aufmarschierenden Sportler. Eingangs der Veranstaltung hielt Genosse K e i n e d e eine sinnreiche Ansprache. Danach spielten die Kleinsten. Es war eine Freude, ihnen zuzusehen. Freilübungen der Schüler und Schülerinnen folgten. Dann marschierten die Athleten auf. Sie begannen mit gymnastischen Übungen. Daß die nicht nach Kommando ausgeführt werden können, ist erklärlich; denn jeder Körper ist nicht gleich. Hinf wurden Stange und Matte aufgerollt. Die Heber arbeiteten exakt. Belustigend wirkten die beiden Kleinsten. Bei den Schüler-Ringkämpfen konnte man technische Feinheiten erkennen. Etwas Neues waren die Jiu-Jitsu-Vorführungen, bei denen Geistesgegenwart und Gewandtheit gepaart sind. Nach den Athleten zeigten die Frauen die Nürnberg-Freilübungen. Nach ihnen führten die Madafahrer einen schönen Reigen. Ihnen folgten die Turner an den Pferden und am Trambolin. Trotz vieler Schwierigkeiten zeigten die Athleten Warmorgruppen, der gut gelungenen Veranstaltung einen würdigen Abschluß gebend.

## Werbeabend in Sudenburg

Die Arbeitsgemeinschaft Sudenburg hatte am Freitag „alle“ Arbeiterportler aufgerufen zu einem Umzug vom Wormser Platz zum Königsweg. Der Umzug, der wohl in seiner Wirkung befriedigte, hätte das Dreifache an Zahl stark sein müssen, wenn nicht zuviel Augensteher gewesen wären; wo blieben die Turner, Fußballspieler, Sportfreunde, Handballspieler, oder glauben diese Genossen, es genügt schon, Arbeiterportler zu sein, wenn man einmal in die Turnstunde geht oder ein Handball- oder ein Fußballspiel zeigt. Ein jeder muß mit helfen und nicht, wie es der Fall war, auf dem Fußweg stehen und beschämt auf die große Kinderchar sehen, die vorbeimarshierte.

Die Vereine Vornäris und Vornärisa waren wohl dem Rufe gefolgt, nicht aber die Sportler von Fichte und Sportfreunde mit ihren vielen Mannschaften, denn man sah doch ganze Handball-

mannschaften zusammen auf dem Fußweg spaziergehen. Genossen, so werbt ihr nicht für den Arbeitersport, sondern nehmt den älteren Genossen auch noch die Freude am Mitbeteiligen für eure Sportart, denn diese waren es, die erst den Grundstein legten für eine freie sportliche Betätigung. Wo waren auch die Sudenburger Leichtathleten, die doch bis voriges Jahr noch führend in Magdeburg waren, und nicht nur in Magdeburg, sondern im Bezirk, Preis und auch zum Teil im Bunde. Zu einer Werbeveranstaltung sollen alle, eingereiht in das große Ganze, jeder für seinen Teil mitbeteiligen am Ausbau der Arbeiter-Sportbewegung; denn vereinzelt sind wir nichts, vereinigt sind wir alles.

Diese paar Zeilen sollen mit dazu beitragen, die Arbeiter-sportler Sudenburgs wieder aufzurütteln, zu neuem Tun und neuen Taten und zu größerer Aktivität bei ähnlichen Veranstaltungen in viel stärkerem Maß als bis jetzt mitzubeteiligen; denn an Mitgliederzahl seid ihr stark genug, aber die Eigenbräuterei müßt ihr fallen lassen; nur dann wird die Arbeiterschaft mit euch sein.

Trotzdem hatten sich bei den Darbietungen am Königsweg zahlreiche Zuschauer eingefunden, die den gelungenen Übungen mit großem Interesse folgten.

Schöne Trainingsübungen und gutes Trainingsbrot wurde abgelöst von der starken Kinderabteilung Fichtes, die mit guten Freiübungen aufwartete. Die Turnerinnen zeigten schon ausgeführte Freilübungen und Volkstänze nach Musik. Die Leichtathleten liefen einige Staffetten und Einzelläufe, die wieder große Begeisterung hervorriefen. Nicht vergessen wollen wir das Spielerkorps, das sich wieder bereitgestellt hatte.

## Magdeburg gegen Hamburg 2:4

Die Magdeburger Städtevertretung der Fußballspieler wurde, wie vorauszuhehen war, in Hamburg geschlagen. Die Hamburger Spieler haben sich seit dem letzten Treffen mit Magdeburg ganz bedeutend technisch entwickelt. In den Magdeburgern liegt es nun, das Veräumte recht schnell nachzuholen. Vor 3500 Zuschauern lieferten sich die Mannschaften ein schönes Spiel. Daß die Magdeburger nicht so leicht überpielt wurden, beweist der Stand des Kampfes kurz nach Halbzeit, als ein Unentschieden mit 2:2 erzielt war.

Die Magdeburger Mannschaft ist in jeder Beziehung gut aufgenommen worden und hat auch besonders in organisatorischer Beziehung von den Hamburger Genossen gelernt.

Das Fußballspielprogramm am Sonntag in Magdeburg war nicht sehr reichhaltig. Die Bürger Turner schlugen Germania 4:2. Das andre Ordstreffen in Burg zwischen Bürger Sportklub und Bürger Ballspielklub endete 3:7. Die Freien Turner in Bennedebach spielten gegen Habmersleben. Die Habmersleben waren dem Tempo der erklaffigen nicht ganz gewachsen und unterlagen 7:4. Jahn Groß-Otterleben hatte Eintracht Süd zu Gast. Jahn spielte die erste Halbzeit überlegen und Eintracht war in der zweiten Spielhälfte tonangebend. Das bessere Schußvermögen sicherte Eintracht einen 2:0-Sieg. Der Cracauer Ballspielklub zeigte sich von sehr schwacher Seite. Der Sportverein Ferkleben besiegte ihn glatt 7:0. Barleben konnte mit knapper Mühe und Not gegen Sturm Eickenhof 4:0 gewinnen.

## Handball in Magdeburg

Im Schönebeck auf dem Sportplatz am Stadtpark konnten die Freien Turner die erste Mannschaft der Turn- und Spielvereinigung Hale mit 6:8 schlagen.

Eine empfindliche Niederlage von 6:1 mußte der JdM. gegen die Freien Turner Braunschweig einstecken.

## Wasserballspiele

In den Vorrundenkämpfen zur Kreismeisterschaft trafen sich die Mannschaften in Magdeburg-1. und in Staßfurt. Resultate: Braunschweig gegen Burg 10:1; Ferkmerleben gegen Osterwiek 5:2; Magdeburg-Altstadt gegen Osterwiek 10:0; Neustadt gegen Altstadt 3:2; Neustadt gegen Braunschweig 3:2; Dessau gegen Queblinsburg 13:1.

## Sportkartell Barbh

Bericht aus dem Bezirkskartell wurde gegeben. Genosse Diebe (Schönebeck) hielt einen Vortrag über Aufgaben der Kartelle. Verkehr mit Behörden und Jugendpflege. Der Rasttag findet am Sonntag den 23. Juni statt.

Der Vorsitzende wurde beauftragt, sich mit dem Magistrat zwecks Errichtung eines neuen Sportplatzes und einer Turnhalle in Verbindung zu setzen. Die Gründung einer Arbeiter-Samaritanerkolonne wurde angeregt.

## Mitteilungen der Sportvereine

Fichte Neue Neustadt. Alle Spielleute müssen am Mittwoch 20 Uhr bei Winter zur Sitzung erscheinen. — Naturfreunde. Wir treffen uns täglich im Gym in Biederich zur Bewältigung der letzten Vorbereitungen für die Heimwettk. — Arbeiter-Samariter. Am Freitag den 21. Juni, 20 Uhr, bei Grunom, Braunschweigstraße, außerordentliche Generaterversammlung. —

# Sportfest in Hohendodeleben

Aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens veranstaltete der Männer-Turnverein Hohendodeleben ein Turn- und Sportfest. Zur Einleitung fand am Mittwoch abend ein Probagandenspiel im Handball statt. Männer-Turnverein Hohendodeleben schlug Fichte Sudenburg 7:4.

Am Freitag wurden in einer Gedenkfeier am Denkmal die während des Weltkrieges gefallenen Genossen geehrt. Ein Fackelumzug brachte das ganze Dorf auf die Weine.

Das eigentliche Fest wurde am Sonnabend eingeleitet durch einen Bühnenschauabend. Bei überfülltem Saale wurden die Vorführungen aller Abteilungen des Vereins zur Durchführung gebracht. Schülerinnen, Schüler, Frauen und Männer, alle boten ihr bestes Können auf. Auch der Arbeiter-Gesangverein unterstützte den Verein durch das Eröffnungslied: „Der Freiheit ein Lied“. Vom Bezirksrat war Genosse Bufe erschienen, und wies in feiner Ansprache auf die Bedeutung des Arbeitersports hin. Das Singspiel der Schülerinnen fand großen Beifall, der sich erst legte, als es wiederholt wurde. Die Volkstänze fanden großen Anlauf. Das Red- und Warrturnen bot keine hervorragenden Leistungen, doch den ländlichen Verhältnissen angepaßt, war es als gut zu bezeichnen. Die Spielleute von Fichte Wudau trugen drei Konzertsünde gut vor.

Der Hauptfesttag wurde eingeleitet mit einem Weckruf. Ihm folgten die leichtathletischen Wettkämpfe und das Ausschheidungsturnen für das Geräteturnen in Nürnberg. Die leichtathletischen Wettkämpfe wiesen eine Beteiligung von 250 Sportlern auf. Trotz dem Vorrarbeit nicht geleistet werden konnte, wurden die Wettkämpfe sehr gut durchgeführt. Der Höhepunkt des Festes war der Festzug.

## 700 Sportler und Sportlerinnen

der 5. und 7. Gruppe traten an. Durch das festlich geschmückte Dorf — fast jeder Einwohner hatte eine Girlande angebracht — bewegte sich der Zug. Drei Kapellen, darunter das Tambourkorps der 5. Gruppe und das Bläserkorps der Freien Turner Bennedebach, sorgten für Marschsymphonie. Mit dem Festzug bewegte sich ein großer Strom Zuschauer zum Festplatz.

Auf dem Festplatz hieß der Vorsitzende des Vereins alle willkommen. Ebenso der Gemeindevorsteher Genosse G l e u e. Genosse F e r l hielt die Festrede. Er schilderte den Verein von seiner Gründung bis heute. Einer der ersten Vereine war Hohendodeleben, der nach der Gründung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes sofort übertrat. Die Nürnberger Bundesfestfreilübungen der Frauen und Männer wurden mit Ehrlichkeit ausgeführt. Leider traten nur wenige dazu an. Den Endkämpfen in den einzelnen

Sportarten folgte ein Rittturnen am Barren. Es fand den Beifall der zahlreich erschienenen Festgäste. 1000 Zuschauer umsäumten den Platz. Als Abschluß fand ein Handballspiel, Bezirksmannschaft gegen Fichte Auswahlmannschaft statt. Wer mit einem hohen Siege der Bezirksself rechnete, sah sich enttäuscht. 7:4 lautete das Resultat für die Bezirksmannschaft.

Durch diese Veranstaltung hat der Männer-Turnverein Hohendodeleben bewiesen, daß er einer der rührigsten Vereine innerhalb des Bezirks ist, einer der Orte, der eine gut disziplinierte Arbeiterschaft hat. Das kommt dadurch zum Ausdruck, daß im Gemeindeparlament 9 Sozialdemokraten 2 Bürgerlichen gegenüberstehen. So hat auch das Fest in Hohendodeleben wieder mit dazu beigetragen, dem Arbeitersport neue Mitglieder zuzuführen. Daß dem Männer-Turnverein Hohendodeleben alles gelingen möge, das wünschen wir ihm in den nächsten 50 Jahren.

## Resultate:

Gerätewettkampf, Oberstufe: 1. Willi Schneider (Fichte Wudau) 254 Punkte, 2. Kurt Schneider (Fichte Wudau) 248 Punkte. Jugend: 1. Schneider (Fichte Wudau) 203 Punkte, 2. Kraus (Fichte Wudau) 192 Punkte. Altersklasse: 1. Gafersland (W. Burg) 233 Punkte, 2. Linder (Fichte Wudau) 231 Punkte.

Leichtathletische Wettkämpfe, A-Klasse, 100-Meter-Lauf, A-Lauf: 1. Harig (JdM.) 11,6 Sek. B-Lauf: Gerbit (Bennedebach) 11,7 Sek. Kugelstoßen: 1. Wilde (Bennedebach) 5,98 Meter, 2. Leps (Eintracht Neustadt) 5,55 Meter. 1000-Meter-Lauf: 1. Thiele (Fichte Sudenburg) 2,53,4 Min. 3000-Meter-Lauf: 1. Matthes (JdM.) 10,13,4 Min., 2. Threde (Fichte Neue Neustadt). 4x100-Meter-Staffette: 1. Bennedebach 47,4 Sek., 2. Fichte Neue Neustadt 47,8 Sek. B-Klasse, 1000-Meter-Lauf: 1. Natje (JdM.) 3,16 Min. Kugelstoßen: 1. Kleuß (Cracau) 9 Meter. Weitsprung: 1. Schulze (Neue Neustadt) 5,68 Meter, 2. Marienberg (Neue Neustadt) 5,52 Meter.

Jugend 1911/12, 100-Meter-Lauf: 1. Kohlmeister (Fichte Sudenburg) 12,4 Sek. Kugelstoßen: 1. Gofang (Eintracht Neustadt) 11,50 Meter. Weitsprung: 1. Kohlmeister (Sudenburg) 4,90 Meter, 2. Täger (Sudenburg) 4,83 Meter. 4x100-Meter-Staffette: 1. Fichte Sudenburg 50,2 Sek., 2. Eintracht Neustadt 50,5 Sek. Jugend 1913/15, 100-Meter-Lauf: 1. Herrmann (Fichte Wudau) 12,9 Sek. Kugelstoßen: 1. Mejeberg (Diesdorf) 12,10 Meter. Hochsprung: 1. Herrmann (Fichte Wudau) 1,40 Meter. 1000-Meter-Lauf: 1. Herrmann (Wudau) 3,45 Min. Sportlerinnen, 100-Meter-Lauf: 1. Eide (Eintracht Neustadt) 13,5 Sek. Kugelstoßen: 1. Petriß (Sudenburg) 8 Meter. 4x100-Meter-Staffette: 1. Fichte Neue Neustadt 59 Sek., 2. Fichte Sudenburg.

# Reichs-Arbeiter-Sportwoche in Magdeburg



Erstmalig zeigten sich die Tennisspieler in unserm Kreise zum Rasttag. Die Magdeburger Freie Tennisvereinigung am Süßsee des Buges.



In allen Orten und Städten Deutschlands marschieren in diesen Tagen die Arbeiterportler auf. Die Madfahrer bildeten am Rasttag in Magdeburg die Spitze des Umzuges.

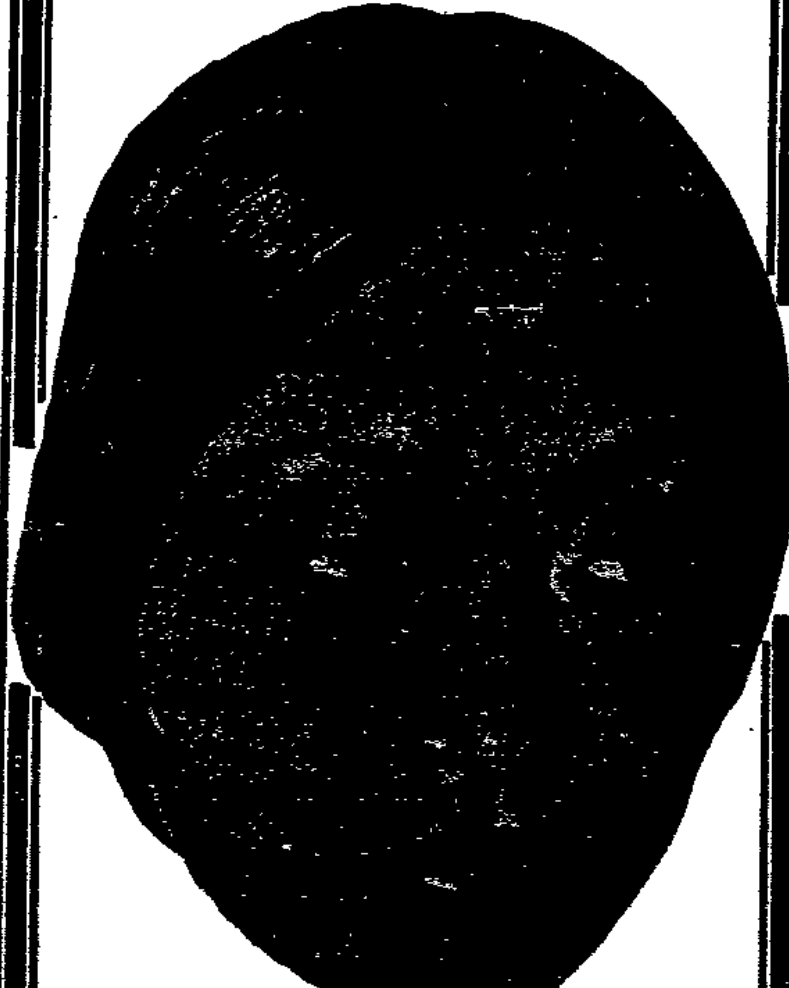
# KAMMER

## LICHTSPIELE

### Unsre heutige Premiere

sieht im Zeichen eines Filmwerkes, das in allen Weltstädten einen ungeheuren Erfolg zu verzeichnen hatte  
Unter der meisterhaften Regie von  
**Richard Eichberg**

spielt die von ihm entdeckte zauberhafte junge Chinesin



## ANNA MAY WONG

die Wunderblume Asiens  
die Hauptrolle in dem neuesten  
Richard-Eichberg-Monumentalfilm

# Großstadt-Schmetterling

Ballade einer Liebe mit  
Fred Louis Lerch, Tilla Garden  
Alexander Granach, Nien-Sön-Ling

## Anna May Wong

die Wunderblume Asiens, diese schauspielerisch so reuehrte  
vielseitige Korymbin, verleiht dem Film Gehalt und Gewicht.  
Allen in ihr im Kinozeit rühmende Leistung und echte Nervigkeit,  
herber Schmerz und Rührbarkeit, zärtliche Hingebensheit und  
milde Verträglichkeit, Ausdrucksfähigkeit u. Einfühlungsvermögen  
eine große, prachtvolle Künstlerin

Ferner:

Betty Balfour, Alexander d'Arcy

## Eva im Paradies

Ein Film von Luxus, Eleganz, Schönheit und Reichtum. Eine  
rapide aber doch gründliche Handlung, ausstrahlend von der  
wunderschönen Schönheit der Hauptrolle, die jeden  
jeden Filmfreund unvergesslich macht.

Kulturschau Wochenschau  
Beginn wochentags 7,45 Uhr

## RUNDFUNK

Jedes Buch  
wird der Unterhaltung und Belehrung  
in ihrem vollen Selbst-Gesicht  
eben so unverzichtbar  
als die beste  
Erfahrung

Heimelektrizität  
Große Mühlstraße 12, II - Telefon 4157

Auto-Fahrschule Zentral  
Sandowstraße 6, Tel. Nr. 2241-42  
Besuchzeit frei.

## Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)  
Sendet bis auf weiteres die Nachmittags- und Abend-  
programme der Berliner Funkhäuser.

Berlin (Wellenlänge 475,4 Mtr.)

**Dienstag, 18. Juni, 12.30:** Mittel und Ziele für den Schuljahr. • **15.30:** Dr. Leber: 150 Jahre Nationaltheater in Mannheim. • **16:** Dr. Rupp: Deutsche Kunstausstellungen im Ausland. • **16.30:** Buchbesprechung. • **17:** Ein Tag der Freiheit. • **17.45:** Konzert. • **18.40:** Dr. Gertrud Haupt: Stunde mit Büchern. • **19.10:** Dr. Schwanke, H. v. S. v. S. • Die Entwicklung des Landwirtschaftsgedankens in Deutschland. • **19.35:** Prof. Dr. Kadenbach: Einführung in die Kabinettgeschichte der Gegenwart. • **20:** Konzerthaus Stefan: Konzert. • **20.15:** **20.30:** • **20.45:** • **21:** • **21.15:** • **21.30:** • **21.45:** • **22:** • **22.15:** • **22.30:** • **22.45:** • **23:** • **23.15:** • **23.30:** • **23.45:** • **24:**

Leipzig Wellenlänge (361,9 Mtr.)

**Dienstag, 18. Juni, 12:** Schallplatten. • **12.30:** Bunte Musik. • **13:** F. Ruder (Flöte), D. Wunderlich (Gitarre) und H. W. • **13.15:** • **13.30:** • **13.45:** • **14:** • **14.15:** • **14.30:** • **14.45:** • **15:** • **15.15:** • **15.30:** • **15.45:** • **16:** • **16.15:** • **16.30:** • **16.45:** • **17:** • **17.15:** • **17.30:** • **17.45:** • **18:** • **18.15:** • **18.30:** • **18.45:** • **19:** • **19.15:** • **19.30:** • **19.45:** • **20:** • **20.15:** • **20.30:** • **20.45:** • **21:** • **21.15:** • **21.30:** • **21.45:** • **22:** • **22.15:** • **22.30:** • **22.45:** • **23:** • **23.15:** • **23.30:** • **23.45:** • **24:**

# Aha

Jetzt endlich, also ab  
**heute Dienstag**  
der große, sensationelle  
**Doppel-Spielplan**  
welcher in Dresden bei seiner Voraufführung von rund  
**82000 Besuchern**  
besichtigt wurde.

# Varieté-Sterne

Das packende Sittenbild aus dem Artistenleben  
Selten wurde ein Werk geschaffen, das infolge  
seiner dramatischen Steigerung, durch die Fülle  
artistischer Darbietungen zu den Filmen gerechnet  
werden darf, die bei jedem das größte Interesse  
erwecken. Spannung vom ersten bis letzten Akt.

Unser zweiter Schlager:  
**Menschenleben**  
**in Gefahr!**

Der Film der Sensationen.  
Flott, fesselnd und spannend.  
Ein ergreifendes Zeugnis schlichten Heldentums.  
Außerdem:

**Seemann,  
gib acht!**  
Das entzückende  
Lustspiel

Die immer neueste  
**Deulig  
Wochen-  
schau**

# Walhalla-Lichtspiele

Stadttheater  
Dienstag, 18. Juni, 19.30  
bis 22.30 Uhr. — 4. Abt.  
**Die Meisterlänger  
von Nürnberg**  
Mittwoch, 19. Juni, 20.15  
bis 22.30 Uhr. — 3. Abt.  
**Die roten Augen  
Josephs**  
Freitag, 21. Juni, 19  
bis 21.30 Uhr. — 2. Abt.  
**Das Kind der Straße  
Margarete Sauer  
AIDA**

Wilhelm-Theater  
Offene Kassenkassen  
zu kleinen Preisen!  
Dienstag, 18. Juni,  
20.15. — 3. Abt.  
**Der Prozess  
Mary Dugan**  
Dienstag, 18. Juni,  
20.15. — 3. Abt.  
C.F. - Nur zum Besonderen  
Spielplanänderungen  
werden!

# FÜLLI

Nur bis einschließl.  
**Donnerstag**  
Unser mit allgemeinem Beifall  
angenommenes, wirklich erst-  
klassiges Doppelprogramm:

## Fünf bange Tage

Acht lebenswahre Akte  
besten seelischen Empfindens.  
Hauptrollen:  
**Maria Jacobini, Anton Pointner  
Harry Hardt, Angelo Ferrari  
Gabriel Gabrio**

Hierzu bringen wir  
den neuesten Lustspiel-Schlager  
mit  
**Ossi Oswald - Livio Paravelli**

## Ossi auf Abwegen

(Ossis Bammel durch die Männer)  
Ein reizendes Seebad-Idyll nach der  
Komödie Florette et Potipon von  
Hennequin und Weber.

Beginn 4.30 Uhr.

# Palast-Lichtspiele

Coburg, Trautweinstraße 25  
Ab heute auf der Bühne

**Herausforderungs-Ringkämpfe**  
der Sieger vom Circus Hinnersfeld:  
**Mestrum, Arens, Grills, Lupp**  
u. m. 8 Kämpfe, abends 8.45 bis 10 Uhr.

Das große Filmprogramm  
**Herbstzeit am Rhein**  
Ein deutscher Großfilm, 8 Akte.

**Der Fürst der Abenteuer**  
Ein Ganztagesstück in 6 Akten.  
Anfang 6.30 Uhr.

Anmeldungen für den Bühnenkreis nimmt  
an Buchhandlung Volksstimme.

# Radio SEIBT

Der Name  
bürgt für beste Qualität!  
In allen Preislisten bei bequemem  
Ratenzahlung.  
**Müller, Apfelstraße 6**

# DEULIG

Die führende Filmbühne!

In unserem  
**wundervollen Doppelprogramm**  
lacht wieder alles Tränen über den  
**Kobold und Komiker**  
des deutschen Films  
**Anny Ondra**

In ihrer neuesten Schöpfung:  
**Sündig und süß!**

Sechs Akte ausgelassener Fröhlichkeit  
und Humors. — In weiteren Hauptrollen:  
**Hans Junkermann - Paul Morgan  
Julius Falkenstein - Herm. Picha**

Ferner:  
Die schöne **Maria Corda** in  
**Dulderin Weib**

Ein Film über das Problem  
der kinderlosen Ehe  
Darf eine Frau, um die Ehe nicht  
kinderlos zu lassen, untreu werden?  
**Kulturschau Wochenschau**  
Wochentags Kassenöffnung 4 Uhr

## Der Revolutionär

**Kurt Eisner**  
Aus persönlichen Erlebnissen  
von **FELIX FECHENBACH**  
64 Seiten. Kartoniert 1.20 Mark  
In dieser Schrift ist der Revolutionär  
Eisner von einem revolutionären Tempera-  
ment erfasst. Der enge Zusammenhang  
zwischen dem sozialen Ethiker und dem  
revolutionären Talmenschen wird von  
Eisners früherem Sekretär auf Grund  
persönlicher Erlebnisse erschlossen.  
**Buchhandlung Volksstimme**

# HOFJÄGER

Täglich 8 Uhr (jeden Sonntag neu)  
Seit 1903 **Dresdner** Seit 1903  
**Victoria - Sänger**  
Beispiellosen Resonanz-Erfolg des neuen  
Bomben-Eröffnungsspielplans!  
Das **Das Heirats-Ei aus Rußland** So  
Haus **Ich bin dein Untertan** wurde  
der guten **Auto-Fimmel** noch nie  
Komiker! **Auto-Fimmel** gelangt!  
sowie der fabelhafte Solo-Schlagerfall  
Volksstimmliche Eintrittspreise:  
Sperrplatz, nummeriert . . . . 1.20 Mk.  
Saalplatz, nicht nummeriert . . . 1.00 Mk.  
Galeriestuhl . . . . . 0.60 Mk.  
Preise einschließlich Steuer.  
Heute Dienstag ab 3 1/2 Uhr  
**Freikonzert**

## HAUSFRAUEN!

In **Grafemanns Garten** jeden Dienstag  
und Mittwoch ab 8 1/2 Uhr  
**GARTENKONZERT**  
Eintritt frei. 1905

## Fahrrad-Müller

**Stephansbrücke Nr. 35**  
Fabrikanten, Nähmaschinen  
Reparaturwerkstatt - 10 Mk. Anzahlung, wöchl. 3 Mk

## 33

Antfertigung  
einzelne  
**Anzugs**  
oder  
Mantel aus Ihrem  
Stoff mit unseren  
Zutaten.  
2. Veranbarung 37.  
vorm. **M. Ehrlich**  
Ratswaageplatz 3/4

## Alte Sachen

Berkauft stehen Sie an  
dem Boden, dem Ber-  
fall preisgegeben. Gar  
manche Familie hätte  
sie noch gut gebrauchen  
und auch dir würde der  
kleine Erlös erträglich  
sein. Warum verkaufst  
du sie nicht? —  
Eine kleine Anzeige in  
d. Volksstimme würde  
dir dabei gute Dienste  
leisten.



Die Cigarette  
der neuen  
Epoche!

### Zirkus-Blumenfeld-Gebäude

Heute Montag unwiderruflich letzter Tag der  
**Ringkampf-Konkurrenz.**  
Die 2 letzten Entscheidungskämpfe  
**Peter Kopp** geg. **Aug. Ahrens**  
**Reseröm** gegen **Grills**  
Nach den Ringkämpfen Proklamierung  
der Sieger.  
**Große öffentliche Preisverteilung!**  
**Wer wird 1. Sieger???**  
Beg. 8 Uhr. Aufmarsch der Ringer 9.30 Uhr.

# ZENTRAL

## THEATER

Täglich 8 Uhr:  
Das große Ausstattungstück  
**Auf ins Zentral**  
50 Bilder  
Gastspiel verlängert!

### Die Geschichte Jan Beefs

von  
**Karl Schröder**

Hauptpersonen des Romans:  
**Mienert**, Schriftsetzer, alter  
Sozialdemokrat  
**Mutter Mienert**, seine Frau  
**Jan Beef**, deren Schwiegersohn,  
Zirkusgehilfe, politisch indifferent,  
organisationsfeindlich, später  
Spartakist  
**Anna Beef**, Jans stillbuldende Frau  
**Winnie Wille**, kommunistische  
Agitatorin, deren Überprüfende  
Sinnlichkeit Jan fesselt  
**Gemeinert**, sozialistischer Theoretiker  
aus Holland

Wenn die Arbeiter alle neuer-  
scheinenden Bücher nicht lesen  
sollten, Jan Beef müßten sie lesen.  
(Vollst. Dialekt)

In Jan Beef müßten sich alle  
vertiefen, besonders die Frauen,  
wegen der eingehenden Beleuch-  
tung des proletarischen Ehepro-  
blems. Die Lektüre Jan Beefs  
bietet einen Genuß besonderer  
Art.  
(Autoren: Wille Leipzig)

Jan Beef ist ein Buch der Klar-  
heit und der Klarheit, ein Buch des  
Lebens! Lest den neuen Roman  
von Karl Schröder!  
(Vollst. Dialekt)

Vorrätig in der  
**Buchhandlung  
Volksstimme**

Den verehrten Gästen, Vereinen sowie allen Freunden und  
Bekanntem die Mitteilung, daß ich das Geschäft meines verstorbenen  
Mannes, des Gastwirts  
**Gustav Böhme**  
weiterführen werde. Die Geschäftsführung habe ich mit Wirkung  
vom 30. Juni d. J. meinem Schwiegersohn, **Herrn Rudolf Schelbe**,  
übertragen.  
Hochachtungsvoll  
**Wwe. Marie Böhme**

Auf Grund obiger Mitteilung bitten wir, das unseren Eltern  
bisher entgegengebrachte Wohlwollen auch auf uns ausdehnen zu  
wollen. Aus der Gastwirtsbranche hervorgegangen, bieten wir unseren  
werten Gästen Gewähr für aufmerksamste Bedienung, für best-  
gepflegte Biere, Speisen und Getränke zu soliden Preisen.  
Magdeburg, den 17. Juni 1929  
Gröperstraße 2  
Hochachtungsvoll

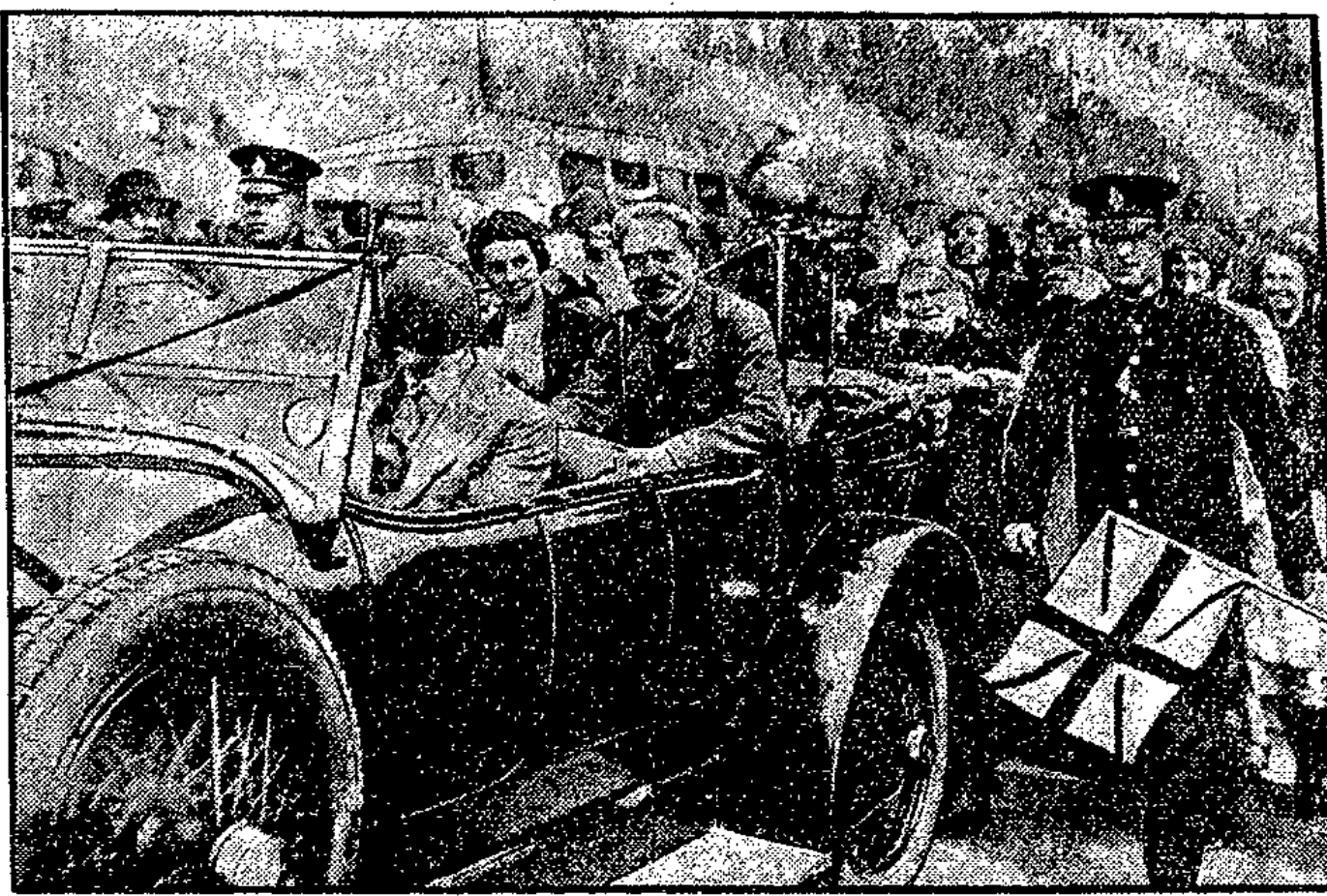
**Rudolf Scheibe und Frau Charlotte Böhme**  
**Hotel u. Restaurant Neustädter Bahnhof**  
NB. Vereinszimmer für ca. 50 bis 80 Personen noch einige  
Tage in der Woche frei.

# Unterredung Macdonalds mit Dawes

London, 17. Juni. Die Unterredung zwischen dem am Freitag in England eingetroffenen neuen amerikanischen Botschafter General Dawes und dem britischen Ministerpräsidenten Macdonald fand am Sonntag in Forres (Nordschottland) im Hause des schottischen Groß-

Wir mit einer Mitharbeit der andern Seemächte an deren Verhandlungen, von deren erfolgreichem Abschluß der Friede der Welt abhängt, rechnen.

Macdonald fügte hinzu, daß General Dawes in einer Rede am Dienstag abend in London und er (Macdonald) in



Macdonald — der populärste Mann Englands.

Nach Erledigung der ersten Regierungsgeschäfte hat Englands neuer Premier Macdonald sich zu einer kurzen Erholung nach seinem Heimatstädtchen Rossmouth in Nordschottland begeben, wo er von den Bürgern begeistert empfangen wurde. Unser Bild zeigt Macdonald mit seiner Tochter Isabel auf der Fahrt vom Bahnhof zu seinem Heim.

industriellen und Jugendfreundes Macdonalds, Sir Alexander Grant, statt. Die Aussprache dauerte eine Stunde.

Nach Beendigung der Unterredung verlas Macdonald vor Pressevertretern ein zwischen Dawes und Macdonald verabredetes Bulletin, welches u. a. besagt: „Wir haben in gemeinsamer Aussprache die gegenwärtige Lage der Seeabrüstung, soweit England und Amerika in Betracht kommen, erörtert. Wir wünschen beide klarzustellen, daß

einer Rede in Rossmouth Erklärungen über das Ergebnis dieser Unterredungen abgeben würde.

Wie der Londoner Korrespondent des Soz. Preßdienstes erfährt, hat Dawes dem Ministerpräsidenten eine Einladung zum Besuch in Washington nicht überbracht. Wie es scheint, soll an Stelle eines solchen Besuches eine baldige Konferenz aller Seemächte zur Ueberwindung des toten Punktes in der Seeabrüstungsfrage geplant sein.

## Wahlen in Südafrika

London, 17. Juni. Das endgültige Ergebnis der südafrikanischen Wahlen bestätigt nach Meldungen aus Kapstadt, daß General Herkog eine Mehrheit von sechs Mandaten über alle andern Parteien besitzt. Der Stand der Parteien ist folgender:

- Partei Herkog 76 Sitze.
- Südafrikanische Partei (Smuts) 61 Sitze.
- Arbeiterpartei 8 Sitze.
- Unabhängige 1 Sitz.

Der bisherige Justizminister Tiermann Ross, der sich zur Erholung in einem deutschen Badeort aufhält, hat seinen Rücktritt aus Gesundheitsrücksichten angekündigt.



General J. B. M. Herkog, bekannt als Burenführer im Kriege gegen England, seit 1924 Ministerpräsident der südafrikanischen Union.

## Schiedspruch in der schlesischen Textilindustrie

Wreslau, 17. Juni. Die Schlichterkammer hat in dem Tarifstreit der schlesischen Textilindustrie einen Schiedspruch gefällt, der im wesentlichen folgendes besagt:

Die bisherigen tariflichen Löhne sollen mit sofortiger Wirkung um 2,8 Pf. und mit Wirkung vom 1. April 1930 an um weitere 2 Pf., insgesamt also um 4,8 Pf. erhöht werden. Diese Regelung wirkt sich in gleicher Weise auf die Allortschlüsse aus. Die Vereinbarung gilt bis 31. Oktober 1930 und kann mit zweimonatiger Kündigungsfrist gekündigt werden. Wird von der Kündigung kein Gebrauch gemacht, läuft die Vereinbarung immer ein halbes Jahr weiter. Die Aussperrung ist sofort aufzuheben. Die Arbeit ist sofort wieder aufzunehmen. Die Aussperrung gilt nicht als Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses.

Die Vertreter der Arbeitnehmer haben den Spruch bereits angenommen und beantragen die Verbindlichkeitsklärung.

## Die Arbeiterfänger in München

München, 17. Juni. Am Sonntag nahm in München die Generalversammlung des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes ihren Anfang. Für die Sozialdemokratische Partei übermittelte Reichstagsabgeordneter Heinrich Schulz die Grüße und Glückwünsche der Sozialdemokratischen Partei und des Sozialistischen Kulturbundes. Die Vertreter der ausländischen Verbände überbrachten Grüße aus ihren Heimatländern.

Der Geschäftsbericht des Bundesvorsitzenden Fehel konstatierte eine innere Festigung und Konsolidierung des Bundes,

dem heute nahezu eine Viertelmillion Mitglieder in 5064 Vereinen angehören. Der Bundesverlag hat einen ungeheuren Aufschwung genommen. Ein Drittel aller im eignen Verlag herausgegebenen Musikstücke sind Lieder- und Kampflieder. Vor kurzem wurde in Berlin ein eigenes Bundeshaus erworben, das im Herbst seiner Bestimmung zugeführt wird.

Für den künstlerischen Beirat des Bundes sprach Dr. Guttman. Er forderte ein noch intensiveres Erfassen der Kinder und der Jugendlichen für die Arbeiterfängeridee.

Am Abend waren die Delegierten Gäste der Stadt München.

## Seipel und die Heimwehren

Wien, 17. Juni. Die „Wiener Arbeiterzeitung“ bringt am Sonntag Enthüllungen über die Unterstützung der Heimwehren durch die seinerzeitige Regierung Seipel und durch die Kapitalisten.

Es werden Dokumente veröffentlicht, meist Briefe und geheime Protokolle von Sitzungen der Heimwehrleitungen, worin festgestellt wird, daß im Jahre 1927 die Regierung Seipel den Heimwehren Geld und der seinerzeitige Seeresminister Waffen verschafft hat. In einem Protokoll der steirischen Heimwehrverbände im Oktober 1927 wird erklärt, es sei gelungen, eine Zusammenarbeit mit der Regierung anzubahnen, um so mehr, da eine großzügige Finanzierung durch die Banken, die Industrie und die Großgrundbesitzer gemein erfolgen werde. In dieser Sitzung wurde auch ein General vorgestellt, der vom Seeresministerium als Verbindungsoffizier zwischen den Heimwehren und dem Ministerium delegiert wurde.

Schließlich wird ein Protokoll veröffentlicht, aus dem sich ergibt, daß in einer Sitzung der Industriehände, in der auch die Großbanken vertreten waren, der Leitung der Heimwehren einen Betrag von 55 000 Schilling sofort und 4000 Schilling im Monat bewilligt wurden.

In einem Brief des Stabschefs der Heimwehren vom August 1928 wird festgestellt, daß der Aufmarsch der Heimwehren am 7. Oktober in Wiener-Neustadt unter allen Umständen stattfinden solle, was nicht nur ein Wunsch der Heimwehren sei, sondern auch ein Wunsch der Regierung Seipel, die zugesagt habe, eine Störung des Aufmarsches mit den Mitteln des Bundesheeres hintanzuhalten.



**HOLLÄNDERIN**  
Buttermilchseife  
viel nachgeahmt  
doch in Qualität  
nie erreicht  
Preis 35 Pfg.  
90 g. Frischgewicht  
Alleinige Hersteller:  
Günther & Haußner A.-G.  
Chemnitz-Kappel.  
100 Gramm 15 Pfg., 200 Gramm 30 Pfg.  
Generalvertretung und Fabriklager: W. Deparade, Magdeburg,  
Strasburger Straße Nr. 3. Telefon 23768, Nordde.

ber gefahrberichtig und auf dem Wege der Verordnung die freiten Wahlen belastet und schließlich zermüdet. Als besonders gefährlich wurde das seit einigen Jahren bestehende Mietberechtigungssystem in einigen Städten bezeichnet. Der Mietertrag nahm das Meistens der Kollegen Plan (Magdeburg) über „Das System der Mietberechtigung“ mit Interesse entgegen. Der Referent wies die Gefahren für die deutsche Wirtschaft nach. Ein Wettkennen der Wohnungsuchenden und Obdachlosen nach jeder freien Wohnung setzt unter diesem System ein. Die durch den Hausbesitzer erfolgende Ablehnung der kinderreichen Familien, Kranken und Räumungsverdrängten gibt zur großen Sorge Anlaß. Einige Städte haben berichtet, daß die Hauswirte für leere Wohnungen Abstand und erhöhte Mieten verlangten. Außerdem müssen die Mieter die Reparaturverpflichtung übernehmen.

Die Erfahrungen sind auf dem Städtetag mitgeteilt und von demselben gesammelt worden. Die amtlichen Stellen sind also im Bilde, und trotzdem verlangt der preußische Wohlfahrtsminister die baldige Einführung dieses Systems in allen preußischen Städten.

Zur Abwehr wurde folgende

### Entschliebung gegen den Abbau des Mieterrechtes

einstimmig angenommen, die den verantwortlichen amtlichen Stellen und politischen Parteien übermitteln werden soll:

„Die am 15. und 16. Juni 1929 in Bielefeld versammelten Vertreter der im Landesverband Preußen des Reichsbundes deutscher Mieter, E. V., organisierten preußischen Mieterschaft beabsichtigen mit steigender Sorge die Maßnahmen zum Abbau des Mieterrechtes, die immer schneller einander folgen, obwohl die Lage auf dem Wohnungsmarkt und der Umformung des Wohnungseigentums diese Maßnahmen keineswegs rechtfertigen.“

Die durch die vierte Loderungs-Verordnung erfolgte Heruntersetzung der Mietzinsgrenzen für die Bestattung teurer Wohnungen von den Bestimmungen des Wohnungsmangelgesetzes wird den Druck auf den Wohnungsmarkt hinsichtlich der billigeren Wohnungen verstärken und dadurch indirekt zu einer Verknappung des Wohnraums für die minderbemittelte Bevölkerung führen, während andererseits die völlige oder teilweise Umwandlung teurer Wohnräume in Geschäftsräume durch die Loderung gefördert werden wird.

Die durch die vierte Loderungs-Verordnung außerdem erfolgte Herabsetzung der Grenze für die Erklärung von Gemeinden zu „Gemeinden ohne Wohnungsmangel“ liefert nun auch die Mieter in Gemeinden von 4000 bis 8000 Einwohnern willkürlichen Forderungen des Hausbesitzers hinsichtlich der Mietzinshöhe oder der Zahlung von Abstandssummen bei der Vermietung von Wohnungen aus.

Besonders unangenehm berührt hat die Mieterschaft die Tatsache, daß es den durch die dritte und vierte Loderungs-Verordnung betroffenen Gemeinden nach einem Kundentag des Ministers für Volkswohlstand besonders erschwert werden soll, wieder die Geltung des Wohnungsmangelgesetzes für sich zu erreichen, obwohl die dritte Loderungs-Verordnung solche Ausnahmen ausdrücklich zuläßt.

Die versammelten Vertreter der preußischen Mieterschaft protestieren entschieden gegen diese Maßnahmen der preußischen Regierung und erneuern ihre Forderung, alle Loderungs-Maßnahmen wieder rückgängig zu machen, insbesondere auch die erste Loderungs-Verordnung hinsichtlich der Geschäftsräume ohne Wohnung.“

Weitere Entschliebungen protestieren gegen die Einführung von Mietberechtigungskarten, fordern die Einführung eines sozialen Miet- und Wohnrechtes sowie Schaffung eines Wohnheimstättengesetzes. Weitere Forderungen sind:

1. Ablehnung jeder Mieterhöhung.
2. Senkung der Neubaumieten auf die Höhe der Altbaumieten durch alle hierzu geeignet erscheinenden Maßnahmen, u. a. auch durch ausreichende Bemessung der Hauszinssteuer-Gehobothefen.
3. Restlose Verwendung der Hauszinssteuer, solange sie in der heutigen Form erhoben wird, zu Zwecken des Wohnungsneubaues.
4. Veranlagung der Hauszinssteuer nach dem Maßstab der Friedensmiete, um eine Bereicherung des Hausbesitzes durch Zwischengewinne an der Hauszinssteuer zu unterbinden und den Umfang der Neubautätigkeit zu vergrößern.

Die Vertreter des Mietertags erwarten von der Mieterschaft volle Unterstützung in dem Kampf um das Heim der deutschen Familie. —

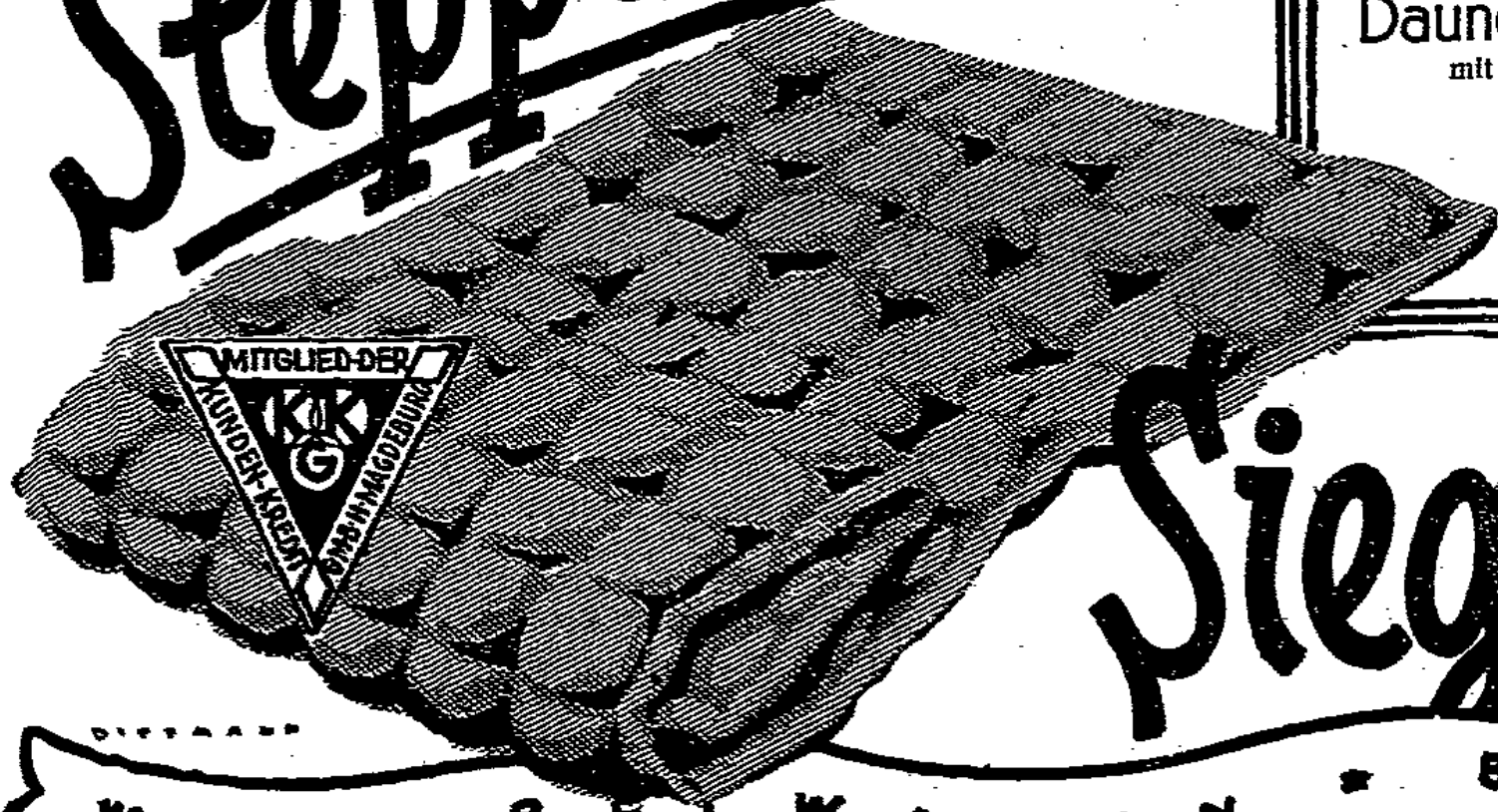
liche Fest, das mit zwei Frühkonzerten begann. In diesen Frühkonzerten, die den Mittelpunkt des Festes ausmachten, zeigte sich die Probe aufs Exempel. Bemerkenswert war die gleichmäßig und nach bestimmten künstlerischen wie repräsentativen Gesichtspunkten geformte Aufstellung des Programms, aus dessen Reihe besonders die technisch nicht immer einfachen Chöre Uthmanns und leider nur ein Chor von Lendvai (Republikanische Hymne) zu nennen sind. Die eben hervorgehobene technische Schwierigkeit der Uthmann-Chöre in ihrer begeisterten dramatischen Plastik machte sich auch bei der Aufführung bemerkbar; den Chören fehlte noch die Ebenheit und ausgeglichene rührige Gesamtgestaltung, sie waren wie etwa der „junge Barde“ (Sängerchor Röhren) oder das von den Neuenburger gesungene „Der Freiheit mein Lied“ zu robust angepaßt, um in ihrer lebensstarken und lebensachten Idee zünden zu können. Es muß hier noch fleißig gearbeitet werden, wenn der repräsentative Wille nicht nur in Wort und Ton borgesprochen, sondern auch als Technik und Ausdruck erfüllt sein soll. Wir können uns nicht die Erkenntnis und den Sängern nicht den Vorwurf ersparen, daß noch weit stärkere Energie vorhanden ist.

Da die beiden Frühkonzerte zu gleicher Zeit in verschiedenen Lokalen stattfanden, konnte ich von dem einen nur den Anfang und von dem andern nur den Schluß hören. Was hier in dem letzten Teil zu Gehör gebracht wurde, war ausgezeichnet; angenehm wirkten zunächst der organisatorische Zusammenhang und die eigne Disziplin. Auch hier waren Uthmann-Chöre zu hören: die Arbeiter-Gesangvereine Giesleben, Sedlingen, Seppoldshäl mit dem „Abschied vom Walde“, Rabegast sehr eindringlich mit dem „Abend auf der Seide“ und die Wiener — von einem kleinen Schnitzer abgesehen — außerordentlich eindrucksvoll in der Wiedergabe des „Lebe wohl“. Die von den Giesleiner Sängern eingeschobene Einlage war eine wirklich schöne Uebersetzung. Und zum Schluß als herzlichlich und beide Konzerte krönender Ausklang Schuberts von der „Kaffnung“ und der „Typhographia“ (Röhren) unter Leitung von Fürstner mit Begeisterung und vor allem mit ausgezeichnetem Material gesungener „Nachgefäng im Walde“. In diesem zweiten Teil des Konzerts erwiesen sich die Vereine als durchaus sattelfest und in ihrer allgemeinen Arbeitsweise gerechtfertigt.

Der großen Sängerdemonstration auf dem Marktplatz schloß sich der gemeinsame Abmarsch zum Festkonzert an, das alle Gruppen des Bezirks zum gemeinsamen Singen vereinte.

Schlusfolgerung: Jedes Gesangsfecht hat den Sinn, durch das Singen einen allen beteiligten gemeinsamen Gedanken zu repräsentieren. Das hat man getan. Wenn aber das Ziel, als Weales und dabei erreichbares, errungen werden soll, dann heißt es: arbeiten. Wir konnten Beispiele anführen, die diesen Arbeitswillen offenbarten und in der gemeinsamen Leistung die richtigen Wege wiesen. Es sei eine Frage gestattet: Was bedeuten etwa die „Rosenslieder“ von Gulenlopp auf dem Programm eines Arbeiter-Sängertreffes? Das nur nebenbei, obwohl hier des Pubels Kern liegt. Also: Vorwärts! Dreb.

**Bei der Hitze-  
gesünder Schlaf  
unter guten  
Steppdecken!**



**Billiges Sonder-Angebot!**

Steppdecke	doppelseitig guter Satin, mit Halbwoollfüllung	Stück Mk. 16.50	10.80
Steppdecke	doppelseitig guter Satin, mit Wollfüllung, Schnittgröße 160x210	Stück Mk. 21.80	18.80
Trikot-Steppdecken	zum Einziehen in Bezüge	Stück Mk.	13.50
Kunstseiden-Steppdecken	mit Satinrücken (Kunstseide mit Baumwolle) Halbwoollfüllung, volle Größe	Stück Mk. 19.80	17.80
Kunstseiden-Steppdecken	mit Satinrücken, Halbwoollfüllung, volle Größe	Stück Mk. 25.80	23.80
Kunstseiden-Steppdecken	Einzelpaare mit Wollfüllung	Stück Mk. 44.00	35.00
Daunendecken	doppelseitig daunendichter Satin, mit vorzüglicher Füllung	Stück Mk. 92.00	85.00 74.00

Ein Posten einzelner Daunendecken tells in Satin und Kunstseide **bedeutend unter Preis!**

**Siegfried Cohn**

WEBEREREWAREN \* BREITENWEG 57-60

**Ämtliche Bekanntmachungen**

**Öffnung.**  
Die diesjährige Erbschaft der Gemeinde...  
Burg, den 12. Juni 1922.  
Der Gemeindevorstand, Richter.

**Schuldenfälligkeit.**  
Die schuldigen Hausbesitzer und Mieter...  
Burg, den 12. Juni 1922.  
Der Magistrat, Burg.

**Schuldenfälligkeit.**  
Betrifft Güterbesitzer...  
Burg, den 12. Juni 1922.  
Der Magistrat, Burg.

**Polizei-Berordnung.**  
Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes...  
Burg, den 12. Juni 1922.  
Der Magistrat, Burg.

**Öffentliche Steuermahnung.**  
Die am 15. Juni fällig gewordenen Grundvermögen- und Hauszinssteuer...  
Stuttgart, den 15. Juni 1922.  
Der Magistrat, Stuttgart.

**Nach langjähriger Krankenhaus-  
ausbildung als  
prakt. Arzt  
niedergelassen.**  
**Dr. med. Karnbach**  
Otto-von-Suericke-Straße 18. Tel. 5415.  
Sprechst. 3-4 nachm. und nach bes. Verdorbar.  
Zugehören  
zu allen Ersatzkrankenkassen.

**Zemlin & Co. Möbel**  
Wir haben laufend ca. 200 Zimmer-einrichtungen in guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen zu verkaufen...  
Magdeburg, Alter Markt am Rathaus.

**Stückzettel**  
Für die Woche vom 17. bis 23. Juni 1922.  
Burg, den 12. Juni 1922.  
Der Magistrat, Burg.

**Verreter gesucht!**  
Tüchtige Werber jeder Branche, in der Bearbeitung von Privat- und Landkundschaft erfahren...  
Magdeburg, Braunschweig Babakofshotel.

**Arbeitsmarkt**  
Suche fleißiges und ordentl. Mädchen f. Landwirtsch., Haus- und Hofarbeit...  
Magdeburg, Geogr. Hauptstraße 2.

**10 Mark Belohnung**  
Demjenigen, der mit dem jungen Maurer...  
Magdeburg, den 15. Juni 1922.

**Dankfagung.**  
Für die mir beim Heimgang meines lieben Mannes...  
Magdeburg, den 15. Juni 1922.

**Dankfagung.**  
Für die zahlreichen Kranzspenden und vielen Beweise herzlicher Teilnahme...  
Magdeburg, den 15. Juni 1922.

**Ankauf**  
Kaufe alte und junge Gähne und Weibchen...  
Magdeburg, den 15. Juni 1922.

**Dankfagung.**  
Für die erbetene Teilnahme bei der Trauerfeier...  
Magdeburg, den 15. Juni 1922.

**Fußquäler**  
Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig...  
Kukirol

**Dankfagung.**  
Für die mir beim Heimgang meines lieben Mannes...  
Magdeburg, den 15. Juni 1922.

**Dankfagung.**  
Für die zahlreichen Kranzspenden...  
Magdeburg, den 15. Juni 1922.

**Ankauf**  
Kaufe alte und junge Gähne und Weibchen...  
Magdeburg, den 15. Juni 1922.

**Dankfagung.**  
Für die erbetene Teilnahme bei der Trauerfeier...  
Magdeburg, den 15. Juni 1922.

**Fußquäler**  
Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig...  
Kukirol

**Fußquäler**  
Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig...  
Kukirol

**Dankfagung.**  
Für die mir beim Heimgang meines lieben Mannes...  
Magdeburg, den 15. Juni 1922.

**Dankfagung.**  
Für die zahlreichen Kranzspenden...  
Magdeburg, den 15. Juni 1922.

**Ankauf**  
Kaufe alte und junge Gähne und Weibchen...  
Magdeburg, den 15. Juni 1922.

**Dankfagung.**  
Für die erbetene Teilnahme bei der Trauerfeier...  
Magdeburg, den 15. Juni 1922.

**Fußquäler**  
Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig...  
Kukirol

**Fußquäler**  
Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig...  
Kukirol



Stadt Magdeburg

Gottes Güte?

Ein besonderer und ganz erlebter Genuss für Feinschmecker, die ein bißchen Sinn für Humor besitzen, sind die Geburtsanzeigen...

Gottes Güte schenkte uns einen gesunden Jungen...

Preisfrage: Was haben sich die berechnlichen Empfänger des besagten gesunden Jungen bei dieser öffentlichen Empfangsquittung gedacht?

Sie danken Gott — beziehungsweise seiner Güte — die Tatsache, daß sich ausgerechnet ein Junge, prächtiger Stammhalter und zukünftiger Kriegervereinler, eingestellt hat im Wege einer Geburt...

Wleibt noch eine andre Möglichkeit: die Eltern danken dem Vater im Himmel überhaupt, daß er ihnen ein Kind bermacht hat, stellen das Geschlecht nur aus Gründen einer ordnungs- und jagdgemäßen Buchführung fest...

Sandtaschenräuber überfällt eine Radfahrerin

Am Sonntag den 16. d. M., gegen 3.15 Uhr, befuhr die ledige Sp. mit einem Fahrrad den Höhenaufentring, Hohepfortestraße und Wittenberger Straße um nach ihrer Wohnung zu gelangen...

In der Wittenberger Straße, kurz vor der Wohnung der Sp., hatte der unbekannte Radfahrer diese eingeholt. Er fuhr mit seinem Fahrrad links an die Sp. heran, erfaßte deren Fahrrad an der Lenkstange und warf ihr mit der linken Hand Pfeffer ins Gesicht...

Der Räuber war etwa 1,60 Meter groß, etwa 18 bis 20 Jahre alt, bartlos, hat langes blondes nach hinten gekämmtes Haar, das an den Schläfen etwas lockig war...

Das Fahrrad des Räubers hatte gelbe Schutzbleche. Die geraubte Sandtasche war aus braunem Leder und enthielt 1,60 Mark, drei Schlüssel am Ring und mehrere Visitenkarten.

Wer über den Täter irgendwelche Angaben machen kann, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, wird gebeten, sich im Polizeipräsidium, Kriminaldirektion, Zimmer 258 oder 263, einzufinden.

Der Arbeitsmarkt unverändert schlecht

Das Arbeitsamt Magdeburg berichtet für die Zeit vom 6. Juni:

Table with columns: Ort, Arbeitsuchende (ml., mbl.), Unterstützungsempfänger, Vermittlungen (ml., mbl.). Includes rows for Hauptamt Magdeburg (Stadt), Nebenstellen, and Vorwoche.

Im Vergleich zur Vorwoche ist in dieser Woche keine wesentliche Veränderung der allgemeinen Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage innerhalb des Arbeitsamtsbezirks Magdeburg eingetreten.

Die Außenberufe sind nur noch in geringem Maße aufnahmefähig. In der Landwirtschaft sind die Gadarbeiten und das Mäharbeiten in vollem Gange.

Von 11248 Hauptunterstützungsempfängern wurden 8380 durch die Arbeitslosenversicherung und 2868 aus Mitteln der Arbeitslosenunterstützung.

Die Berufsschule

Der „Amtliche Preussische Presseklub“ veröffentlicht über das Berufs- und Fachschulwesen in Preußen einen Artikel aus der Feder des Professors Dr. Ziermann...

Seit etwa 50 Jahren, insbesondere aber in den letzten 30 Jahren, haben sich die früher neben der Berufs- und Erwerbstätigkeit hergehenden Realschulen, Sonntag- und Abend Schulen für das Alter zwischen 14 und 18 Jahren sehr energisch zu einer besonderen Form der Pflichtschule entwickelt...

Von der Fortbildungsschule zur Berufsschule.

Diese Entwicklung war durch die Bedürfnisse der Wirtschaft und des Staates bedingt. Das sich immer mehr spezialisierende Wirtschaftsleben war immer weniger in der Lage, in der Lehre dem jungen Menschen die Gesamtheit derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, die er braucht, um sich in der Wirtschaft behaupten zu können...

Erziehung zum Staatsbürger.

Aber nicht nur die Wirtschaft, sondern auch der Staat hatte Ansprüche an die heranwachsende Jugend zu stellen. Diese an Zahl immer zunehmende Jugend bestand ja aus zukünftigen Staatsbürgern, die auch schon im bürgerlichen Staat an staatlichen und anderen öffentlichen Aufgaben mitwirken, zunächst als Wähler oder Gewählte in Staat und Gemeinde...

Gausfrau und Staatsbürgerin.

Eine besondere Aufgabe mußte die Berufsschule für die Mädchen erfüllen. Die Mädchen waren ja nicht nur in gleicher Weise wie ihre männlichen Altersgenossen in der Wirtschaft tätig, hatten ebenso wie diese als Volksgenossinnen später auch Mitträger der Staatsgewalt zu sein...

Unterricht während der Arbeitszeit.

Der steigenden Wichtigkeit der Aufgabe der Berufsschule ent-

Die „Rennställe“ der Fahrradindustrie

Am Sonntaglich in den Morgenstunden findet sich an irgendeinem Ausgange Magdeburgs ein buntes Schillerndes größerer Trupp Menschen auf Fahrrädern zusammen, Rennfahrer mit bloßen Beinen und Armen, umgeben von einer ziemlich großen Gemeinde von Sportinteressenten.

Es werden unheimlich weite Strecken in unheimlicher Geschwindigkeit zurückgelegt. 100 Kilometer ist nur eine kurze Strecke. Aber es fährt nur anscheinend Klasse gegen Klasse, in Wirklichkeit aber „Rennstall gegen Rennstall“.

Am Sonntag machten wir im Auto eine solche Jagd mit. Sie ging Magdeburg—Quedlinburg—Magdeburg, etwas über 150 Kilometer. Und wurde zurückgelegt in der kurzen Zeit von 4 Stunden 20 Minuten.

Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die musterhafte Organisation des ganzen Rennens oder die Energie und Ausdauer der jungen Menschen und ihrer Räder. Stürze, ziemlich schwere Verletzungen, und wieder aufgeschossen. So ging es in einem fort.

Sommer, Mode und Gesundheit

Nur eine kurze Zeitspanne trennt uns noch von des Sommers Anfang. Da gilt es, rechtzeitig Vorsorge zu treffen gegen die gesundheitlichen Gefahren der Hitze, insbesondere durch zweifelhafte Sommerkleidung.

Spricht es, wenn die Unterrichtszeit immer mehr in die Arbeitszeit selbst verlegt wurde. Abend- und Sonntagsunterricht findet heute nicht mehr statt; der Unterricht nach der Arbeitszeit ist zum größten Teile beseitigt; denn je mannigfaltiger und wichtiger die Aufgabe der Berufsschule wurde, um so weniger war es möglich, sie mit jungen Leuten zu erfüllen...

Das Problem der räumlichen Unterbringung der Berufsschule ist allerdings ebenso schwierig wie dringend. Da während des Krieges nicht gebaut werden konnte und auch in den ersten Jahren nach dem Kriege keine neuen Gebäude errichtet werden konnten, obwohl die Schülerzahl in unerwartetem Maße zunahm...

Der Inhalt des Berufsschulunterrichts

entspricht ihren oben dargelegten Zielen. Er hat die Aufgabe, die berufliche Ausbildung der jungen Leute zwischen 14 und 18 Jahren zu fördern und an ihrer Erziehung zu tüchtigen Staatsbürgern und Menschen mitzuwirken. Ihre Lehrfächer sind demnach Berufs- und Bürgerkunde, Berufliches Rechnen, Buchführung, Zeichnen und Werkstattunterricht.

Der Zeichenunterricht soll den Schüler in den Stand setzen, Werkzeichnungen richtig zu verstehen und womöglich Werkzeichnungen für die landläufigen Arbeiten seines Berufs selbst anzufertigen.

Neben diesen Fächern, die sich durchaus an den Beruf anknüpfen und daher kaum eigentlich als besondere Unterrichtsgegenstände zu bezeichnen sind, tritt in steigendem Maße ein die Arbeit des Lehrmeisters ergänzender Werkstattunterricht.

Neben dem Pflichtunterricht, zu dessen Besuch die jungen Leute zwischen 14 und 18 Jahren durch Orts- oder Kreisräte verpflichtet sind, erteilen die Berufsschulen freiwilligen Unterricht außerhalb der Arbeitszeit für solche, die die Lehrzeit hinter sich haben und weitere Fortbildung in ihrem Beruf wünschen.

Die Bedeutung und Leistung der Berufsschule hat in den letzten zehn Jahren ständig zugenommen. Sie ist heute zu einer für die Wirtschaft und den Staat unentbehrlichen und allgemein anerkannten Erziehungsstätte geworden.

diese Ueberhitzung des Körpers nicht nur persönliches Unbehagen, sondern z. B. bei eintretender Abkühlung und Zugluft oft die Ursache für Erkältungen aller Art abgibt.

Mein nicht immer widersteht sich die Mode den Rat schlägen vorbeugender Gesundheitspflege. Das zeigt besonders die Frauenmode, die durch den kurzen Rock, durch helle, luftige Kleider, durch den freien Halsausschnitt usw. den Forderungen der Sommerhygiene in weitem Maße und nicht zum Schaben der Gesundheit des weiblichen Geschlechts entgegengekommen ist.

Nach dieser Richtung hin hat man besonders auch im Auslande und hier wiederum speziell in Amerika sich zu einer Reform der Männerkleidung bereits aufgeschwungen. Auch in Deutschland sollte solches möglich sein.

Der sommerliche Darmkatarth

Zu den unerfreulichen Nebenerscheinungen jeden Sommers gehört das gehäufte Auftreten von Darmkatarthen. Sie können ganz besonders für den Säugling zu einer ersten Gefahr werden. Hier ist die Ursache meist in der durch die Sommerhitze verdooberten Säuglingsnahrung, der Milch, zu suchen.

Für den Erwachsenen spielt der an sich besonders zu empfehlende Obstgenuß als Ursache für vielfache Darmkrankheiten eine Rolle, und die Nichtbeachtung der dabei notwendigen hygienischen Vorsichtsmaßregeln fordert manches Opfer.

Aber auch sonst sollte man im Sommer mit dem Wasser trinken zur Verhütung von Darmkatarthen und ähnlichen Erkrankungen besonders vorsichtig sein. Vor allem vermeide man, was es leider auf Wandlungen so oft geschieht, Wasser von unbekannter Herkunft zu genießen.

Ist ein Schind aus einem klaren Gebirgsquell als hygienisch einwandfrei zu betrachten. Im übrigen sei für heiße Tage ein wenig kalter Kaffee, kalter Tee oder ein Stück Schokolade zur Stillung des Durstes besonders empfohlen.

Anger der Nahrung selbst spielt aber auch sowohl für den Säugling wie für ältere Kinder und Erwachsene die Fliegen eine große Rolle bei der Entstehung des sommerlichen Darmkatarths. Laufenderlei Unreinlichkeiten, Batterien und Kratzenbügelte halten den Fliegenheerden an und wehen so, zumal wenn die Fliegen Gegenstände berühren, wie den Sauger der Milchflasche oder Speisen und Getränke, die wir dann zum Munde führen, in unsere Verdauungsorgane gebracht. Der Kampf gegen den Darmkatarth ist also zugleich ein Kampf gegen die Fliege. Daher bedede man alle Speisen mit einem Drahtsieb oder einem für die Fliegen undurchlässigen Deckel. Man suche durch Fliegenpapiere und dergleichen die Fliegen einzufangen, man Sorge für Durchlüftung besonders des Abends nach Sonnenuntergang, kurz, man sehe in die Tat um den Kampf gegen das Reichsauswüchsiges für hygienische Volksbelehrung: "Lote die Fliegen, sonst töten sie dich!"

#### Täglich 43 Todesopfer durch Unfall

Wie der "Amtliche Preussische Pressebericht" der "Statistischen Korrespondenz" entnimmt, betrug die Zahl der im Jahre 1927 tödlich Verunglückten 15 629 (12 047 m., 3582 w.) Personen gegen 14 753 (11 486 m., 3267 w.) im Vorjahr oder 3,4 Prozent (1926 3,3 Prozent) der insgesamt Verunglückten. An jedem Tag erlagen also im Durchschnitt 43 (1926 40) Personen einem tödlichen Unfall. Die Zunahme beträgt im Berichtsjahr 5,9 Prozent (4,9 m. und 9,6 w.). Auf 100 000 Lebende entfielen 1927 im Staat 40,4 (1926 39,9), in den Städten 45,6 (1926 43,4) und auf dem Lande 33,7 (1926 33,3) tödlich Verunglückte. Während die Sterbeziffer seit 1900 im Staate sich nahezu gleich bleibt, ist auf dem Lande ein deutlicher Rückgang festzustellen, dem eine ebenso große Zunahme in den Städten gegenübersteht.

Tödlichen Verkehrsunfällen fielen 4672 Personen zum Opfer, gleich 29,9 Prozent aller tödlichen Verunglückten, durch Sturz aus der Höhe usw. 2224 = 20,6 Prozent, durch Ertrinken 2354 = 15,1 Prozent. Verschüttet und erschlagen wurden 1419 = 9,1 Prozent, durch Verbrennen oder Verbrühen starben 1043 = 6,7 Prozent, 889 = 5,4 Prozent ertranken, 423 = 2,7 Prozent erlagen einer Maschinenverletzung, 301 = 1,9 Prozent wurden durch elektrischen Strom, 290 = 1,9 Prozent durch Gift getötet, 249 = 1,6 Prozent erlagen Schussverletzungen, 217 = 1,4 Prozent wurden durch Schlag und Biß von Tieren, 187 = 1,2 Prozent durch Schlag, Stoß und Anprall, 119 = 0,8 Prozent durch Erhängen, 80 = 0,6 Prozent wurden durch Ertrinken und Sonnenstich, 32 = 0,2 Prozent durch Ertrinken und Sonnenstich und 170 = 1,1 Prozent durch sonstige Ereignisse.

Die Zunahme bei den häufigsten Unfallarten beträgt bei Verkehrsunfällen 16,3 Prozent, bei Ertrinken 14,9 Prozent, bei Verbrennen und Verbrühen 12,2 Prozent, bei Sturz 8,2 Prozent und bei Verschütteten und Erhängten 4,1 Prozent. Ein Rückgang von 9,7 Prozent konnte bei Ertrinken männlichen Geschlechts festgestellt werden. Mit Ausnahme der 15- bis 20jährigen Personen weiblichen Geschlechts haben die tödlich Verunglückten bei allen Altersgruppen zugenommen, am meisten bei den kleinen Kindern und alten Leuten. Die männliche Schuljugend verunglückt hauptsächlich beim Baden und durch Ueberfahren.

#### Kurzchronik

Die Ehefrau Marie Dohertz, wohnhaft Simonstraße 22, fiel vom Dach und brach sich den linken Unterschenkel.

Auf dem Johannisberg fuhr der Arbeiter Adolf Fingelberg, wohnhaft Pfeifferstraße, mit seinem Motorrad gegen einen Anhängewagen der Straßenbahn. Er erlitt eine Gehirnerschütterung sowie eine Kopfverletzung.

Der Wirtsgast verdünnte sich der Knabe Richard Schmitt, wohnhaft Aufzstraße 10, mit heißer Suppe den Hals und die Brust.

Durch einen unglücklichen Fall auf der Königsborner Chaussee rannte sich der wohnungslose Vater Theo Koch den Oberarm aus.

Der Dachbeder Ernst Hertel, wohnhaft Stendaler Straße 33a, stürzte mit dem Rad. Er zog sich eine Kopfverletzung zu. Die Verwundeten fanden Aufnahme im Krankenhaus Altpfad.

Bei der Arbeitstätte fiel der Schleifschleifer Friedrich Heise, wohnhaft in Bornstedt, beim Reinigen einer Dampfmaschine. Er zog sich einen Bruch des rechten Unterschenkels zu und wird Aufnahme im Krankenhaus Eudenberg.

Der auf dem Rittergut in Rogitz beschäftigte Arbeiterin Margareta Red lag ein Fremdkörper in das Auge. Sie mußte dem Krankenhaus Altpfad zugeführt werden.

**Verstärkungen.** Die Belegung der Postamtskassette in der Wilhelmstadt vom Grundstück Krampe 3a nach Große Dierhauer Straße 21/22 hat Anlaß gegeben, vom 15. Juni an den Briefkasten an letzter Stelle als Kassenkasten — besondere Vorsicht im Winter — zu benutzen, während der Briefkasten Krampe 3a die gleiche Eigenart besitzt. Weiter wird als Kassenkasten der Kasten am Hause Große Dierhauer Straße 17b (am Endeplatz) benutzt werden, um den Bewohnern der Forderung bequemere Gelegenheit zur Aufsperrung gemeinsamer Briefkassen in den beiden Wintermonaten zu bieten.

**Kinderfest der Verknüpfungsschule.** Mit dem Name Kinderfest verbindet sich immer irgend etwas, das in den Herzen der Kinder, die es angeht, so große Begeisterung anregt. Gerade wie vor dem Reichsausschuss, so ist auch hier schon Tage vorher heimliche Freude und Erwartung, was die Verknüpfungsschule wiederum ein Kinderfest, das hergeleitete Uebungsstunden. So war es auch diesmal am Sonntag im Schulsaal. Fast ist er zu klein, alle die zu passen, die her Schule, und damit dem freien weltlichen Gedanken, ihre Sympathie und Teilnahme zeigen wollen. Geschieht hat es an diesem, wo man ging, wo man stand und wo man hinfamte, überall festliches Treiben. Da Langziehen, dort Wellwerfen, hier Seilerau, drüben Schnurspannen und Eierlaufen, hüten der Spielplätze und Schied. Den Klammern war es ganz wie im Herzen und im Kopf. Da ließe Güte, was war denn das Besondere? Vielleicht das, daß wir wissen? Ich weiß, viele Kinder, viele Bemerkungen. Und der Gedanke eine kleine Erntedankfest im Kinderherzen mag, das hat sie ganz gewiß bei ihrer Zerstreuung mit seinen Spänen ausgegossen. Bei der folgenden Feiernacht gab es ein aus dem Ereignis angeordnetes Spiel von Dr. Eisenbar. Nach dem Spiele gab es eine Verlosung. Aber noch eins, Kinder, wollen wir die Schulleitung nicht mal recht schon bitten, das nächstmal eine kleine Bewirtung mit Kaffee und Kuchen vorzunehmen? Natürlich nur für euch Kinder. "Kochte Mutter würde sich freuen, auch bewilligen zu können. Ich habe es wenigstens so gehört. Ein Laviumung mit anschließendem Fackelzug besonders das Fest, über das die gute Feiernacht den ganzen Tag ihre Wärme und ihr Silberrgold gestreut hatte. Bis in die feineren Straßen trugen die Kinder das Bild ihrer bunten Laternen, und ihr abendlicher Gesang schallte bis in die große Zukunft, ein unumstößliches Wissen: Mit uns zieht die neue Zeit!

**Früh- Stunden im Eudenberg Krankenhaus.** Am Sonntag bereitet der Magdeburger Männerchor unter Leitung seines Dirigenten Heuling durch ein Gesangskonzert den Festen des Eudenberg Krankenhaus einige große Stunden. Der Chor brachte verschiedene Lieder zunächst im südlichen Teile des Krankenhaus zwischen der Frauenklinik und dem Pavillon II und sodann vor dem Neubau der chirurgischen Klinik zu Gehör. Die Darbietungen fanden die allseitige Zustimmung der Patienten, denen der Magdeburger Männerchor eine besondere Sonntagsfreude bereitet hat.

**Wer will ein Kind in Pflege nehmen?** Uns wird geschrieben: Wir stehen im Zeichen der Kinderfeste. Ueberall ist Kinderfreude und Kinderlachen, überall frohes Mutterglück und

Mutterstolz. Traurig stehen manche Frauen dabei, denen eigene Kinder verjagt sind, und denken nicht daran, daß es auch Kinder gibt, die keine Mutter haben, und daß sie vielleicht diesen Kindern eine Heimat und Elternliebe geben könnten. Oder aber das einzige Kind braucht einen Spielgefährten, ein Schwesterchen oder Brüderchen, das im Alter zu ihm paßt. Das Wohlfahrts- und Jugendamt hat eine große Anzahl von Pflegekindern zu vermitteln. Nähere Auskunft wird vormittags im Zimmer 5 des Wohlfahrts- und Jugendamts, Neuer Weg 1/2, erteilt.

**Ringkämpfe im Circus.** Am Sonntag besiegte Rupp Nestor nach 1 Stunde 34 Minuten durch Rückzieher am Boden. Schneider besiegte Rupper nach 56 Minuten durch Kopfzug aus dem Stand. Ahrens rang gegen Kritik im freien Ringkampf unentschieden.

**Bericht des Arbeiter-Wasserrettungsdienstes.** Für die Zeit vom 1. bis 15. Juni wird berichtet: Station Wasserfall: Auf dieser Station wurden von den Wachmannschaften ein Mann vor dem Ertrinken bewahrt und 46 Unfälle behandelt. — Station Freier Wasserport Altstadt hatte 60 Unfälle zu behandeln. Ein Fall ereignete sich im Stadtpark am Freilicht-Theater, wohin die Wachmannschaft gerufen wurde. — Station Freier Wasserport Hermerleben und Strand: Hier wurden 49 Unfälle behandelt.



**Feuer auf dem Gracauer Anger.** In dem Wiesen- und Sumpfgelände an der Ostseite des Gracauer Angers entstand am Sonntag morgen gegen 9 Uhr ein größerer Schiffs- und Grassbrand. Die Feuerwehr griff das Feuer mit einer Motor-Jetmaschine an und konnte in etwa 2 1/2 Stunden die Gefahr beizugehen. Als Vermutliche Entstehungsursache wird Funkenflug aus einer Automobils angestimmt, die bei Auspumparbeiten Verwendung gefunden hatte.

**Wasserfischererei.** In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde vor dem Hause Lindenpfeiler Straße 60 der Kraftwagenführer Kurt Südemann, wohnhaft Söbnerstraße 23, schwer verletzt aufgefunden. Er hatte eine Stichverletzung unterhalb des Herzens. Man brachte den Verletzten ins Krankenhaus. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß der Verletzte nach einem Tanzabende in der „Düppeler Mühle“ in eine Schlägerei verwickelt wurde, bei der er den Stich in die Brust erhielt. Als Täter wurde der 22 Jahre alte Tüchtler Rudi Greiner verhaftet.

**Verkehrshindernis.** Ein hochbeladener Karrenwagen wurde am Montag mittig gegen 1 Uhr am Eudenberg Tor unter der Eisenbahnüberführung zu einem Verkehrshindernis. Der Wagen fuhr sich mit seiner Ladung an den eisernen Trägern der Brücke fest und konnte zunächst nur in der Richtung, aus der er gekommen war, wieder weggezogen werden, wozu die Pferde umgepannt werden mußten. Die Ladung wurde dann neu festgeschnürt, und der Wagen konnte jetzt, während der Verkehr an der Stelle solange ruhte, in der Mitte der Ueberführung durch die Böschung hindurchfahren.

**Ein Kahn in der Elbe festgefahren.** Am Sonnabend mittig geriet ein Motorboot Robert Müller I aus Hamburg oberhalb der Strombrücke auf Grund. Der große Kahn war vom Strom zwischen Kaimauer und ersten Brückenpfeiler gedrückt worden. Zwei Schleppdamper bemühten sich, den Kahn wieder flottzumachen, was ihnen auch im Laufe des Nachmittags gelang. Der Verkehr auf der Elbe wurde durch den Zwischenfall nicht gestört.

**Fahrrad Diebstahl.** Gestohlen wurden folgende Fahrräder: Am 11. Juni in den Vormittagsstunden vom Hofe der Heroldenburgschule am Strobenort ein Herrenrad W. K. C. Am 11. Juni aus dem Hausflur der L. Knabenmittelschule, Gneisenstraße, ein Herrenrad „Görde“. Am 14. Juni vom Hofe der Heroldenburgschule ein Herrenrad „Elli“. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittlung der Täter bzw. zur Herbeiführung der gestohlenen Räder führen könnten, erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion —, Zimmer 219/262.

**X Ein gefundenes Fahrrad.** Im Fundbüro wurde eine Rennmaschine als gefundenes abgegeben. Der Vorderreifen des Rades ist gelb abgelekt. Am Sattel hinten befindet sich eine Werkzeuge mit Werkzeugen. Das Rad ist im Fundbüro des Polizeipräsidenten unter Nr. 422/29 aufbewahrt und eventuell in der Zeit zwischen 8 und 12 Uhr an den Wochentagen zu besichtigen.

**X Vermisst wird seit dem 6. Juni der Kaufmannslehrling Richard Kalkow, 12. Juni 1912 in Magdeburg geboren, zuletzt Osterlicher Straße 21 wohnhaft gewesen. Er ist 1,75 Meter groß, schlank, dunkelblond, hat braune Augen, vollständige Zähne. Bekleidung: blaue Klamotte, graufarbener Anzug und schwarze Halbschuhe. Mitteilungen über den Verbleib des Vermissten erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Zimmer 264. — Erledigt sind die Ausreibungen betreffend den vermissten Schuhmachermeister Anton Reiber und kaufmännischen Lehrling Elsebeth Höhne.**

#### Eingefandt

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

**Kasenzucht**

In der letzten Mitgliederversammlung der Ortsgruppe des Bundes für Kasenzucht und Kasenschuß, G. B., kam zur Sprache, daß der Bund in der Öffentlichkeit nicht genügend bekannt ist. Der Bund, der Ortsgruppen in den meisten Großstädten Deutschlands ins Leben gerufen hat, ist gegründet, weil die Kasenzucht ihre großen Nützlichkeit das verfolgte und gezielte Haustier ist. Zweck und Ziel des Bundes ist es, die Kasenzucht zu fördern und

ihre die Stelle in der Tierwelt zuzuweisen, die sie mit Fug und Recht neben dem Hund als treuer Hausgenosse des Menschen beanspruchen kann. Verbands, Polizei und Gerichte bringen dem Bunde großes Verständnis entgegen. Nicht sentimentale Ermahnungen waren es, die den Bund ins Leben gerufen haben, sondern die Tatsache, daß hier ein Tier, welches dem Menschen seit Jahrhunderten außerordentliche Dienste geleistet hat, verkannt und oft geradezu grausam behandelt wird.

Der Bund will nicht, wie oft irtümlich angenommen wird, die Zahl der Katzen sich ins Uferlose vermehren lassen, sondern er bezweckt im Gegenteil eine Verminderung der Katzenzahl durch Kastration der Kater, äußerste Reduzierung der Würfe und schmerzlose Tötung nachweislich herrenloser Katzen. Der Bund betrachtet es auch als seine Aufgabe beherrschend auf die Katzenhalter einzuwirken, die z. T. selbst nicht genügend auf die Eigenart der Tiere eingehen und hierdurch unbewußt mandem Katzenfeindlichen Nahrung vorsehen. Der Bund bereift ferner durch sein Wirken, daß Vogelschutz und Kasenschuß sehr wohl miteinander vereinbar sind und daß das Sprichwort „Wie Hund und Katze“ durch vernünftige Behandlung beider Tierarten die gegenseitige Bedeutung erlangen kann.

Der Sitz des Bundes ist Dresden. Die Geschäftsstelle der Magdeburger Ortsgruppe befindet sich Löblichstraße 19, bei Herrn Hubert Kortum, Fernsprecher 9302. Rat schläge und Hilfe in allen Kasenzuchtangelegenheiten wird erteilt.

Bund für Kasenzucht und Kasenschuß, G. B.

#### Verant und Zusammenhänge

**Stenographenverein Stolze.**

In der Juni-Versammlung wurde mitgeteilt, daß der Verein den Staffeltamp der A-Klasse mit erheblichem Vorsprung gewinnen konnte. Aufmerksam gemacht wurde auf das Rundfunkwettkampfen der Deutschen Welle, das am 20. Juni, abends 8 Uhr, abgehalten wird. Diktirt wird in einer Geschwindigkeit von 150 Silben 10 Minuten lang. Hieran werden sich Mitglieder des Vereins beteiligen. Den größten Raum der Besprechungen nahm die Aussprache über den Bundestag in Queblinburg ein. Der Bund hat bei einer Zahl von 80 Vereinen mit über 5000 Mitgliedern einen Zugang von 200 Mitgliedern im letzten Jahre gehabt. Ueber 1500 Teilnehmer konnten von den Bundesvereinen in die Kenntnis der Kurzschrift eingeweiht werden. Das Ergebnis der Wettkämpfe für den Verein ist als sehr gut zu bezeichnen. In den Abteilungen von 140 bis 340 Silben sowie im Wettlesen konnte der Verein über 50 Preise buchen. Erwin Selge gelang es, mit einem 1. Preis in 340 Silben die Bundesmeisterschaft zu erringen.

#### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

**Spieleste.** Fernerleben, Südost heute Montag vollzählig bei stiller, mäßiger Eilung. Donnerstag Suchau, Fernerleben, Südost gemeinsame Eilung in der „Spalla“. Freitag 20 Uhr Altstadt wichtige Eilung der Spieleste bei Matthias. Große Magdeburg Sonntag freihalten für Jugend nach Burg.

**Abteilung Eudenberg.** Die Gimpartie findet wegen zu geringer Beteiligung nicht statt. Wir treffen uns nun am Sonntag den 23. Juni, 5.15 Uhr, auf dem Gastlerplatz zur gemeinsamen Bahnfahrt nach Gommern. Von dort aus wandern wir bis Schönebeck. Abends von Schönebeck per Bahn zurück. Die Fahrt kostet 1.40 Mark hin und zurück. Meldungen und Geld bis Freitag den 21. Juni bei den Kundendienstführern.

#### Wie wird das Wetter am Dienstag?



Reiter und trocken.

Am Sonntag abend erreichte uns ein Regengebiet von Westen her, das aber überall nur geringe Niederschläge brachte. Den größten Betrag meldet Schaumburg mit 1 Millimeter. Am Montag früh regnete es noch im Freistaat Sachsen und in Niederhessen. Von Nordwesten her beginnt es bereits wieder aufzuklären. Am 11. Juni sah man nur noch im Osten eine hohe Wolkendecke. Bis nach Irland hin folgt ein Gebiet mit schönem Wetter, eine noch etwas kühlere Luftmasse rückt von Holland heran, die die Temperatur etwas herunterdrücken wird. Ueber dem Nordmeer steigt der Luftdruck erheblich an, so daß die Winde über unserm Bezirk auf Nordwesten drehen.

**Aussehen:** Bei Nordwestwind etwas kühlere, heitere bis wolfig, trocken.

#### Wasserstände

+ bedeutet über, - unter Null.

Ort	Elbe	Buchh Gall	Unstrut und Saale	Buchh Gall
Hamburg	16.6 + 0,2		17.6 + 0,78	0,04
Brandeburg		- 0,18	Erothliu	- 1,58
Melmit		+ 0,48	Wernburg	- 0,86
Selmeritz		+ 0,72	Gaibe Dierpeg.	- 1,46
Luftig		+ 0,05	Gaibe Unterpeg.	- 0,23
Dresden		- 1,46	Grisehne	- 0,30
Fergau	17.6 + 0,84	0,18		
Wittenberg		- 1,74	Havel	
Möhlau		+ 0,98	Brandenburg	16.6 + 2,00
Alten		-	Dierpegel	-
Barb		+ 1,01	Brandenburg	-
Magdeburg		+ 0,90	Unterpegel	-
Fangermünde		+ 1,87	Matheson	-
Wittenberge		+ 1,34	Dierpegel	-
Senne		-	Matheson	-
Edmitz		+ 0,89	Unterpegel	-
Dalchau		-	Havelberg	-
Wolfsburg		-		
Gohndorf		+ 0,84	Eger und Wolbau	-
		-	Kabart	17.6 + 0,80
		-	Mobron	- 0,40
		-	Saun	- 0,28
		-		

#### Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Freiwillige Gemeinde. Am Sonnabend den 22. Juni, abends 8 Uhr, Marktallee 1. Sonntagfeier und anschließende Generalkonferenz. Ghor-gefang, Ansprache Dr. Köllin. Wichtige Tagesordnung (Genealogische Urnenhaft). Zutritt nur für Mitglieder. Eintritt frei.

#### Bereinstalender

Reizmittelverband der Angestellten (30A.). Dienstag abends 8 Uhr im „Apollo-Saal“, Wallstraße. Mitgliederversammlung. Filmmovorführung. Vortrag des Stadterordneten-Vertreters Baer.

**Bei Stuhlverstopfung** und zur Regelung der Verdauung haben sich **„Sesega-Pillen“** bestens bewährt. **Hof-Apotheke, Breiter Weg 108.**

Nachrichten aus der Provinz

Arbeiters Ferien

Nach waren das herrliche Tage, die mir zum Wandern geschenkt!

Nur einmal die Arbeit vergessen, nicht sorgen müssen ums Brot!

Mich rief kein Glockenzeichen nach der Arbeit dumpfem Haus.

Maria Frenzel.

Großfeuer auf Vorwerk Monplaisir

Montag vormittag brach in dem zur staatlichen Domäne Zeil-Monplaisir im Kreise Calbe gehörigen Vorwerk Monplaisir ein großes Schadenfeuer aus.

Gold in der Elbe!

Nach einer Meldung des Mitteldeutschen Landesdienstes der Telegraphen-Union machten Arbeiter des Ziegeleibesetzers Trau aus Riechow beim Baggern in der Nähe von Kilometer 424 bei Tangermünde einen aufsehenerregenden Fund.

Silberbrückenbau erst nächstes Jahr

Der Entwurf zur Elbebrücke bei Tangermünde, den wir unfern Jernern bereits im Silbe zeigen konnten, erfährt noch Änderungen.

Vorsicht bei Hundebissen!

Eine junge Frau aus Barleben wurde von einem Hund in den Unterarm gebissen. In kurzer Zeit stellte sich eine schlimme Blutvergiftung ein, so daß die Frau in das Wolmirstädter Krankenhaus gebracht werden mußte.

Feueralarm im Dorfe

Am Sonnabendabend ertönte das Feuerhorn durch die Straßen von Barleben. Seit langer Zeit hatte man hier kein Feuer gehabt, weshalb der Ton besonders grell in die Ohren klang.

Der Feueralarmbläser hatte es eilig, straßauf, straßab erschallte sein Tut, tut, tut! Viele Neugierige rief er auf die Straße.

Bei seiner Rückkehr fährt er schon an Kameraden vorbei, die eilig nach dem Spritzenhaus laufen, unterwegs noch die Uniform zurechtzupfend und den Helm fester schnalend.

Die Wehr tritt nun in Tätigkeit. Einige Zuschauer möchten mit Rat und Tat den Feuerwehrlenten helfen, denn sie stehen ja schon länger hier und haben beobachtet können.

Das Feuer ist bald gelöscht. Um was sich alles gedreht hat, war ein kleines Wiebelhäuschen mit drei hintereinanderliegenden Wohnungen.

Das Feuer ist bald gelöscht. Um was sich alles gedreht hat, war ein kleines Wiebelhäuschen mit drei hintereinanderliegenden Wohnungen.

Nachdem die Feuerwehr verschwunden, bevölkerten sich bald wieder die Gassen, zur Freude der Wirte. Zwei Gäste rufen ihm gleich beim Eintritt zu: „Kar, bring uns mol licks wat to trinken, wie hemm alle mol ins Bier jespucht und da wor et ut.“

Dieses beiden gebührt wohl der beste Dank von allen. Mächtliche Ruhe lagert wieder über der Gemeinde.

Kreis Wolmirstede

Das Feuer, von dem wir an anderer Stelle ausführlich berichteten, war durch das Abgasrohr eines Kofens entstanden und hatte die erste Balkenlage in Brand gesetzt.

Kreis Calbe

Der nasse Kob. Am Sonnabend gegen 21 Uhr wurde dem Polizeiamt gemeldet, daß der Schüler Paul Krull, Waderstraße, 11 Jahre alt, am Elbtor ertrunken sei.

Arbeitgeberverband der öffentlichen Verwaltungen und Betriebe

Die Tagung der öffentlichen Arbeitgeber Mitteldeutschlands in Calberstadt wurde am Sonnabend fortgesetzt. Ueber das Arbeitsschutzgesetz

sprach der Geschäftsführer des Reichsarbeitgeberverbandes deutscher Gemeinden und Kommunalverbände Dr. Steruberger Maasch.

Er erläuterte den Gesetzesentwurf, untersuchte besonders seine Bedeutung für die öffentlichen Verwaltungen und Betriebe und begutachtete kritisch die Auswirkung der im Entwurf vorgesehenen Bestimmungen.

Gegen diese von republikanisch-sozialen Geistes getragene Rede fanden unliebsam ab die ganz in volksparteilich-reaktionären Anschauungen befangenen Vorlesungen des wissenschaftlichen Assistenten des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes der Kreise und Gemeinden Dr. Scheidt über den

Sinn des Schlichtungswesens.

Er begann gleich mit der verkehrten Behauptung: „Eine Krise im Schlichtungswesen ist vorhanden.“

Die Hauptgründe für die Kritik an der Einrichtung und Handhabung des Schlichtungswesens erblidete der Vortragende in der allzu häufigen Inanspruchnahme der Schlichtungsstellen durch die Parteien, denen vielfach der gute Wille und die eigne Verantwortungsfreudigkeit, manchmal auch das gegenseitige Verständnis fehle, und in dem fast zur Gewohnheit gewordenen Halbweltersystem der Schlichtungsstellen zwischen Forderung und Gegenforderung.

Der Vortragende ging dann weiter auf die Vorschläge der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände zur Schlichtungsordnung ein, indem er diese vom Interesse der öffentlichen Arbeitgeber aus beleuchtete.

In der Aussprache wurde Stellung genommen für und gegen die Reichsschlichtungsstellen und über die Notwendigkeit der Betonung oder Zurückstellung zu starker taktischer Erwägungen bei den Verhandlungen zwischen den Vertragsparteien.

Als gemeinsame Auffassung der Arbeitgebervertreter stellte dann der Vorsitzende des Verbandes, Landrat Genosse Voss, im Gegensatz zu dem Referenten des Verbandes fest, daß sich das Schlichtungswesen nicht in einer Krise, sondern in der Entwicklung befindet.

Ueber den Ausbau der Sozialversicherung hielt Universitätsprofessor Dr. Mirth (Göttingen) einen interessanten Vortrag.

Nach der Wiederwahl des Vorstandes an die Stelle des Oberbürgermeisters Horzog (Merseburg) tritt Oberbürgermeister Dr. Müller (Morbhausen) — schloß der Vorsitzende, Genosse Voss (Calbe), die interessante Tagung mit einem Dank an die Teilnehmer für das rege Interesse, das sie den Vorträgen und Verhandlungen entgegengebracht haben.

Nach der Wiederwahl des Vorstandes an die Stelle des Oberbürgermeisters Horzog (Merseburg) tritt Oberbürgermeister Dr. Müller (Morbhausen) — schloß der Vorsitzende, Genosse Voss (Calbe), die interessante Tagung mit einem Dank an die Teilnehmer für das rege Interesse, das sie den Vorträgen und Verhandlungen entgegengebracht haben.

Aus der Altmark

Blutige Schlägerei auf einem Radfahrereff.

Auf einem Radfahrereff am Sonntag in Westheeren kam es nach einer Meldung der Telegraphen-Union zwischen etwa 20 jungen Leuten zu einer schweren Schlägerei.

Motorradunfall bei Arneburg.

Zwischen Sanne und Arneburg ereignete sich ein schwerer Motorradunfall. Von einem vorbeifahrenden Motorradfahrer wurden im Chauffeegraben liegend zwei Menschen aufgefunden.

Lastwagen gegen Baum.

Auf der Provinzialchauffee fuhr ein Lastwagen der Hamburger Verkehrs-Gesellschaft in voller Fahrt gegen einen Baum.

Radfahrer gegen Baum.

Am Sonnabendabend fuhr der Gemeindevorsteher Andreas Ullrich von hier auf der Chauffee Waaben-Goldbeck mit seinem Rade gegen einen Baum.

beziehung der Feuerwehr, Krankenhaus, und ähnlicher Betriebe in die Unfallversicherung und die neue Stellung der Kommunalverbände in der Organisation der Unfallversicherungsträger behandelt.

Besonders ausführlich beschäftigte sich der Vortragende dann mit der Kritik an der Arbeitslosenfürsorge.

Damit war die allgemeine Tagung der öffentlichen Arbeitgeber beendet und es folgte die 9. ordentliche Mitgliederversammlung des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes der Kreise und Gemeinden.

Die dem Arbeitgeberverband angehörenden Mitglieder dürfen sich nicht an Sondertarifverträgen anderer Arbeitgeberverbände beteiligen, noch dürfen sie ohne vorherige Zustimmung des Verbandes Tarife abändern oder abschließen.

Es stehen sich in dieser wichtigen Frage zwei Ansichten gegenüber. Die einen sagen: Wenn in einer Stadt Magistrat und Stadtverordnete beschließen, unabhängig von dem Tarifvertrag festgelegten Löhnen, eine Wirtschaftshilfe zu zahlen, dann darf der Arbeitgeberverband nicht behormelnd eingreifen.

Die andern dagegen sagen: Der öffentliche Arbeitgeberverband ist ja deshalb gegründet, um alle örtlichen Streitigkeiten allgemein und general zu regeln.

Die Satzungsänderung wurde daraufhin abgelehnt. Der Vorsitzende, Genosse Voss, stellte fest, daß eine Behormelung durch den Vorstand nicht beabsichtigt ist.

Es wurde dann einer Namensänderung des Verbandes zugestimmt; er führt jetzt den Namen Mitteldeutscher Arbeitgeberverband der öffentlichen Verwaltungen und Betriebe.

Die Genehmigung der Jahresrechnung 1928 und die Festsetzung des Haushaltsplans 1929 wurden auf Vorschlag des Vorstandes von der Tagesordnung abgesetzt.

Nach der Wiederwahl des Vorstandes an die Stelle des Oberbürgermeisters Horzog (Merseburg) tritt Oberbürgermeister Dr. Müller (Morbhausen) — schloß der Vorsitzende, Genosse Voss (Calbe), die interessante Tagung mit einem Dank an die Teilnehmer für das rege Interesse, das sie den Vorträgen und Verhandlungen entgegengebracht haben.

Vorüberfahrenden dem Johanniter-Krankenhaus in Stendal zugeführt.

Motorradfahrer. Am Freitag abend gegen 10 Uhr kam der Motorradfahrer Meriens (Rangerhütte) mit seiner schweren Maschine in rasender Fahrt von Bobbel, konnte in diesem Tempo die Kurve (Kromles-Brücke) nicht nehmen und diesem Tempo die Kurve (Kromles-Brücke) nicht nehmen und Lenktänge und die Maschine lag mitten auf der Straße.

Wodentisch. Auf der Sparkasse wurden bei Eingahlungen falsche 1- und 5-Mark-Stücke entdeckt.

Dahrendorf. Wenn die Pferde durchgehen. Beim Besteigen eins mit Stroh beladenen Wagens gingen dem Landwirt S. die Pferde durch.

Solligenfelde. Einem Verkehrsunfall fiel der Müllermeister Wohn von hier zum Opfer. Auf der Sandstraße wurde er von einem Auto mit einem hintern Kotflügel gestreift und mit seinem Rade gegen einen Baum geschleudert.

Hindenburg. Opfer der Strafe. Am Sonntag mittag gegen 1 Uhr wollte der Landwirt Christoph Hein in Hindenburg (Kreis Osterburg) mit seinem Motorrad mit Sozius links auf der Chauffee in gleicher Richtung fahrendes Fuhrwerk links überholen.

Dabei streifte er den Wagen und kam mit seinem Mäde zu Fall. Mit schweren Wundenbrühen und Handabschürfungen im Gesicht mußte er dem Krankenhaus in Stendal zugeführt werden. Sein Mitfahrer blieb unverletzt. —

Osterburg

Rohngelber gestohlen. Diebstahl stiegen in die Büroräume der Firma Wartsch & Söhne in der Nacht zum Sonnabend ein und erbrachten mehrere Behälter, in denen sie Gelder vermuteten. Es gelang ihnen, aus einem Tischkasten Rohngelder in Höhe von 470 Mark zu entnehmen. Außerdem hielten sie auch noch Briefmarken mitgehen. Die Besucher waren durchs Fenster eingeklinkt. —

Salzwedel

Der verlorene Sohn. Auf dem Schützenplatz wurde ein aus Altona stammender junger Mann festgehalten, der seinen Eltern entwichen war und sich bei einem Rudenbesitzer aufhielt. Er wurde dem elterlichen Hause wieder zugeführt. —

Falsche Geldstücke. Im benachbarten Kreise Lüchow sind falsche Münzen zu 1 und 5 Mark aufgetaucht. Da die Möglichkeit besteht, daß sie auch hier erscheinen, sei zur Vorsicht gemahnt. —

Seehausen

Der Mühlenbrand, von dem wir berichteten, war in Seehausen im Kreise Wanzleben. Unfre Leser werden den Art. schon selbst berichtigt haben. —

Stadtkreis Stendal

Streik der Klempner.

Heute Montag sind hier die Klempnergehilfen im Deutschen Metallarbeiter-Verband geschlossen in den Streik getreten. Die Ursache des Streikes ist das ablehnende Verhalten der Klempnermeister gegenüber der Gefellenforderung auf Abschluß von Lohn- und Tarifverträgen. Der Schlichtungsausschuß in Stendal hat am Mittwoch einen Schiedsspruch gefällt, der den Spitzlohn auf 1,05 Mark festsetzen wollte. Dieser Spruch wurde von den Meistern sofort abgelehnt, von den Geillen in einer Versammlung ebenfalls. Die Meister wollen sich überhaupt nicht tarifvertraglich binden, lehnen jede Verhandlung ab. Die Forderungen der Klempnergehilfen sind: in der Spitze 1,20 Mark Stundenlohn, außerdem Ueberstundenbezahlung, Gewährung von Ferien, Festsetzung der Auslösung und Zahlung einer Schlußzulage. Alle Klempnergehilfen in Stendal sind im Metallarbeiter-Verband organisiert, so daß ihre Sache gut steht. Die Meister werden letzten müssen, mit der freigewerkschaftlichen Organisation zu rechnen. —

Peltäger verhaftet. Ein Unbekannter, hatte es auch hier verstanden, Rentenermpfänger durch Vorspiegung falscher Tatsachen um namhafte Geldbeträge zu bringen. Nun erlief den Peltäger sein Schicksal. In Ketzpöppin gelang es der Polizei, ihn in der Person des im Jahre 1897 gebornen Christophersen zu verhaften. —

Um unser Theater. Die Entscheidung über Sein oder Nichtsein eines Theaters ist noch nicht gefallen. Der Architektentwurf für den Umbau des Gebäudes ist schon von der Regierung genehmigt worden, aber die finanzielle Frage, harrt noch immer ihrer Lösung. 60 000 Mark sind für den Umbau notwendig. Wenn nicht die Bevölkerung von Stadt und Land selbst Opfer bringt, werden sich auch die städtischen Körperschaften abfinden verhalten müssen. Noch ist Zeit, Gelder zu spenden. Wer noch kann und will, verfaume es nicht, denn die Zeit drängt. —

Mitteldeutsche Chronik

Drei Jungen überfallen Fünfzehnjährige

Auf der Feldflur von Graßfelde in Gommern wurde am vergangenen Montagabend ein Fünfzehnjähriger durch drei Jungen überfallen. Die Jungen, die mit Geld arbeiten beschäftigt war, wurde von drei Jungen überfallen, die sich an der Behelosen Familie in schamlosester Weise vergangen. Die Missetat, die ohne Kopfschüttelung waren und Knüttel trugen, konnten leider bis jetzt noch nicht ermittelt werden. —

Motorrad überfährt Radfahrer

In der Nacht zum Sonntag zwischen 11 und 12 Uhr rief am Reuen Weg in Wolfenbüttel ein Motorradfahrer nebst Fahrer mit einem Radfahrer zusammen, und zwar so heftig, daß der Radfahrer zur Seite geschleudert und zu Boden geworfen wurde. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Motorradfahrer ist der Rezejitzer Streithoff aus Wolfenbüttel. Die beiden Motorradfahrer, der Rezejitzer Karanowski und der Wehauer Bolam, tragen so schwere Verletzungen davon, daß sie nicht betriebsfähig sind. —

Ein Kind verdrückt. Das fünfjährige Kind des Arbeiters Götzling in Widdemann im Ort ist in einen Krübel mit heißem Wasser und verbrannte sich schwer. Das Kind ist geschädigt, als die Mutter des Kindes weilt und das Kind in der Nähe spielte. —

Der mit dem Leben spielt. Ein 21jähriger Schmiedegeselle in Dohren wollte, um seiner Frau einen Scherz einzujagen, so tun, als ob er sich aufhängte. Das Experiment wäre ihm aber bei nahe sehr schlecht bekommen, denn, als sich der Kopf in der Schlinge befand, rief er ab und es geschah nicht viel, so hatte er seinen schließlichen Scherz mit dem Leben bezapfen müssen. Nachdem fanden den bereits Verwundeten, um ihn noch geizig genug abzuhängen. Nach Entzünden von Sauerstoff wurde er wieder lebendig. —

Beim Hülsen ertrinken. In Wolfenbüttel fiel beim Anlegen von Spinnweben in der Ofen der Fabrik die Komeife aus ihrem Korb ins Wasser und konnte nicht gerettet werden. Er fand den Tod durch Ertrinken. —

Beim Spiel ertrinken. Der 17jährige Ernst Bauer in Hildeberg beim Spielen in die Helas und ertrank. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. —

Auf der Landstraße verunglückt. Ein junges Mädchen aus Dillheim wurde nachts auf der Straße von einem jungen Mann überfallen und vergewaltigt. Die sofort angeforderten Ermittlungen durch den zuständigen Überlandjäger haben ergeben, daß ein Knecht aus Dickerode als Täter in Frage kommt. Er hatte sein Opfer nach langer Hölle in den Straßengraben geworfen und im Vorhaben ausgeführt. —

Spießbürgerliche Mißwirtschaft in Neubaldbensleben

In der letzten Stadtverordneten-Sitzung, zu der auch der Finanzdezernent Herzmann gekommen war — hoffentlich erfolgt kein Rückschlag seiner Krankheit! — bewilligte man zwar die Ausgaben, aber die Einnahmen wurden — ist das nicht eine vorbildliche Kommunalpolitik? — von der Wirtschaftlichen Vereinigung abgelehnt. Wie der Magistrat nun arbeiten soll, bleibt vorläufig ein Rätsel. Seit Februar hatte man sich in unzähligen Kommissionssitzungen mit dem Etat herumgeschlagen, um in einer einzigen Vollerversammlung wieder alles zumstände zu machen. Genosse Preuß gab für unsere Fraktion die Erklärung ab, daß sie an der Weiterberatung des Etats kein Interesse mehr habe. Sie werde jede Mitarbeit an späteren Anträgen auf Nachbewilligung ablehnen. Es ist ausgeschlossen, daß die jetzt zur Verfügung gestellten Mittel auch nur zu den notwendigsten Ausgaben ausreichen. Bürgermeister Wöhe erklärte, daß er das Rathaus ruhig schließen könne, wenn die bürgerlichen Vertreter nicht ein bißchen mehr Verständnis für die Aufgaben der Stadt haben.

Zuerst war über Etatsüberschreitungen von 1926, 1927 und 1928 zu entscheiden. Der bürgerliche Stadtverordnete Kefler erklärte, die Wirtschaftliche Vereinigung könne der späteren Vorlage nicht zustimmen. Sämtliche Vorlagen sollten der Finanzkommission überwiesen werden. Genosse Preuß führte dagegen aus, daß es nur Zeitvergeudung bedeuten würde, noch in den alten Vorlagen „herumzuwirtschaften“. Die Mittel seien verausgabt und könnten doch nicht mehr zurückgeholt werden. Die Vorlagen wurden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten der Finanzkommission überwiesen.

Nun folgte eine große Etatsrede des Herrn Herzmann. Alle Ausgabenpositionen wurden von ihm scharf beleuchtet. Wo es nur irgend möglich war, wurde abgestrichen. Auch der Wohlfahrtsrat wurde kurz gestreift und betont, daß die Mißwirtschaft an Säuglinge nur in ganz dringenden Fällen zu erfolgen habe. Wenn Proletarierkinder keine Schuhe kaufen können, dann könnten sie doch in Pantoffeln zur Schule gehen. Herr Herzmann jagte von sich selbst, daß er für die Interessen der Stadt das stärkste Verständnis habe. Wie steht es mit seinem sozialen Verständnis? Mit der „Pumpwirtschaft“ müsse endlich Schluß gemacht werden. Der Hehlbetrag von 129 000 Mark im Vorjahr sei in diesem Jahr auf 354 000 Mark gestiegen. — Der Magistrat hatte nun vorgeschlagen, die Grundvermögenssteuer auf 40, die Gewerbesteuer auf 2700 Prozent zu erhöhen.

Der Etatsrede folgten die Besuche der beiden Gruppen. Die Rechte jächte Herr Verlede vor. Er verlas eine weitere Liste von Absprüchen am Etat, so daß die Summe von 12 000 Mark herauskam. Die 36 000 Mark, die das Kanalbauamt für abgekauften Land an die Stadt bezahlte, soll zur Deckung des Defizits verwendet werden. Für die sozialdemokratische Fraktion sprach Genosse Preuß. Aus seinen überzeugenden Worten sprach reges Interesse für die Stadt. Dem aufgelauchten Plane, Fortschritt zu verkaufen, werde die Fraktion nicht ihre Zustimmung geben, es sei denn, daß es gar keine andre Möglichkeit mehr gebe. Was die Ausgaben der Wohlfahrtskassa anbelangt, so sei die Stadt niemals über das ihr vom Staat vorgeschriebene Maß hinausgegangen. Genosse Preuß betonte weiter, daß auf die Gewerbesteuer besonderes Gewicht

gelegt werden müsse. Hier werde noch schwer gesündigt. Es müsse alles versucht werden, die Ausgaben durch entsprechende Einnahmen zu decken. Die von der rechten Gruppe geforderten Herabsetzungen würden dem nicht Rechnung tragen. Die sozialistische Gruppe stellte deshalb den Antrag, die Steuer für 400, 1000 und 3000 Prozent festzusetzen. Sie sei aber auch bereit, dem Magistratsvorschlag zuzustimmen, wenn auch die Rechte das tut.

Nachdem die Wirtschaftliche Vereinigung über diesen Vorschlag unter sich diskutiert hatte, erklärte Stadtverordnete Kefler für sie, daß sie an ihrem Vorschlag festhalte, die bürgerliche Steuererhöhung weiter gelten zu lassen. Bürgermeister Wöhe machte dazu längere Ausführungen. Er betonte, daß dann künftig die Stadtverordneten dauernd über Anträge auf Nachbewilligung von Mitteln beraten müßten. In irgendeiner Form müsse es aber zu einer Verabschiedung des Etats kommen. Es folgte also die Abstimmung über die Anträge. Der Antrag der sozialistischen Gruppe, 400 Prozent Gewerbesteuer und 3000 Prozent Gewerbesteuer zu erheben, wurde mit den 12 Stimmen der Bürgerlichen abgelehnt. Neun Stimmen der sozialistischen Gruppe waren dafür. Der Vorschlag des Magistrats, 400, 1000 und 2700 Prozent zu erheben, wurde mit elf Stimmen der Rechten ebenfalls abgelehnt. Herr Herzmann stimmte mit den Sozialdemokraten. Er wurde von seinen Freunden auf der Rechten vollständig im Stiche gelassen. Der Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung wurde dann gegen die Stimmen der sozialistischen Gruppe angenommen.

In der Aussprache, die nun einsetzte, wurden selbst die bürgerlichen Vertreter kleinmütig. Überall tauchte die Frage auf, was nun geschähe solle. Man hat jetzt die Ausgaben bewilligt und Einnahmen verweigert. Bürgermeister Genosse Müller schlug, da man auch den Etat für die städtischen Ausgaben zu stark beschnitten hatte, mit Galgenhumor — oder aber im Ernst? — vor, den Stadtpark zu schließen, um hier Kartoffeln anzupflanzen zu können. Folgender Antrag des Magistrats lief ein: Der Magistrat wird ermächtigt, die dem Jahresbetrag angemessenen und im Rahmen des genehmigten Etats liegenden Ausgaben machen zu dürfen.

Ein Etat ist nun unter Dach und Fach. Wie er sich auswirken wird, wird die Zukunft lehren. Die „Pumpwirtschaft“, um mit den Worten des Finanzdezernenten Herzmann zu sprechen, kann weitergehen. Wenn der Hehlbetrag von 354 000 Mark noch weiter steigen wird, dann trägt allein die Wirtschaftliche Vereinigung die Verantwortung. In dieser Wirtschaftlichen Vereinigung sitzen auch Demokraten, die sich in das Schlepptau der deutschnationalen und völkischen Parteien nehmen lassen. Die demokratische Partei, dessen Mitglieder in der Stadt die einmal kommenden hohen Steuererhöhung mitgehen müssen, kann stolz sein auf ihre Vertreter im Stadtparlament! Die Arbeiterschaft in der Stadt wird wissen, was sie zu tun hat. Die Kommunalwahlen stehen vor der Tür. Dann wird sie Schluß machen mit der Mißwirtschaft der „Wirtschaftlichen“.

Sam Polterabend in den Tod. In der Nacht zum Sonnabend verunglückte auf der Landstraße von Franleben nach Groß-Ragna der Arbeiter Schünke aus Münstedt tödlich. Er befand sich mit seinem Motorrad auf der Heimfahrt von einer Polterabendfeier bei seinem Freund und fuhr mit dem Motorrad in einer Sekunde mit voller Kraft gegen einen Baum. Hierbei erlitt er schwere Schädelverletzungen und war sofort tot. —

Durch Spiritus schwer verbrannt. Eine Frau in Unterzöhligen hatte sich mit einem Heilmittel eingerieben, dessen Hauptbestand Spiritus war. Kurz darauf geriet sie in die Nähe einer Karbidlampe und fand im Nu in hellen Flammen. Sie erlitt schwere Brandwunden und mußte ins Krankenhaus nach Eisenach gebracht werden. Ein Mann, der der Frau zu Hilfe eilen wollte, erlitt ebenfalls leichte Brandverletzungen. —

Sie weiß sich zu helfen. In den Lärchen Rötchen — Bernburg rief kürzlich frühmorgens aus eine resolute Jungfrau ein. Als sie, zu spät, bemerkte, daß sie in den verkehrten Wagen geschoben war, zog sie kurz entschlossen die Notbremse worauf sie schnellig die Klänge ergriß. Man konnte sie nicht einholen. —

Nur ausgebrannt. Wenn einer an ein Zweirad geht und an einem Radstil dreht, dann ist das eine Gemeinheit, denn dann geht ihm die Luft aus. Räumlich dem Radstil. Der gleiche Anlauf muß wohl der Herr gewesen sein, der in eine süddeutsche Kreuzzeitung folgendes Inserat legte: „Der betreffende Herr, welcher den Vorgang gesehen hat, am 17. morgens 3 Uhr, nach am Herrn Fuhrmann den Brief gerichtet hat, bitte ich um seinen Namen oder bei der Polizei zu Protokoll zu erscheinen, da der betreffende Herr genau angegeben hat den Namen desselben sowie die Wohnung, welcher sich mir gegenüber als Kriminalbeamter ausgegeben hat und die Ladung verbitet und die Luft aus dem Jagardt herausgelassen hat.“

Ein Diebstahlklau geprügelt. Einen guten Fang machte die Kriminalpolizei von Nordhausen mit der Festnahme einer hiesigen Diebstahlbande, die als Bettler und Klingelfahrer im Land umherzogen und dabei Gelegenheiten für ihre zahlreichen Einbrüche erpähten. Sie dürften die Urheber der seit längerer Zeit in Nordhausen und Umgebung verübten Einbrüche und Diebstähle sein. Auf ihre Spuren kam man auf Grund der Ermittlungen nach den Tätern kürzlich in Großwerther und Harlingen verübter Einbrüche. Es handelt sich um die Arbeiter R aus Raumburg, G aus Leitzig und St aus Ohrdruf und um eine Frau B aus Weimar. Sie wurden dem Gerichtshof gefangen genommen. Neben anderem Einbrecherwerkzeug fand man eine ganze Anzahl von Nachschlüsseln bei ihnen. —

Ein Pferde den Arm ausgefüßt. Als der Wirtschaftsgehilfe eines Landwirts in Kleinjeß ein Pferd aus dem Stalle holen wollte, jagte es plötzlich, häumte sich hoch und legte dem Gehilfen den rechten Arm aus. Darauf wurde der Gehilfe von dem Pferd mit dem Vorderfuß nach hart vor den Kopf geschlagen. —

Schwerer Motorradunfall. In der Nähe des Staaken-dorfer Buches ereignete sich ein schwerer Motorradunfall. Zwei aus entgegengesetzter Richtung kommende Fahrer stießen mit ihren Mätern in voller Fahrt zusammen. Die beiden Fahrer erlitten schwere Verletzungen; die Mitfahrerin des einen, eine junge Dame aus Bitterfeld, wurde leichter verletzt. —

Unter dem Verdacht der Blutschande. Der Meister Robert L. aus Andow bei Kernhausen (Kreis Wetzlar) ist in Brandenburg von einem Landjäger festgenommen und ins Amtsgericht Rathenow geschickt worden, da er im Verdacht steht, schon seit längerer Zeit mit seiner eignen 14jährigen Tochter irrsüchtigen Verkehr unterhalten zu haben. Durch Erzählungen des Mädchens, das sich einigen Freundinnen anvertraute, sollen die Verfehlungen ans Licht gekommen sein. —

Die Pflicht ruft

Arbeitervollmacht. Monatsversammlung am Dienstag den 18. Juni, 20 Uhr, bei Herzog. Vortrag des Genossen Direktor Preuß über Sozial- und Kleinrentnerfürsorge. —

Stendal. Parteiverammlung am Dienstag den 18. Juni, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Genosse Böhrer (Gardelagen) berichtet vom Parteitag. Heber die Stadtverordnetenwahl am Montag wird ebenfalls berichtet. Starter Befehl wird erwartet. —

Behördliche Mitteilungen

Der neue Schiedspruch für die Straßenträger. Der in der Lohnbewegung der Staats-, Provinzial- und Kreisstrassenwärter Mitteldeutschlands gefällte Schiedspruch der Berufungsinstanz, der eine Spitzenlohnhöhung von fünfzig bis vierzig Prozent, von mitteldeutschen Arbeitervereinigungen der Kreise und Gemeinden und den beteiligten Gewerkschaften angenommen worden. Nach dem neuen Lohnabkommen erhalten die Staats-, Provinzial- und Kreisstrassenwärter Mitteldeutschlands (verbeiräteter Arbeiter mit einem Kind) einen Spitzenlohn von 72 Pf. in der Ordklasse I, von 70 Pf. in der Ordklasse II und von 68 Pf. in der Ordklasse III. Das neue Lohnabkommen gilt für die Zeit vom 1. April 1929 bis 30. September 1930. —

Salzwedel. Straßensperrung. Wegen Ausführung von Arbeiten mit Zementierung auf der Provinzialstraße von Salzwedel nach Seehausen zwischen Kilometer 4 und 5,3 wird die übliche Sperrung der ganzen Straße der Strecke von Kilometer 0 bis 5,5 zwischen den Ortschaften Salzwedel und Deutsch-Prieser für die Zeit vom 17. Juni bis zum 1. Juli erforderlich. Der gesamte Verkehr wird verweisen auf die Straßenverbindung von Salzwedel über Stappenberg nach Deutsch-Prieser und entgegengesetzt. —

Schlüßnebed. Mietsrentnerunterstützung. Auszahlung am Dienstag den 18. Juni im Stadthaus, Zimmer 1, zwischen 13 und 15 Uhr. —

Stendal. Gefunden wurden: Eine Goldkette mit Anhänger, ein Geldbetrag, zwei Leberstücken, 1/2 Zentner Mehl, ein Bodenmantel, ein altes Fahrrad, eine Briestange, ein brauner Brotbeutel mit Inhalt, zwei Messer, zwei Wäbels und zwei Wöfel. —

Unzulässige Wasserentnahme. Es ist festgestellt worden, daß an mehreren Stellen auf den Böschungen der Lichte und des Umflutgrabens Wasserentnahmestellen angelegt sind. Derartige Einrichtungen sind unzulässig und deshalb sofort zu beseitigen, andernfalls die Hersteller zu gewärtigen haben, daß die Beseitigung auf ihre Kosten erfolgt. —

Marktberichte

Salzwedel. Auf dem Freizeitmarkt waren angefaßen 590 Stk. bis 6 Wochen alte Lohneier, 28-31 Mark, bis 8 Wochen alte 31-34 Mark, bis 13 Wochen alte 34-36 Mark. Handel stott. Es wurde alles ausverkauft. —

Briefkasten

Berichtshatter Garbelogen. Der Aufsatz des Parteisekretärs zur öffentlichen Kundgebung am Sonntag ist hier erst eingetroffen, als die Samstagsnummer schon gedruckt war. Der Stempel der Post verzeichnet als Abgangszeit: Garbelogen, 18. 6., 1-2. —



Die jungen Gemüse

gewinnen durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI Würze ganz besonders an Wohlgeschmack.

Man verlange ausdrücklich MAGGI Würze